



Bayern in Zahlen

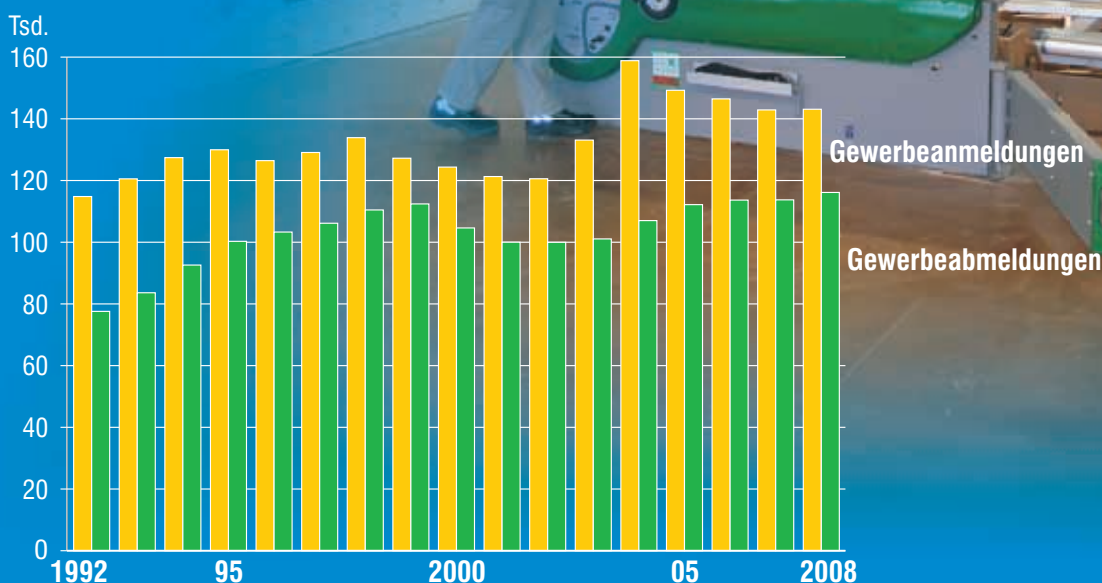
09 | 2009

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern
bis 2028: Bayerns Bevölkerung weiterhin stabil

Das Gründungsgeschehen in Bayern 2008 –
aktuelle Ergebnisse aus der Gewerbeanzeigenstatistik, Teil 1

Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden
privater Haushalte in Bayern 2008

Gewerbebeanmeldungen und -abmeldungen in Bayern seit 1992



Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 140. (63.)

Artikel-Nr.: Z10001
ISSN 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:

E-Mail redaktion@statistik.bayern.de
Internet www.statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-255
Telefax 089 2119-607

Redaktion:

Peter Englitz
(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,— €
Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-205
Telefax 089 2119-457
webshop www.statistik.bayern.de/webshop

Auskunft:

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119- 218
Telefax 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München, 2009

Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2 Urheberrechtsgesetz.

Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten
gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit
Quellenangabe gestattet.

Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher
Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme
und/oder Datenträger.

Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen

wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren.

Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit	.	Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar	p	vorläufiges Ergebnis
-	nichts vorhanden	X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	r	berichtigtes Ergebnis
...	Angabe fällt später an	()	Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann	s	geschätztes Ergebnis
/	keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug			D	Durchschnitt
				≙	entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Inhalt

	Statistik aktuell
358	Kurzmitteilungen
	Beiträge aus der Statistik
369	Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2028: Bayerns Bevölkerung weiterhin stabil
376	Das Gründungsgeschehen in Bayern 2008 – Aktuelle Ergebnisse aus der Gewerbeanzeigenstatistik (Teil 1)
385	Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte in Bayern 2008
	Bayerischer Zahlenspiegel
397	Tabellen
406	Graphiken
	Neuerscheinungen 3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Änderungen, Erteilung und Aufhebung von Gemeinde- und Gemeindeteilnamen in Bayern in der Zeit vom 1. November 2008 bis 31. Juli 2009

G e ä n d e r t wurden durch Bescheid des

- Landratsamtes Landsberg am Lech vom 01. April 2009 der Name des Marktes „Dießen a.Ammersee“ (09 181 114) in „Dießen am Ammersee“, der Gemeinden „Eching a.Ammersee“ (09 181 115) in „Eching am Ammersee“, „Schondorf a.Ammersee“ (09 181 139) in „Schondorf am Ammersee“ und „Utting a.Ammersee“ (09 181 144) in „Utting am Ammersee“, alle Landkreis Landsberg am Lech;
- Landratsamtes Aichach-Friedberg vom 13. März 2009 der Name des Gemeindeteils „Sägmühle“ in „Sägmühl“ der Gemeinde Rehling (09 771 158), Landkreis Aichach-Friedberg;
- Landratsamtes Rosenheim vom 1. April 2009 der Name des Gemeinde-

teils „Plöd“ in „Oberkrammoos“ der Gemeinde Soyen (09 187 176), Landkreis Rosenheim. Das Anwesen Plöd 3 wurde dem Gemeindeteil Grub zugeordnet;

- Landratsamtes Kulmbach vom 1. Juli 2009 der Name des Gemeindeteils „Neuenwirthshaus“ in „Neuenwirthshaus“ der Gemeinde Guttenberg (09 477 118), Landkreis Kulmbach.

E r t e i l t wurden durch Bescheid des

- Landratsamtes Altötting vom 25. November 2008 der Name „Schmidtnern“ für einen Gemeindeteil der Gemeinde Burgkirchen (09 171 113), Landkreis Altötting;
- Landratsamtes Passau vom 2. März 2009 der Name „Probstöd“ für einen Gemeindeteil des Marktes Ortenburg (09 275 138), Landkreis Passau;
- Landratsamtes Dachau vom 5. Mai

2009 der Name „Ferlhof“ für einen Gemeindeteil der Gemeinde Hilgertshausen-Tandern (09 174 147), Landkreis Dachau.

A u f g e h o b e n wurde durch Bescheid des

- Landratsamtes Rottal-Inn vom 2. April 2009 der Name des Gemeindeteils „Zaunsöd“ des Marktes Tann (09 277 148), Landkreis Rottal-Inn.

Änderung des Namens einer Verwaltungsgemeinschaft am 1. April 2009

Regierungsbezirk Oberbayern

G e ä n d e r t wurde durch Bescheid der Regierung von Oberbayern vom 01. April 2009 der Name der Verwaltungsgemeinschaft „Schondorf a.Ammersee“ (143) in „Schondorf am Ammersee“, Landkreis Landsberg am Lech.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Wie hoch ist der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in den Regionen Deutschlands, wie steht es um die Beteiligung dieser Personengruppe am dortigen Arbeitsmarkt und wie stellt sich deren Lebenssituation dar? Diese und weitere Fragen lassen sich anhand der jetzt für die Berichtsjahre 2005, 2006 und 2007 vorliegenden Publikation „Bevölkerung nach Migrationsstatus regional“ beantworten.

In Bayern lag im Jahr 2007 der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung insgesamt bei rund 19% und entsprach damit dem Bundesdurchschnitt. Im Vergleich hierzu waren Erwerbstätige mit Migrationshintergrund

im Freistaat geringfügig unterrepräsentiert. Knapp 18% der bayerischen Erwerbstätigen hatten einen Migrationshintergrund.

In Bayern lag der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in der Stadt Augsburg mit fast 40% besonders hoch. In der Region Oberpfalz-Nord, die die kreisfreien Städte Amberg und Weiden i.d.OPf. sowie die Landkreise Amberg-Weizsbach, Neustadt a.d. Waldnaab, Schwandorf und Tirschenreuth umfasst, lag der Anteil mit rund 10% dagegen vergleichsweise niedrig. Auch bei den Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund lag der Anteil in der Stadt Augsburg mit knapp 37% deutlich höher als in der Re-

gion Oberpfalz-Nord mit nur knapp 9%. Die Publikationen sind ein Gemeinschaftsprodukt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder und können als PDF-Datei unter www.statistik-portal.de kostenlos heruntergeladen werden. Damit trägt die amtliche Statistik dem wachsenden Bedarf an tiefer regionalisierten Daten zu diesem Thema Rechnung. Die dargestellten Regionen sind in der Regel Zusammenfassungen mehrerer Landkreise und kreisfreier Städte, so dass sich die statistischen Aussagen auf Gebiete mit mindestens 500 000 Einwohnern beziehen. Für die neuen Bundesländer ist aus methodischen Gründen jedoch nur die Summe der fünf Flächenländer (Brandenburg, Mecklenburg-Vor-

pommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) ausgewiesen.

Basis der Publikationen sind Ergebnisse des Mikrozensus, der größten Haushaltsbefragung in Deutschland, bei der jährlich ein Prozent der Bevölkerung unter anderem nach ihren Lebens- und Familienformen, ihrem Erwerbsverhalten und ihrer Ausbildung befragt werden. Darge-

stellt wird die Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund in den Bereichen „schulische und berufliche Bildung“, „Haushalte und Familien“, „Erwerbstätigkeit“ und „Lebensunterhalt“.

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen in diesem Kontext alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewan-

derten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Juli 2009 um 13,9% unter Vorjahresniveau

Im Juli 2009 musste das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, einen Umsatzrückgang von 13,9% gegenüber dem Vorjahresmonat hinnehmen. Von den 23,3 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen rund 12 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (-10,6%) und darunter rund 4,4 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (-19,0%). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit

Ländern der Eurozone am Gesamtumsatz betrug 51,4 bzw. 18,8%.

Die Zahl der Mitarbeiter im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns lag Ende Juli 2009 um 3,3% unter dem Vorjahresniveau.

Preisbereinigt gingen die Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes im Juli 2009 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 20,9% zurück.

Die Inlandsaufträge waren um 21,5%, die Bestellungen aus dem Ausland um 20,6% niedriger.

Ausführliche Ergebnisse zu diesen Themen enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Juli 2009“ (Best.-Nr. E11013, Preis 5,10 €) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Juli 2009“ (Best.-Nr. E1300C, Druckausgabe eingestellt).*

Fast 20% mehr Unternehmensinsolvenzen in Bayern im 1. Halbjahr 2009

Von den Amtsgerichten in Bayern wurden im 1. Halbjahr 2009 insgesamt 8 968 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens bearbeitet. 2 059 dieser Verfahren betrafen Unternehmen, und damit um 337 bzw. 19,6% mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Damit ist sowohl die Zahl der Unternehmensinsolvenzen wie auch der Anteil der Unternehmensinsolvenzen an den Insolvenzen insgesamt gravierend gestiegen. Letzterer von 19,7% im 1. Halbjahr 2008 auf 23,0% im aktuellen Berichtszeitraum. Beim Großteil der beantragten Fälle (1 412 Verfahren bzw. 68,6%) wurde das eigentliche Insolvenzverfahren eröffnet,

das schließlich zu einer gleichmäßigen, wenn auch nur teilweisen Befriedigung der Gläubigerforderungen führt. Bei den anderen 647 Fällen erfolgte eine Abweisung mangels Masse, weil der Schuldner noch nicht einmal die Gerichtskosten aufbringen konnte, so dass mit einem Totalverlust der Forderungen gerechnet werden muss.

Finanziell gescheitert sind im 1. Halbjahr 2009 überwiegend junge Unternehmen. 846 bzw. 41,1% der insolventen Unternehmen waren weniger als acht Jahre wirtschaftlich tätig, wobei 421 dieser Unternehmen höchstens drei Jahre alt wa-

ren. Der Anteil der Gläubigerforderungen dieser Altersgruppe insolventer Unternehmen an den Gläubigerforderungen insgesamt lag sogar bei 47,7%, womit ein unter acht Jahre altes insolventes Unternehmen im aktuellen Berichtszeitraum im Durchschnitt mit 1,1 Millionen Euro verschuldet war (1. Halbjahr 2008: 333 500 Euro).

Gut 21% der beantragten Unternehmensinsolvenzverfahren waren dem Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ zuzuordnen (+22,8% gegenüber dem 1. Halbjahr 2008), rund 14%

Unternehmensinsolvenzen in Bayern im 1. Halbjahr 2009

Wirtschaftsabschnitt ¹ --- Gebiet	Unternehmensinsolvenzen				
	eröffnet	insgesamt	Veränderung ggü. dem 1. Halbjahr 2008	betroffene Arbeit- nehmer	voraussicht- liche Forderungen
	Anzahl		%	Anzahl	1 000 €
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	5	7	-	4	3 130
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	2	2	100,0	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	161	207	20,3	6 615	599 851
Energieversorgung	3	4	100,0	.	.
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	3	4	x	66	22 821
Baugewerbe	201	295	12,2	701	92 301
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz.	310	442	22,8	2 363	277 313
Verkehr und Lagerei	119	158	46,3	930	56 433
Gastgewerbe	112	180	23,3	397	41 811
Information u. Kommunikation	48	70	16,7	209	29 797
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	40	57	42,5	11	525 777
Grundstücks- u. Wohnungswesen	41	70	12,9	167	83 835
Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	124	230	13,3	410	188 609
Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	137	193	11,6	977	43 536
Öff. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherungen	-	-	-	-	-
Erziehung u. Unterricht	11	15	15,4	2	1 175
Gesundheits- u. Sozialwesen	29	34	9,7	143	25 547
Kunst, Unterhaltung u. Erholung	24	25	-7,4	65	8 393
Sonst. Dienstleistungen	42	66	22,2	45	6 762
Insgesamt	1 412	2 059	19,6	13 105	2 010 846

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnungen.

dem Baugewerbe (+12,2%), 11 % dem Wirtschaftssektor „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (+13,3%) und 10 % dem Verarbeitenden Gewerbe (+20,3%). Rückläufig war die Zahl der Unternehmensinsolvenzen allein im Wirtschaftsabschnitt „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (-7,4%).

Die Gesamtsumme der Gläubigerforderungen bezifferte sich im aktuellen Be-

richtszeitraum auf rund 2,0 Milliarden Euro, was beinahe einer Verdreifachung der Gläubigerforderungen im Vergleich zum 1. Halbjahr 2008 entspricht. Die Verschuldung aller von Insolvenz betroffenen Unternehmen bezifferte sich damit im 1. Halbjahr 2009 auf durchschnittlich 976 600 Euro, während der entsprechende Schuldenberg im Vergleichszeitraum des Vorjahres „nur“ rund 411 500 Euro maß. Von den 2 059 Unternehmensinsolvenzen in Bayern im

1. Halbjahr 2009 waren insgesamt 13 120 Arbeitnehmer betroffen, und damit mehr als doppelt so viele (+7 951 Beschäftigte bzw. +153,8%) wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Weitere, bis auf Kreisebene regionalisierte Ergebnisse zu diesem Thema können per E-Mail (info sw@statistik.bayern.de) oder telefonisch (Tel.: 09721 – 2088 – 230) erfragt werden.

Getreideernte in Bayern geringfügig über Vorjahr

Die von den bayerischen Landwirten bewirtschaftete Getreidefläche (ohne Körnermais) erhöhte sich nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung 2009 gegenüber dem Vorjahr um 0,8% bzw. 8 400 Hektar (ha) auf 1,121 Millionen ha. Die Flächenausdehnung entfiel hauptsächlich auf das ertragreichere Wintergetreide. Dessen An-

baufläche stieg binnen Jahresfrist um weitere 28 900 ha bzw. 3,1% auf 949 800 ha, was im Wesentlichen auf der Flächenausweitung bei Winterweizen um 22 100 ha (4,3%) beruht. Dagegen verminderte sich die Sommergetreidefläche um 20 400 ha bzw. 10,7% auf 171 200 ha. Ausschlaggebend hierfür war der starke Rückgang der überwie-

gend als Braugerste verwendeten Sommergerste um fast 23 000 ha bzw. 15,5% auf den bisherigen Tiefststand von 125 500 ha.

Die Aussaat des Wintergetreides im Herbst 2008 konnte rechtzeitig erfolgen. Auf den kalten und bis Ende März schneereichen Winter, folgte ein sehr

wärmer und vor allem im Süden viel zu trockener April, in dem der Wachstumsrückstand bei der Entwicklung des Wintergetreides, der in manchen höheren Lagen bis zu vier Wochen betrug, sehr schnell aufgeholt werden konnte. Der erneute Witterungswechsel im Mai brachte viele Regen- und Gewittertage. Regional kam es zu kräftigem Platzregen, Hagel und Sturmböen, wodurch auf manchen Feldern die Ernte zerstört wurde. Auch im Hochsommermonat Juli war das Wetter sehr wechselhaft. Es war geprägt durch eine permanente Folge von schwül-warmen Tagen und anschließender deutlicher Abkühlung durch Schauer und Gewitter. Folglich mussten die Erntearbeiten insbesondere im Süden immer wieder verschoben oder unterbrochen werden. Erst Ende Juli verbesserten sich die Erntebedingungen. Sowohl beim Ertrag als auch bei der Qualität der Ernte wird es regionale Unterschiede geben, wobei der Süden Bayerns höhere Erträge aufweist als der Norden, der Abstand sich aber verringert hat.

Bis auf wenige Ausnahmen in den Spätdruschgebieten ist die Getreideernte in Bayern abgeschlossen. Nach den bisher ausgewerteten Ertragsmessungen

im Rahmen der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ in Verbindung mit den Ertragsschätzungen der amtlichen Berichtersteller wird beim Getreide (ohne Körnermais) mit einem Durchschnittsertrag von 63,3 Dezitonnen je Hektar (dt/ha) gerechnet. Dies sind 0,7 % mehr als im vorangegangenen Jahr (62,9 dt/ha). Im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2008 (60,7 dt/ha) bedeutet dies ein Plus von 4,3 %. Einer Zunahme bei Futtergetreide um 9,4 % gegenüber dem Vorjahr bzw. 10,5 % gegenüber dem langjährigen Mittel stand hierbei – bedingt durch den Rückgang bei Weizen – eine Abnahme

bei Brotgetreide um 5,7 bzw. 2,3 % gegenüber. Insgesamt wird es bei etwas höherer Anbaufläche in diesem Jahr voraussichtlich zu einer Getreideernte von 7,1 Millionen Tonnen kommen, 1,5 % mehr als im Vorjahr (7,0 Millionen Tonnen) und etwa 7 % mehr als im Durchschnitt der vergangenen sechs Jahre (6,6 Millionen Tonnen).

Nachfolgend sind die voraussichtlichen Erntemengen und durchschnittlichen Hektarerträge für Bayern im Jahr 2009 und im Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2008 nach Getreidearten dargestellt:

Getreidearten (ohne Körnermais)	Erntemengen		Durchschnittliche Hektarerträge	
	2009	Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2008	2009	Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2008
	1 000 Tonnen		Dezitonnen je Hektar (dt/ha)	
Weizen zusammen	3 751,2	3 440,6	68,6	70,9
Wintergerste	1 807,7	1 622,2	62,5	56,7
Sommergerste	621,3	739,8	49,5	45,7
Hafer	163,2	200	46,7	45,1
Triticale	452,4	400	62	57,9
Roggen	272,9	192,2	59,8	52,3
Sonstige	30,3	35,6	x	x
Insgesamt	7 099,0	6 630,6	63,3	60,7

Auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelpositionen zurückzuführen.

Ausführliche und endgültige Ergebnisse zu diesem Thema enthält der voraussichtlich Ende 2009 erscheinende Statistische Bericht „Ernte der Feldfrüch-

te und des Grünlandes in Bayern 2009 - Stichprobenerhebung“ (Best.-Nr. C 21023, Preis 4,20 €).*

Verbraucherinsolvenzen in Bayern weiter rückläufig

Von den 8 968 Insolvenzverfahren in Bayern im 1. Halbjahr 2009 betrafen gut ein Fünftel bzw. 2 059 Verfahren zahlungsunfähige oder überschuldete Unternehmen, die meisten jedoch (77,0 % bzw. 6 909 Verfahren) die so genannten „übrigen Schuldner“, mithin Privatpersonen, ehemals selbständig Tätige und Nachlässe. Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen damit gegenüber dem Vorjahreszeitraum deutlich zugenommen hat, ist die der Insolvenzen im privaten Bereich zurückgegangen. Hier liegt die Zahl der Verfahren um 119 bzw. 1,7 % niedriger als im 1. Halbjahr 2008.

Von den im 1. Halbjahr 2009 insgesamt 6 909 beantragten Verfahren der „übrigen Schuldner“ entfielen 4 955 auf Verbraucher, 1 749 auf ehemals selbständig Tätige (darunter 437, die ein vereinfachtes Verfahren durchlaufen), 167 auf Nachlässe und 38 auf natürliche Personen, die als Gesellschafter tätig waren. Eine im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr niedrigere Verfahrenszahl war allerdings nur für die Gruppe der Verbraucher und die ehemals selbständig Tätigen, die ein vereinfachtes Verfahren durchlaufen, festzustellen (-4,8 % bzw. -9,1 %). 95,2 % (6 579) der die „übrigen Schuld-

ner“ betreffenden Insolvenzverfahren wurden eröffnet, darunter 4 844 Verfahren bzw. 73,6 % von insolventen Verbrauchern. In 229 Fällen wurde der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens mangels Masse abgewiesen und in 101 Fällen konnten sich Gläubiger und Schuldner unter richterlicher Aufsicht auf einen Schuldenbereinigungsplan einigen.

Die gegenüber der Gesamtheit der insolventen Privatschuldner (einschl. Nachlässe) von den Gläubigern angemeldeten Forderungen beliefen sich im aktuellen Berichtszeitraum insgesamt auf 727,9

Millionen Euro, das sind durchschnittlich 105 400 Euro je Schuldner, und lagen damit nicht wesentlich niedriger (-0,9%) als im 1. Halbjahr 2008. Zu diesem insgesamt eher bescheidenen Rückgang trugen vor allem die Gläubigerforderungen gegenüber den insolventen natürlichen (als Gesellschafter u.ä. tätigen) Personen bei, die im Vergleich zum 1. Halbjahr 2008 um 12,1 Millionen Euro bzw. 39,2% auf 18,8 Millionen Euro abgenommen haben. Die durchschnittliche Verschuldung dieser Personengruppe betrug somit im 1. Halbjahr 2009 rund 495 600 Euro, nachdem der vergleichbare Schuldenberg im Vorjahr immerhin gut 1,0 Millionen Euro maß. Da die Zahl der insolventen Verbraucher relativ stärker zurückgegangen ist, als die an die insolventen Verbraucher gerichteten Gläu-

Insolvenzen der Privatpersonen und Nachlässe (übrige Schuldner) in Bayern im 1. Halbjahr 2009

Bezeichnung	Insolvenzen der Privatpersonen und Nachlässe					
	eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schuldenbereinigungsplan angenommen	insgesamt	Veränderung ggü. dem 1. Halbjahr 2008	voraussichtliche Forderungen
Natürliche Personen						
als Gesellschafter u.Ä.	25	13	x	38	26,7	18 832
Ehemals selbständig Tätige ¹	1 193	119	x	1 312	10,1	303 712
Ehemals selbständig Tätige ²	423	3	11	437	-9,1	61 705
Verbraucher	4 844	21	90	4 955	-4,8	295 502
Nachlässe	94	73	x	167	40,3	48 135
Insgesamt	6 579	229	101	6 909	-1,7	727 886

1 ... die ein Regelinsolvenzverfahren durchlaufen bzw. deren Vermögensverhältnisse nicht überschaubar sind.
 2 ... die ein vereinfachtes Verfahren durchlaufen bzw. deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind.

bigerforderungen (-4,8% gegenüber -3,7%), ist die durchschnittliche Verschuldung bei den insolventen Verbrauchern um 700 Euro auf rund 59 600 Euro angestiegen.

Weitere, bis auf Kreisebene regionalisierte Ergebnisse zu diesem Thema können per E-Mail (info sw@statistik.bayern.de) oder telefonisch (Tel.: 09721 – 2088 – 230) erfragt werden.

Über 174 000 Personen erhielten 2008 besondere Sozialhilfeleistungen

Eingliederungshilfe für behinderte Menschen nach Kapitel 6 SGB XII erhielten im vergangenen Jahr 117 510 Personen. Dies waren 1,3% mehr als im Vorjahr. 71 002 Hilfeempfänger oder 60,4% waren Männer; diese hatten ein Durchschnittsalter von 26 Jahren. Die betroffenen Frauen waren mit 30 Jahren im Durchschnitt etwas älter. Mehr als 60% der Empfänger (72 282 Personen) bezogen „Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft“, darunter erhielten 30 844 Personen so genannte „Heilpädagogische Leistungen für Kinder“. Auf Hilfe zur Pflege nach Kapitel 7 SGB XII waren im letzten Jahr 45 278 Personen angewiesen und damit 2,9% mehr als 2007. Der Anteil der Frauen betrug hier gut 68%. Dabei waren die Frauen im Durchschnitt 80 Jahre, die Männer 68 Jahre alt. Die Mehrzahl, nämlich 38 021, und somit fast 84% der Empfänger befand sich im Laufe des Jahres 2008 zumindest vorübergehend in stationärer Pflege.

Hilfen zur Gesundheit nach Kapitel 5 SGB XII erhielten 8 984 Personen. Dies waren fast 19% weniger als 2007. Es handelte sich dabei um Krankheitskosten, die unmittelbar vom Sozialamt übernommen wurden.

10 171 Personen und damit 4,5% mehr als im Jahre 2007 erhielten Hilfe

zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten und Hilfe in anderen Lebenslagen nach Kapitel 8 und 9 SGB XII. Der größte Anteil davon entfiel auf die Altenhilfe mit 3 281 Empfängern.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Sozialhilfe in Bayern 2008“ (Best.-Nr. K11023200900, Preis 20,50 €).*

Empfänger von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII in Bayern im Jahr 2008 nach Regierungsbezirken, ausgewählten Hilfearten, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Regierungsbezirk	Leistungs-empfänger insgesamt ¹	und zwar			
		nach ausgewählten Hilfearten ²		Nicht-deutsche	männlich
		Eingliederungshilfe für behinderte Menschen	Hilfe zur Pflege		
Oberbayern	52 809	30 381	14 856	6 084	26 231
Niederbayern	15 279	10 894	4 080	383	8 093
Oberpfalz	13 769	9 069	4 390	385	7 138
Oberfranken	15 379	10 791	4 263	424	8 212
Mittelfranken	34 086	25 117	7 243	2 595	18 547
Unterfranken	18 806	14 024	4 206	810	10 442
Schwaben	24 037	17 234	6 240	1 493	12 565
Bayern	174 165	117 510	45 278	12 174	91 228

1 Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.
 2 Empfänger(innen) mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart bzw. jedem Ort der Hilfestellung gezählt.

Armutsgefährdung bei Erwerbstätigen insgesamt gering

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus, einer jährlichen Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, galten im Jahr 2008 insgesamt vier Prozent aller Erwerbstätigen in Bayern zwischen 15 und 64 Jahren als armutsgefährdet. Hochgerechnet waren dies rund 217 000 Personen. In den Bundesländern liegt die Armutsgefährdungsquote bei Erwerbstätigen zwischen vier und 12 %. Die Armutsgefährdungs- oder Armutsrisikoquote bezeichnet gemäß EU-Definition den

Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren in Bayern 2008
Ergebnis des Mikrozensus 2008

Es sind nur Personen mit gültigen Angaben zum Einkommen in der Tabelle enthalten, ohne Personen in Bildung oder Ausbildung und ohne Soldaten und Wehr- bzw. Zivildienstleistende	Erwerbstätige					
	insgesamt	Selbstständige	darunter ¹			
			abhängig Beschäftigte			
			zusammen	davon		
				in einem Normalarbeitsverhältnis	atypisch Beschäftigte	
		zusammen	darunter			
				geringfügig Beschäftigte		
Angaben in 1 000						
Erwerbskonstellation im Haushalt						
ohne weitere Erwerbstätige	2 080	244	1 811	1 509	302	76
mit weiteren Erwerbstätigen / Normalbeschäftigte	2 309	193	2 112	1 518	594	207
Haushaltsstruktur						
Einpersonenhaushalte	1 028	117	910	776	134	27
Alleinerziehende mit Kind(ern) unter 18 Jahren	127	15	113	70	43	(10)
Paarhaushalte ohne Kinder unter 18 Jahren	1 339	147	1 180	966	214	65
Paarhaushalte mit 1 Kind unter 18 Jahren	563	67	493	361	132	44
Paarhaushalte mit 2 oder mehr Kindern unter 18 Jahren	822	102	713	482	231	84
Männer	2 948	407	2 535	2 311	224	47
Frauen	2 464	192	2 241	1 396	845	285
Staatsangehörigkeit						
Deutsche(r)	4 844	529	4 282	3 351	931	288
Ausländer(innen) aus EU-Staaten (EU 27)	256	44	209	158	51	14
Ausländer(innen) aus Nicht-EU/Staaten (EU 27)	312	26	284	198	86	30
Höchster beruflicher Bildungsabschluss						
ohne anerkannte Berufsausbildung	680	57	613	404	210	87
Lehrausbildung; Abschluss an einer Berufsfachschule	3 160	256	2 883	2 241	642	210
tertiärer Abschluss (z.B. Meister, Diplom Univ.)	1 521	279	1 237	1 031	206	31
ohne Angabe	51	(7)	43	32	11	(3)
Insgesamt	5 412	599	4 776	3 707	1 069	331
Anzahl der armutsgefährdeten Personen in 1 000						
Erwerbskonstellation im Haushalt						
ohne weitere Erwerbstätige	165	26	135	63	72	29
mit weiteren Erwerbstätigen / Normalbeschäftigte	17	/	15	(7)	(8)	/
Haushaltsstruktur						
Einpersonenhaushalte	56	11	44	14	30	13
Alleinerziehende mit Kind(ern) unter 18 Jahren	25	/	22	(7)	15	(6)
Paarhaushalte ohne Kinder unter 18 Jahren	27	/	20	(7)	12	(6)
Paarhaushalte mit 1 Kind unter 18 Jahren	22	/	18	10	(8)	/
Paarhaushalte mit 2 oder mehr Kindern unter 18 Jahren	43	(6)	35	22	13	(5)
Männer	107	23	83	51	32	13
Frauen	110	12	93	29	64	28
Staatsangehörigkeit						
Deutsche(r)	167	28	134	59	74	32
Ausländer(innen) aus EU-Staaten (EU 27)	14	/	(10)	(5)	(5)	/
Ausländer(innen) aus Nicht-EU/Staaten (EU 27)	36	/	32	15	17	(8)
Höchster beruflicher Bildungsabschluss						
ohne anerkannte Berufsausbildung	75	(6)	65	29	36	17
Lehrausbildung; Abschluss an einer Berufsfachschule	110	16	92	44	48	20
tertiärer Abschluss (z.B. Meister, Diplom Univ.)	27	12	15	(5)	(10)	/
ohne Angabe	(5)	/	/	/	/	/
Insgesamt	217	35	175	80	96	41

1 Ohne mithelfende Familienangehörige.

Anteil derjenigen Personen, die mit weniger als 60% des mittleren Einkommens (Median) der bundesweiten Bevölkerung auskommen müssen. 2008 lag diese „Armuts-Schwelle“ im Bundesdurchschnitt bei 786,89 Euro.

Die Armutsgefährdung bei Erwerbstätigen hängt neben dem Beschäftigungsverhältnis unter anderem von der Erwerbskonstellation des Haushalts, der Haushaltsstruktur, dem Geschlecht, der Staatsangehörigkeit und dem Bildungsabschluss ab.

Von Personen im Freistaat, die in einem Normalarbeitsverhältnis standen (rund 3,7 Millionen Personen), galten insgesamt nur zwei Prozent als armutsgefährdet. Normalarbeitsverhältnisse sind unbefristete Beschäftigungsverhältnisse in Vollzeit oder Teilzeit mit mehr als 20 Wochenstunden. Deutlich höher lag die Armutsgefährdung bei Personen, die einer sogenannten atypischen Beschäftigung nachgingen (rund 1,1 Millionen Personen). Zu den atypischen Beschäftigungsverhältnissen gehören befristete Tätigkeiten, Teilzeitbeschäftigungen mit 20 oder weniger Wochenstunden, Zeitar-

beitsverhältnisse sowie geringfügige Beschäftigungen. Die Armutsrisikoquote lag bei dieser Personengruppe bei knapp 9%. Darunter waren befristet Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte mit 11 und 13% am ehesten armutsgefährdet. Auch bei den Selbständigen lag die Armutsrisikoquote mit knapp 6% deutlich über dem Armutsrisiko der Beschäftigten in einem Normalarbeitsverhältnis.

Die Armutsrisikoquote der Erwerbstätigen in Bayern ist gegenüber 1998 insgesamt konstant geblieben. Bei den Beschäftigten in einem Normalarbeitsverhältnis ist sie sogar minimal zurückgegangen, während sie jedoch bei den befristet Beschäftigten und bei den geringfügig Beschäftigten jeweils um fast drei Prozentpunkte angestiegen ist.

Bei Haushalten, in denen mindestens zwei Erwerbstätige, darunter mindestens ein Normalbeschäftigter zum Haushaltseinkommen beitrugen (rund 2,3 Millionen Personen), lag die Armutsrisikoquote 2008 im Freistaat sogar bei unter einem Prozent. In Paarhaushalten ohne Kinder unter 18 Jahren betrug die Armutsrisikoquote zwei Prozent, bei alleinerzie-

henden Erwerbstätigen mit Kindern unter 18 Jahren betrug die Quote hingegen sogar rund 20%. Selbst bei Alleinerziehenden, die in einem Normalarbeitsverhältnis standen, lag die Armutsrisikoquote noch bei rund 10%.

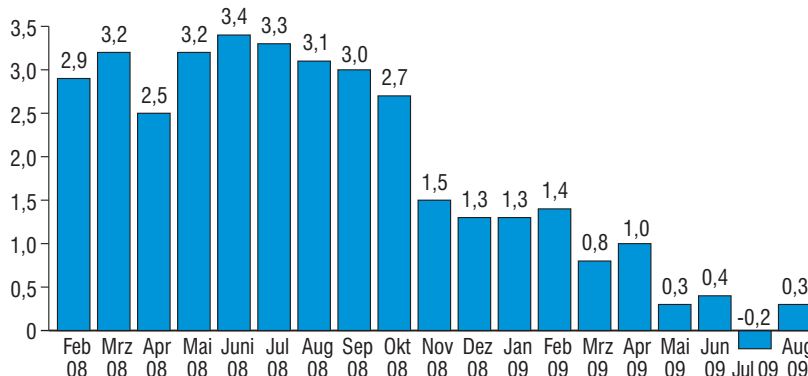
Auch ausländische erwerbstätige Mitbürger sind in Bayern etwas häufiger armutsgefährdet. Während von den Erwerbstätigen mit deutscher Staatsangehörigkeit im Jahr 2008 insgesamt nur rund 3% armutsgefährdet waren, waren es unter den Ausländern und Ausländerinnen aus den EU-Staaten (EU 27) rund 6%. Von den Ausländern und Ausländerinnen aus Nicht-EU-Staaten waren sogar rund 12% armutsgefährdet.

Entscheidend für das Armutsrisiko ist auch der höchste berufliche Bildungsabschluss. Von den Erwerbstätigen ohne anerkannte Berufsausbildung waren 11%, von den Erwerbstätigen mit einem tertiären Bildungsabschluss hingegen nur knapp zwei Prozent armutsgefährdet. Die oben genannten Angaben beziehen sich jeweils nur auf Personen mit gültigen Angaben zum Einkommen.

Inflationsrate in Bayern im August bei 0,3%

Die Verbraucherpreise haben sich im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht. So lag die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im August bei +0,3%. Die Entwicklung ist dabei ganz wesentlich auf die kräftigen Preisrückgänge bei Heizöl und Kraftstoffen zurückzuführen. Ohne Berücksichtigung von Heizöl und Kraftstoffen sind die Verbraucherpreise im Durchschnitt gegenüber dem August des Vorjahres um 1,2% gestiegen. Die Preise für Nahrungsmittel haben sich

Verbraucherpreisindex für Bayern von Februar 2008 bis August 2009
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent
2005 $\hat{=}$ 100



im Vergleich zum August des Vorjahres um 1,4% verringert. Die Entwicklung verlief allerdings unterschiedlich. So haben sich Fleisch und Fleischwaren (+3,9%) sowie Fische und Fischwaren (+5,9%) verteuert, während Obst (-7,5%), Gemüse (-4,0%), Speisefette und Öle (-10,2%) sowie Molkereiprodukte und Eier (-7,4%) günstiger waren als im Vorjahr. Besonders starke Preisrückgänge gegenüber dem August des Vorjahres waren bei Butter (-17,0%), frischer Vollmilch (-19,1%) sowie bei Speisequark (-23,1%) zu verzeichnen.

Im Energiesektor haben sich die Preise für Heizöl (+10,3%) und Kraftstoffe (+5,1%) gegenüber dem Vormonat wieder spürbar erhöht. Im Jahresvergleich sind Kraftstoffe (-11,5%) und Heizöl (-34,5%) aber weiterhin deutlich billiger. Auch Gas (-8,6%) ist erheblich günstiger als im Vorjahr, während sich Strom im Jahresvergleich um 8,3% verteuert hat. Weiterhin moderat verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem August des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,8%. Deutlich niedriger als im Vorjahr

waren im August auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So waren Fernsehgeräte (-29,3%), Personalcomputer (-16,4%) und Notebooks (-15,5%) für den Verbraucher deutlich günstiger als im Vorjahr.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, August 2009 (mit Jahreswerten von 2005 bis 2008 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen)“ und „Verbraucherpreisindex für Bayern (mit monatl. Indexwerten von Januar 2005 bis August 2009 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen)“.*

Leichter Geburtenrückgang in Bayern 2008

Im Jahr 2008 kamen in Bayern 106 298 Kinder zur Welt. Damit wurden 572 oder 0,5% weniger Kinder als im Vorjahr geboren. Die sogenannte zusammengefasste Geburtenziffer 2008 blieb nahezu unverändert bei 1,35 Kindern je Frau.

Die zusammengefasste Geburtenziffer (Gesamtfertilitätsrate) eines Kalenderjahres gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Gebärverhalten so wäre wie das aller Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren im jeweils betrachteten Jahr. Sie gilt als Indikator für die durchschnittliche Kinderzahl je Frau und wird zur Beschreibung des aktuellen Geburtengeschehens herangezogen.

Bei regionaler Analyse der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau im Jahr 2008 sind allerdings deutliche Unterschiede festzustellen. Besonders in Schwaben wurden – abgesehen von der kreisfreien

Stadt Augsburg – überdurchschnittlich viele Kinder je Frau geboren, während in vielen Regionen Unter- und Oberfrankens das Gegenteil zu beobachten war. Die Bandbreite reichte von 0,99 Kindern je Frau in der kreisfreien Stadt Würzburg bis hin zu 1,57 Kindern je Frau im Landkreis Traunstein. Grundsätzlich ist zu beobachten, dass in vielen Großstädten Bayerns wie z. B. München (1,30), Augsburg (1,31), Regensburg (1,23) oder Nürnberg (1,22) sowie ausgewählten kreisfreien Städten wie Bayreuth (1,16) oder Passau (1,08) die Kinderzahlen je Frau unter dem landesweiten Durchschnitt lagen. Dagegen wurden in den meisten ländlicheren Regionen Bayerns überdurchschnittlich viele Kinder je Frau geboren.

Trotz dieser erheblichen regionalen Schwankungen erreichte die zusammengefasste Geburtenziffer in keinem der 96 Landkreise bzw. kreisfreien Städten Bayerns den bestandserhaltenden Wert von

2,1 Kindern je Frau, bei dem die Bevölkerungszahl auch ohne Zuwanderungen langfristig konstant bleiben würde. Insgesamt betrachtet hat sich mit einem Landeswert von durchschnittlich knapp 1,35 Kindern je Frau die Elterngeneration im Jahr 2008 in Bayern nur zu fast zwei Dritteln reproduziert. Damit setzt sich der Trend der letzten 30 Jahre fort. Gemessen an der zusammengefassten Geburtenziffer der Kalenderjahre, ist bereits seit Mitte der 1970er Jahre die Kindergeneration in Bayern immer um etwa ein Drittel kleiner als die vorausgegangene Elterngeneration. Die niedrige Fertilität trägt entscheidend zur beschleunigten „Alterung“ der Bevölkerung bei. Da es zukünftig immer weniger Menschen im Elterntalter geben wird, ist bei einer weiterhin gleichbleibend niedrigen durchschnittlichen Kinderzahl je Frau mit einem weiteren Rückgang der Geburtenzahlen zu rechnen.

Auch 2008 Bettenabbau in den bayerischen Krankenhäusern – dennoch steigende Patientenzahlen

Im Jahr 2008 standen in den 379 bayerischen Krankenhäusern 75 449 Betten für die stationäre Versorgung zur Verfügung, 434 Betten weniger als im Vorjahr. Die Zahl der vollstationär behandelten Patientinnen und Patienten betrug im gleichen Zeitraum knapp 2,7 Millionen und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 73 399 gestiegen (+2,82%). Der durchschnittliche Krankenhausaufenthalt verkürzte sich von 8,2 Tagen auf 8,0 Tage. Die Auslastung der aufgestellten Betten stieg gegenüber dem Vorjahr von 76,8% auf 77,1%.

Seit 1991 wurden in den bayerischen Krankenhäusern von damals 87 914 aufgestellten Betten 12 465 abgebaut. Dies entspricht einem Bettenabbau von fast 14,2% in den letzten 17 Jahren. Da die Anzahl der Berechnungs-/Belegungstage im selben Zeitraum um circa 21,5% von rund 27,2 Millionen auf circa 21,3 Millionen abnahm und gleichzeitig die durchschnittliche Verweildauer von 12,5 Tagen auf 8,0 Tage verkürzt wurde, beide Rückgänge relativ gesehen somit den Bettenabbau übertrafen, ging von 1991 bis 2008 die durchschnittliche Bettenauslastung

von 84,6% um 7,5 Prozentpunkte auf 77,1% zurück. Eine Betrachtung im Zeitverlauf ist erst seit 1991 sinnvoll, da zuvor eine andere Erhebungsmethodik angewendet wurde.

Weitere Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik-Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2008“. Eine ungebundene Druckversion kann beim Landesamt zum Preis von 10,10 € bezogen werden.*

Krankenhäuser, Betten und Patientenbewegung in Bayern von 1991 bis 2008

Jahr	Krankenhäuser insgesamt	Aufgestellte Betten insgesamt	Patientenbewegung ¹			
			Fallzahl	Berechnungs-/Belegungstage	durchschnittl. Verweildauer	Nutzungsgrad der Betten
			Anzahl	Anzahl	Tage	in %
1991	424	87 914	2 177 094	27 150 044	12,5	84,6
1992	421	87 318	2 243 193	27 042 539	12,1	84,6
1993	411	87 032	2 284 551	26 750 703	11,7	86,5
1994	410	87 021	2 342 743	26 495 982	11,3	83,4
1995	408	86 407	2 421 130	26 379 433	10,9	83,6
1996	406	85 609	2 459 269	25 724 153	10,5	82,1
1997	407	84 686	2 512 598	25 646 527	10,2	83,0
1998	409	84 230	2 586 709	25 790 075	10,0	83,9
1999	405	83 718	2 629 233	25 743 557	9,8	84,2
2000	406	83 484	2 661 234	25 531 675	9,6	83,6
2001	407	83 138	2 678 249	25 024 518	9,3	82,5
2002	400	82 540	2 668 938	24 400 575	9,1	81,0
2003	398	82 078	2 658 771	23 226 323	8,7	77,5
2004	387	79 674	2 550 443	21 597 421	8,5	74,1
2005 ²	385	80 077	2 522 724	21 312 162	8,4	75,2
2006	381	76 182	2 529 978	21 052 305	8,3	75,7
2007	375	75 883	2 601 174	21 267 035	8,2	76,8
2008	379	75 499	2 674 573	21 311 376	8,0	77,1

1 Einschließlich Stundenfälle.

2 Im Jahr 2005: Aufgestellte Betten inkl. Betten für gesunde Neugeborene. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die gesunden Neugeborenen aus der Fallzahl, den Berechnungs- und Belegungstagen sowie der Verweildauer herausgerechnet.

Anteil der nichtehelichen Geburten nimmt weiter zu

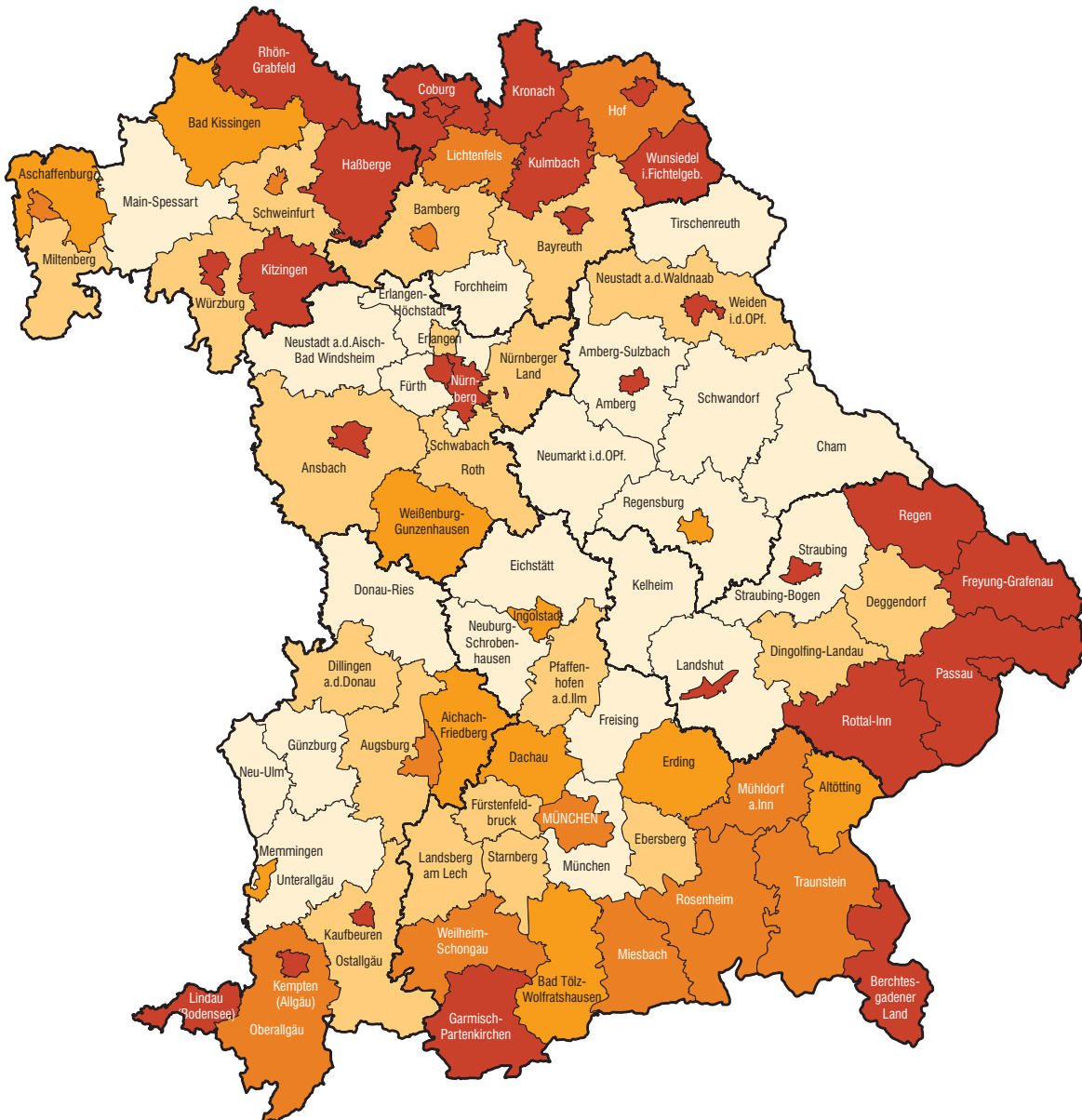
Im Jahr 2008 kamen in Bayern 26 307 Kinder zur Welt, deren Eltern zum Zeitpunkt ihrer Geburt nicht miteinander verheiratet waren. Damit nahm der Anteil der nichtehelichen Kinder an allen 2008 le-

bend Geborenen (Nichtehelichenquote) gegenüber dem Vorjahr um einen Prozentpunkt auf 24,7% zu. Diese Entwicklung entspricht dem Trend der letzten drei Jahrzehnte. Noch 1980 lag die Nichtehe-

lichenquote bei knapp 8%. Seitdem steigt sie stetig an und hat sich bis zum Jahr 2008 verdreifacht.

Die Zahlen über nichtehelich geborene

„Nichtehelichenquote“ in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns im Jahr 2008
 Anteil der Lebendgeborenen von nicht miteinander verheirateten Eltern an allen Lebendgeborenen
 in Prozent



Nichtehelich Geborene
 in %

	bis unter 22
	22 bis unter 24
	24 bis unter 26
	26 bis unter 28
	28 oder mehr

Häufigkeit

23
20
11
14
28

Minimum: Lkr Eichstätt 17 %

Maximum: Krfr. St Hof 36 %

Bayern: 25 %

Kinder differieren regional deutlich. Generell verzeichneten kreisfreie Städte eher hohe Nichteheleichenquoten. Beispielsweise lagen die Städte München und Augsburg mit einem Anteil von 26% leicht, die Städte Nürnberg und Würzburg mit 29 bzw. 30% dagegen schon deutlicher über dem Landesdurchschnitt. Der Spitzenwert von 36% wurde in der kreisfreien Stadt Hof in Oberfranken gemessen. Dagegen wiesen die Landkreise Bayerns

tendenziell niedrige Nichteheleichenquoten auf. Im Landkreis München waren bei 21% und im Landkreis Regensburg bei 19% der Geburten die Eltern des Kindes nicht miteinander verheiratet. Die landesweit niedrigste Quote von 17% wurde für den Landkreis Eichstätt festgestellt.

Ob die Eltern bei der Geburt ihres Kindes miteinander verheiratet sind oder nicht, stellt einen Indikator für den Wan-

del der Lebensformen in der Bevölkerung dar. Eine Nichteheleichenquote in Bayern von rund 25% im Jahr 2008 macht deutlich, dass zwar nach wie vor die meisten Kinder in einer Ehe zur Welt kommen. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt aber, dass neben der Ehe auch andere Lebensformen immer mehr an Bedeutung gewinnen und Elternschaft nicht mehr in dem Maße wie früher an die Ehe geknüpft ist.

* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich. Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2028: Bayerns Bevölkerung weiterhin stabil

Dipl.-Soz. Univ. Jan Kurzidim

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung aktualisiert jährlich die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für die Landkreise und kreisfreien Städte Bayerns. Weil sich die Ausgangsdaten und Entwicklungsparameter der Vorausberechnung permanent ändern, wird durch diese jährliche Anpassung an die tatsächlichen Werte garantiert, dass demografische Trends in Bayern frühzeitig erkannt werden. Damit wird den Kreisen und kreisfreien Städten in Bayern eine klare, tragfähige Datengrundlage zum Themengebiet der demografischen Entwicklung zur Verfügung gestellt. Die Bevölkerung Bayerns bleibt nach der aktuellen Vorausberechnung im Zeitraum von 2008 bis 2028 weitgehend stabil und wird insgesamt sogar um rund 0,9% wachsen. Der Scheitelpunkt der Bevölkerungsentwicklung wird jedoch bereits im Jahr 2020 erreicht werden: Bis zu diesem Jahr wird die bayerische Bevölkerung nach den aktuellen Berechnungen noch zunehmen, in den darauf folgenden Jahren muss dann aber mit einer langfristigen Abnahme gerechnet werden. Die demografische Entwicklung unterscheidet sich zudem regional erheblich. Während der Regierungsbezirk Oberbayern mit einer Bevölkerungszunahme von über 7% binnen 20 Jahren rechnen kann, ist in vielen nord- und ostbayerischen Kreisen ein Rückgang der Bevölkerung zu erwarten: Besonders die Regierungsbezirke Oberfranken (-9,6%) und Unterfranken (-5,6%) müssen sich auf merkliche Bevölkerungsverluste einstellen.

Wissenswertes zur Methodik der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

Die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung wird nach einem deterministischen Komponentenmodell berechnet. Dabei wird davon ausgegangen, dass Annahmen über die Fertilität (konstante zusammengefasste Geburtenziffer, steigendes Alter der Mutter bei der Geburt), die Sterblichkeit (weiterhin steigende Lebenserwartung) und die Binnen- und Außenwanderung strukturell auch in der Zukunft weiter bestehen. Die dargestellten Bevölkerungsentwicklungen sollten also als Modellrechnungen betrachtet werden, die eine mögliche demografische Entwicklung in Abhängigkeit vom Eintreffen der zu Grunde gelegten Parameter zeigen. Für die kommunalen Akteure heißt das, dass Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort bestehen, die die beschriebenen Entwicklungen noch beeinflussen können.

Folgende Annahmen liegen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2008 bis 2028 des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung zu Grunde:

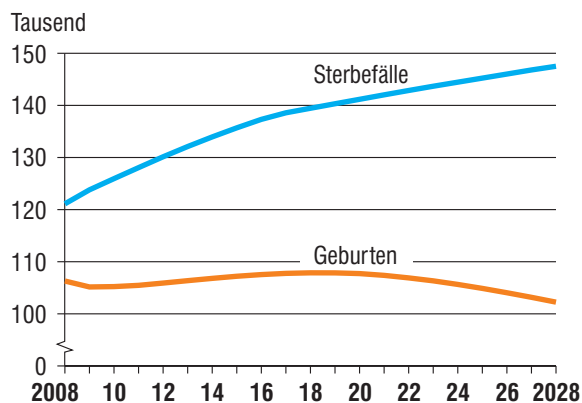
Annahmen
und Para-
meter

INFO

Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2008-2028 sind erstmals kostenfrei auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung verfügbar. Unter www.statistik.bayern.de/demografie bzw. www.statistik.bayern.de/webshop stehen demografische Profile für den Freistaat, die Regierungsbezirke und alle Kreise und kreisfreien Städte zum Download bereit.

Weiterhin können differenziertere Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung für alle Landkreise und kreisfreien Städte Bayerns auch direkt beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung per E-Mail unter bevoelkerung@statistik.bayern.de bzw. unter der Telefonnummer 089/2119-500145 angefordert werden.

Abb. 1 **Entwicklung der Geburten und Sterbefälle in Bayern 2008 bis 2028**



Ausgangsbevölkerung:

Die Berechnungen basieren auf dem Bevölkerungsstand zum 31.12.2008, differenziert nach Gebietseinheit, Geschlecht und Einzelaltersjahren. Die Daten stammen aus der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung, deren Bevölkerungsstand alle mit alleiniger oder Hauptwohnung gemeldeten Einwohner umfasst.

Fertilität:

Die zukünftigen Geburten werden unter Berücksichtigung räumlicher Unterschiede mit durchschnittlich rund 1,34 Kindern je Frau angenommen und konstant in die Zukunft fortgeschrieben. Die regionalen Unterschiede im Geburtenverhalten gehen in Form kreisspezifischer Geburtenraten (für die 15- bis 49-jährigen Frauen), die auf Basis der Lebendgeborenen der Jahre 2001 - 2007 gebildet wurden, in die Berechnungen ein. Weiterhin wird das nach wie vor steigende Alter der Mütter bei der Geburt erstmals in den Modellannahmen berücksichtigt.

Mortalität:

Auch die Sterblichkeit wurde unter Berücksichtigung kreisspezifischer Differenzen modelliert. Auf Basis der tatsächlichen Sterbefälle in den Jahren 2001 - 2007 erfolgte eine Berechnung alters- und geschlechtsspezifischer Sterberaten. Außerdem wird von einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung ausgegangen (Männer von 76,8 auf 80,8 Jahre und Frauen von 81,9 auf 85,5 Jahre im Jahr 2028).

Die auf Basis dieser Daten für Bayern vorausgerechneten Sterbefall- und Geburtenzahlen (sog. natürliche Bevölkerungsbewegungen) werden in Abb. 1 dargestellt. Deutlich zu erkennen ist der in den kommenden Jahren noch zunehmende Sterbefallüberschuss.

Außenwanderung:

Eine umfassende Wanderungsanalyse ist Basis jeder regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung. Für die aktuelle Vorausberechnung erfolgte eine Berechnung von Zu- und Fortzugsraten je Gebiet, Einzelaltersjahr und Geschlecht anhand der tatsächlichen Wanderungen in den Jahren 2001 - 2007. Im Bereich der Außenwanderung wurden zwei Wandertypen abgebildet:

- Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland
- Wanderungsverflechtungen mit dem übrigen Bundesgebiet

Dabei wurden sowohl landesspezifische, v.a. durch die wirtschaftliche Anziehungskraft Bayerns bedingte, Entwicklungstendenzen einbezogen, als auch überregionale Entwicklungen berücksichtigt. Insgesamt wurden den Vorausberechnungen kurzfristig nur leicht positive Wanderungsüberschüsse gegenüber dem Ausland (2009: +7 000, 2010: +10 000) zu Grunde gelegt. Im Jahr 2011 wird wegen der Arbeitnehmerfreizügigkeit im Rahmen der EU-Osterweiterung ein gemäßigter Anstieg auf +18 000 Personen per Saldo erwartet, der danach kontinuierlich auf den langjährigen Durchschnitt von rund +14 300 Personen absinkt.

Binnenwanderung:

Neben den Zu- und Wegzügen über die Grenzen Bayerns werden in fundierten Bevölkerungsvorausberechnungen auch die Wanderungsbewegungen innerhalb des Vorausberechnungsgebietes berücksichtigt. Diese Binnenwanderungen wurden über eine Analyse der tatsächlichen Wanderungsströme (differenziert nach Geschlecht und Alter) über die Kreisgrenzen in den Jahren 2003 - 2007 modelliert und gehen in Form demografisch differenzierter Binnenwegzugsraten in die Berechnung ein. Die Jahre 2005 und 2006 wurden bei der Berechnung der Binnenwegzugsraten geringer gewichtet, da es in diesen Jahren durch die Einführung der Zweitwohnsitzsteuer teilweise zu überproportional vielen Hauptwohnsitzwechseln kam (die als Wanderungsfälle in der Statistik erfasst sind). Diese Spitzen würden, schriebe man sie ungebremst in die Zukunft fort, zu Verzerrungen der regionalisierten Ergebnisse führen.

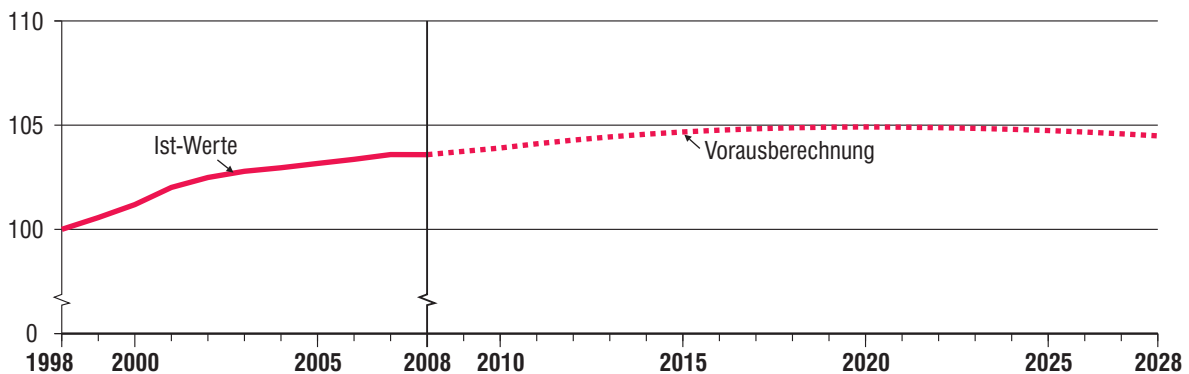
Zentrale Ergebnisse für Bayern

Nach den Ergebnissen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2008 - 2028 wird die Einwohnerzahl Bayerns, ausgehend vom Stand zum 31.12.2008 mit rund 12,52 Millionen Personen, mittelfristig weiter zunehmen. Voraussichtlich im Jahr 2020 wird die bayerische Bevölkerung mit rund

Zwei
Aus-
wan-
de-
run-
gs-
ty-
pen

Wan-
de-
run-
gen
in
Bayern

Abb. 2 **Entwicklung der Bevölkerung in Bayern seit 1998 und - vorausberechnet - bis 2028**
in Prozent (1998 = 100 %)



12,68 Millionen Personen ihr maximales Niveau erreichen und danach abnehmen (siehe dazu auch Abb. 2). Im Jahr 2028 werden nach den jüngsten Berechnungen ca. 12,63 Millionen Menschen im Freistaat leben. Insgesamt errechnet sich damit für den Zeitraum von 2008 bis 2028 ein Bevölkerungswachstum in Bayern von rund 0,9%.

Steigendes Durchschnittsalter in Bayern

Neben der Gesamt Einwohnerzahl ist die Altersstruktur – also die Besetzung der verschiedenen Altersklassen – der bayerischen Bevölkerung von Interesse, denn neben der Abnahme einer Bevölkerung ist v. a. deren Alterung ein zentrales Merkmal des demografischen Wandels. Die (noch) wachsende Bevölkerung Bayerns wird begleitet von einer sich signifikant ändernden Altersstruktur. Die in Abb. 3 dargestellte Bevölkerungspyramide veranschaulicht die voranschreitende Alterung der Bevölkerung: Während im Jahr 2008 (blaue Pyramide) die mittleren Altersjahrgänge am stärksten besetzt sind, wird sich die Altersstruktur im Jahr 2028 (orangener Umriss) grundlegend verändert haben. Am stärksten besetzt werden dann die Altersgruppen über 60 Jahren sein, während die Besetzungen der mittleren und jüngeren Altersklassen deutlich niedriger ausfallen werden als noch im Jahr 2008. Die in den vergangenen Jahren viel diskutierten Reformen der sozialen Sicherungssysteme sind u. a. auf diese altersstrukturellen Verschiebungen zurückzuführen.

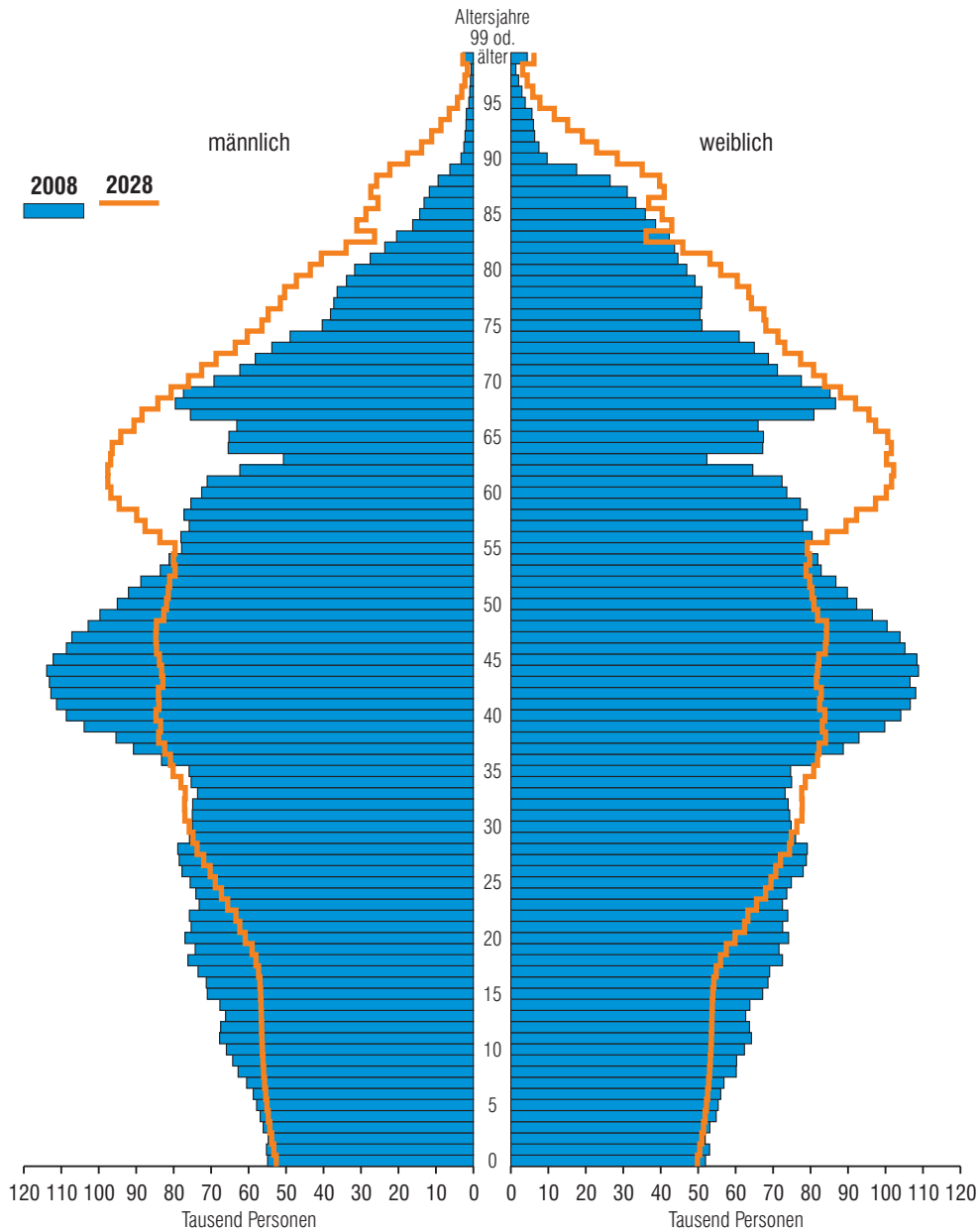
Einige Zahlen zur Altersstruktur: Sowohl Anzahl als auch Anteil der Personen, die 18 Jahre oder jünger sind, werden bis zum Jahr 2028 zurückgehen. Im Jahr 2008 lebten in Bayern 2,36 Millionen Personen, die 18 Jahre oder jünger waren, im Jahr 2018 werden es bereits 9,9% weniger sein (2,12 Millionen Personen), weitere 10 Jahre später dann nur noch 2,06 Millionen Personen (12,4% weniger als im Ausgangsjahr 2008).

Bei der Bevölkerung im Alter von 19 bis unter 60 Jahren ergibt sich ein anderes Bild: Ausgehend von 7,09 Millionen Personen im Jahr 2008 wird diese Altersgruppe bis zum Jahr 2018 noch relativ konstant bleiben (7,05 Millionen Personen, -0,5%). Dann aber werden deutlich mehr Menschen in die Altersgruppe 60+ übertreten als Jugendliche (bzw. Zuwanderer) nachkommen. Als Konsequenz wird die Altersgruppe der 19- bis unter 60-Jährigen bis zum Jahr 2028 auf rund 6,42 Millionen Personen abnehmen (-9,4% gegenüber 2008). Signifikante Zuwächse wird es dagegen in der Altersgruppe der 60 Jahre und Älteren geben, weil in den kommenden Jahren immer stärker besetzte Jahrgänge in die Altersgruppe 60+ übergehen werden. Die im Jahr 2008 noch 3,08 Millionen Personen große Altersgruppe wird binnen 20 Jahren rund eine Million Menschen dazu gewinnen und mit 4,14 Millionen Personen im Jahr 2028 besetzt sein (+34,6%). Neben der höheren Lebenserwartung kann dieser Zuwachs v. a. durch den Übertritt der stark besetzten Baby-Boom-Jahrgänge der 1960er Jahre in die Altersgruppe der 60 Jahre und Älteren erklärt werden.

Altersstrukturelle Verschiebungen

Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2008 bis 2028 zeigen in Abhängigkeit vom Eintreffen der oben genannten Parameter, wie sich die Bevölkerung in Bayern entwickeln würde, wenn sich der Trend der letzten Jahre fortsetzt. Das Landesamt betont nochmals, dass die tatsächliche Entwicklung vor Ort noch beeinflusst werden kann. Dennoch zeigen die Zahlen aus der aktuellen Vorausberechnung klar, dass auch in Bayern der demografische Wandel ein bedeutsames Thema ist, mit dem sich die handelnden Akteure vor Ort frühzeitig auseinandersetzen können. Neben der Abnahme der Bevölkerung, die in einigen Regionen Bayerns schon seit Jahren in vollem Gange ist, stellt die Alterung der Bevölkerung das zweite Merkmal des demogra-

Abb. 3 Altersaufbau der Bevölkerung Bayerns 2008 und 2028 nach Geschlecht



fischen Wandels dar. Selbst wenn einzelne Landkreise oder kreisfreie Städte deutlich höhere Wanderungsgewinne als in den vergangenen Jahren erzielen würden, könnte dieser Altersungsprozess der Bevölkerung nicht gestoppt, allenfalls abgemildert werden.

Regionale Differenzierung

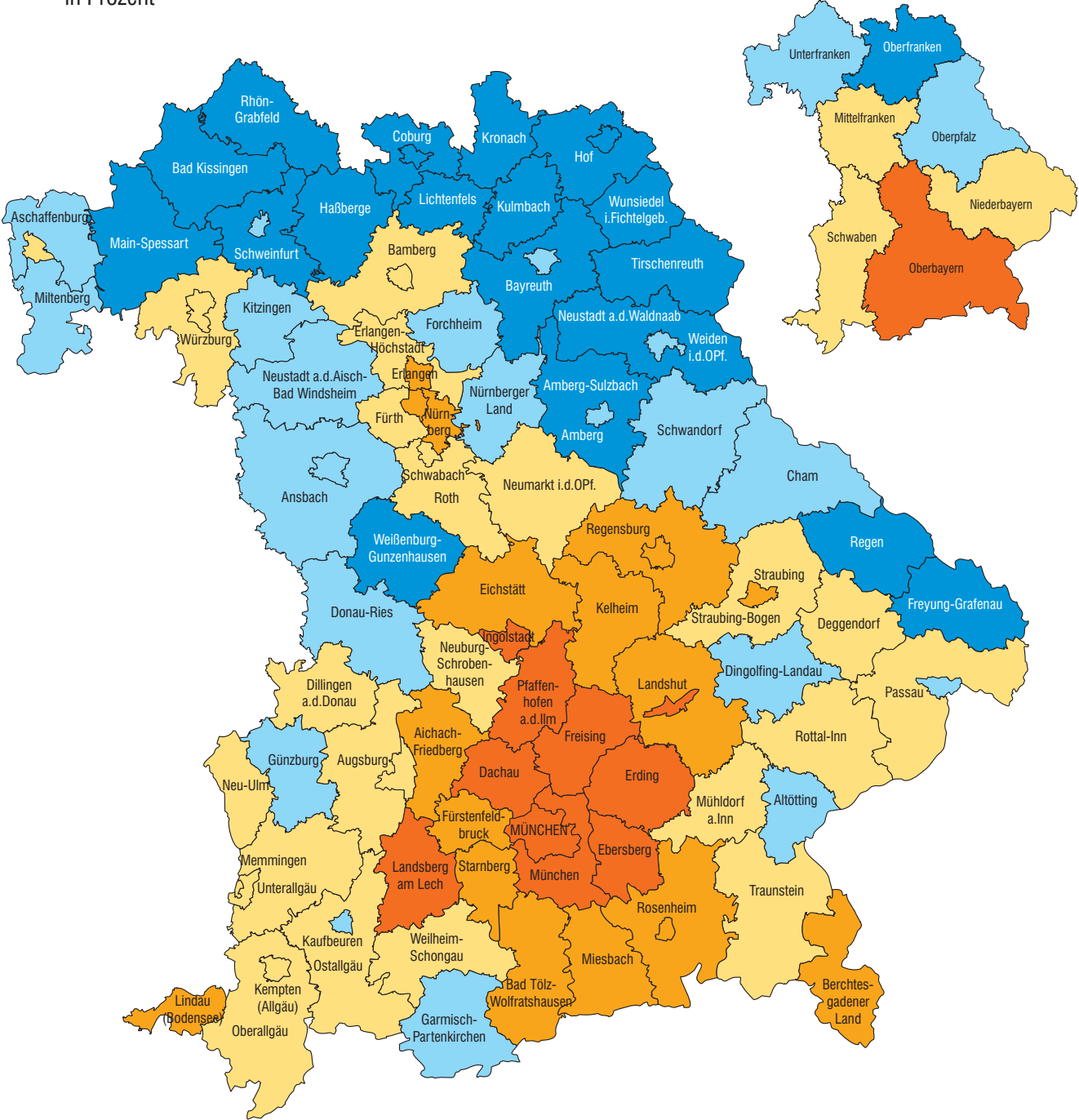
Die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern unterscheiden sich regional erheblich. Abb. 4 zeigt farblich abgestuft die prozentuale Veränderung der Einwohnerzahlen in den kreisfreien Städten und Landkreisen des Freistaats

von 2008 bis 2028. Deutlich sichtbar ist die regional unterschiedliche Entwicklung mit Wachstumszentren im Großraum München – Ingolstadt und Bevölkerungsverlusten vor allem im Norden und Osten Bayerns.

Das zentrale Südbayern kann mit überdurchschnittlichen Einwohnerzuwächsen rechnen: Die Landkreise Erding (+15,5%), Landsberg am Lech (+13,0%) und München (+13,0%) werden bis 2028 die größten Bevölkerungszuwächse verzeichnen können. Der Regierungsbezirk Oberbayern wird im Berechnungszeitraum rund 7,6% an Einwohnern gewinnen. Der

Gewinne im Süden, Verluste im Norden und Osten

Abb. 4 Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern - Veränderung 2028 gegenüber 2008 in Prozent



Veränderung 2028 gegenüber 2008 in Prozent	Häufigkeit
bis unter -7,5 „stark abnehmend“	20
-7,5 bis unter -2,5 „abnehmend“	21
-2,5 bis unter 2,5 „stabil“	27
2,5 bis unter 7,5 „zunehmend“	18
7,5 oder mehr „stark zunehmend“	10

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2008 – 2028: Übersicht und Durchschnittsalter

Tab. 1

Kreisfreie Städte und Landkreise	Bevölkerungsstand			Durchschnittsalter	
	31.12. 2008	31.12. 2028	Veränderung in %	31.12. 2008	31.12. 2028
	in 1 000			in Jahren	
Kreisfreie Stadt Ingolstadt	123,9	135,2	9,1	41,7	44,3
Kreisfreie Stadt München	1 326,8	1 459,5	10,0	41,7	42,8
Kreisfreie Stadt Rosenheim	60,7	62,7	3,2	42,8	45,5
Landkreis Altötting	108,2	103,6	- 4,3	43,1	47,6
Landkreis Berchtesgadener Land	102,2	106,2	3,9	44,4	47,7
Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen	120,9	128,1	6,0	42,8	46,4
Landkreis Dachau	136,8	150,1	9,7	41,3	44,5
Landkreis Ebersberg	127,1	141,8	11,5	41,5	44,9
Landkreis Eichstätt	124,8	130,6	4,6	40,3	44,0
Landkreis Erding	125,5	145,0	15,5	40,1	43,9
Landkreis Freising	165,6	185,9	12,3	39,7	43,2
Landkreis Fürstenfeldbruck	201,8	211,0	4,5	42,9	46,3
Landkreis Garmisch-Partenkirchen	86,5	83,7	- 3,2	44,7	49,3
Landkreis Landsberg am Lech	113,7	128,6	13,0	41,4	45,7
Landkreis Miesbach	95,2	98,7	3,6	43,6	47,5
Landkreis Mühldorf	110,2	110,2	- 0,1	42,4	46,7
Landkreis München	317,5	358,8	13,0	42,5	45,0
Landkreis Neuburg-Schrobenhausen	91,2	92,8	1,8	41,3	45,6
Landkreis Pfaffenhofen	116,7	125,6	7,6	41,1	45,2
Landkreis Rosenheim	248,3	264,0	6,3	42,3	46,8
Landkreis Starnberg	129,9	137,7	6,0	43,7	46,9
Landkreis Traunstein	170,6	170,6	0,0	43,5	47,6
Landkreis Weilheim-Schongau	130,9	133,3	1,8	42,4	46,6
Regierungsbezirk Oberbayern	4 335,1	4 663,2	7,6	42,0	44,9
Kreisfreie Stadt Landshut	62,6	68,5	9,5	44,1	47,2
Kreisfreie Stadt Passau	50,7	48,7	- 4,0	44,3	48,0
Kreisfreie Stadt Straubing	44,5	46,4	4,3	44,4	48,0
Landkreis Deggendorf	117,3	119,0	1,4	42,3	46,7
Landkreis Freyung-Grafenau	80,0	71,0	-11,3	42,7	48,2
Landkreis Kelheim	113,1	116,4	2,9	41,2	45,3
Landkreis Landshut	148,5	155,8	4,9	41,0	45,6
Landkreis Passau	188,0	186,1	- 1,0	42,7	47,8
Landkreis Regen	79,7	69,4	-13,0	43,2	48,8
Landkreis Rottal-Inn	118,6	115,7	- 2,4	42,7	47,3
Landkreis Straubing-Bogen	97,7	99,2	1,5	41,5	46,3
Landkreis Dingolfing-Landau	91,1	88,6	- 2,7	41,8	46,3
Regierungsbezirk Niederbayern	1 191,9	1 184,9	- 0,6	42,4	46,9
Kreisfreie Stadt Amberg	44,1	41,9	- 4,9	44,2	48,0
Kreisfreie Stadt Regensburg	133,5	139,8	4,7	42,4	44,7
Kreisfreie Stadt Weiden i.d.OPf.	42,2	40,2	- 4,7	44,0	47,8
Landkreis Amberg-Weizsach	106,2	97,2	- 8,5	42,4	47,5
Landkreis Cham	129,1	119,4	- 7,5	42,6	47,9
Landkreis Neumarkt i.d.OPf.	128,1	127,6	- 0,4	41,3	46,3
Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab	98,4	88,1	-10,5	42,0	47,0
Landkreis Regensburg	182,8	192,9	5,5	41,4	46,0
Landkreis Schwandorf	143,3	138,4	- 3,5	42,5	46,8
Landkreis Tirschenreuth	76,0	64,6	-15,0	43,4	48,7
Regierungsbezirk Oberpfalz	1 083,8	1 049,9	- 3,1	42,3	46,7
Kreisfreie Stadt Bamberg	70,0	69,5	- 0,7	43,6	46,6
Kreisfreie Stadt Bayreuth	72,9	68,2	- 6,5	43,0	46,1
Kreisfreie Stadt Coburg	41,3	36,6	-11,4	44,9	49,1
Kreisfreie Stadt Hof	47,3	40,3	-14,8	45,3	48,8
Landkreis Bamberg	144,5	143,8	- 0,5	41,1	45,9
Landkreis Bayreuth	107,0	98,1	- 8,3	43,1	48,0
Landkreis Coburg	89,5	80,3	-10,3	43,6	48,4
Landkreis Forchheim	113,3	110,1	- 2,8	41,8	46,7
Landkreis Hof	102,5	84,2	-17,8	45,3	49,9
Landkreis Kronach	71,6	60,6	-15,4	44,5	49,2
Landkreis Kulmbach	75,6	66,1	-12,6	44,3	49,2
Landkreis Lichtenfels	68,6	59,5	-13,2	43,5	49,2
Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge	78,4	61,4	-21,7	46,2	50,6
Regierungsbezirk Oberfranken	1 082,5	978,8	- 9,6	43,6	48,0

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2008 – 2028: Übersicht und Durchschnittsalter

noch: Tab. 1

Kreisfreie Städte und Landkreise	Bevölkerungsstand			Durchschnittsalter	
	31.12. 2008	31.12. 2028	Veränderung in %	31.12. 2008	31.12. 2028
	in 1 000			in Jahren	
Kreisfreie Stadt Ansbach	40,5	39,4	- 2,6	43,8	47,1
Kreisfreie Stadt Erlangen	105,0	108,1	3,0	42,0	44,5
Kreisfreie Stadt Fürth	114,1	120,0	5,2	42,4	45,3
Kreisfreie Stadt Nürnberg	503,6	520,1	3,3	43,4	45,4
Kreisfreie Stadt Schwabach	38,8	38,5	- 0,8	43,3	47,3
Landkreis Ansbach	181,4	173,5	- 4,4	41,8	46,5
Landkreis Erlangen-Höchstadt	131,1	131,3	0,1	41,9	46,6
Landkreis Fürth	114,5	116,3	1,6	43,6	47,4
Landkreis Nürnberger Land	167,2	159,0	- 4,9	43,7	48,0
Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim	98,5	95,4	- 3,1	42,3	46,8
Landkreis Roth	124,8	122,0	- 2,3	42,3	47,0
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen	93,0	85,9	- 7,6	42,8	47,3
Regierungsbezirk Mittelfranken	1 712,4	1 709,4	- 0,2	42,8	46,3
Kreisfreie Stadt Aschaffenburg	68,7	68,3	- 0,6	43,0	46,8
Kreisfreie Stadt Schweinfurt	53,6	50,0	- 6,7	44,9	48,1
Kreisfreie Stadt Würzburg	133,5	133,5	0,0	42,3	44,8
Landkreis Aschaffenburg	173,7	165,0	- 5,0	42,5	47,3
Landkreis Bad Kissingen	105,8	94,7	-10,5	44,2	49,2
Landkreis Rhön-Grabfeld	83,9	75,0	-10,6	42,7	47,7
Landkreis Haßberge	85,9	78,3	- 8,9	42,2	47,5
Landkreis Kitzingen	89,0	86,6	- 2,6	42,3	46,8
Landkreis Miltenberg	129,6	122,3	- 5,7	42,1	47,0
Landkreis Main-Spessart	129,4	118,0	- 8,8	43,1	48,2
Landkreis Schweinfurt	114,0	102,2	-10,4	42,8	47,8
Landkreis Würzburg	160,3	159,7	- 0,4	42,3	46,7
Regierungsbezirk Unterfranken	1 327,5	1 253,6	- 5,6	42,8	47,2
Kreisfreie Stadt Augsburg	263,3	266,6	1,2	42,9	45,1
Kreisfreie Stadt Kaufbeuren	42,0	40,4	- 3,6	44,0	46,9
Kreisfreie Stadt Kempten (Allgäu)	62,1	61,3	- 1,4	43,7	46,5
Kreisfreie Stadt Memmingen	41,1	40,0	- 2,5	43,3	46,4
Landkreis Aichach-Friedberg	127,7	133,5	4,5	41,4	45,7
Landkreis Augsburg	240,3	239,9	- 0,2	42,0	46,4
Landkreis Dillingen a.d.Donau	94,3	92,3	- 2,2	41,2	45,9
Landkreis Günzburg	121,2	117,2	- 3,3	41,5	45,8
Landkreis Neu-Ulm	164,8	165,5	0,5	42,0	45,8
Landkreis Lindau (Bodensee)	80,0	83,2	3,9	43,3	47,2
Landkreis Ostallgäu	134,1	137,1	2,2	42,1	46,4
Landkreis Unterallgäu	135,6	134,8	- 0,5	42,0	46,8
Landkreis Donau-Ries	129,6	124,6	- 3,8	41,7	46,1
Landkreis Oberallgäu	150,5	152,3	1,2	42,9	47,5
Regierungsbezirk Schwaben	1 786,5	1 788,7	0,1	42,3	46,2
Bayern	12 519,7	12 628,5	0,9	42,4	46,1

bayerische Norden und Osten werden am stärksten vom demografischen Wandel betroffen sein, dort verzeichnen die Regierungsbezirke Oberfranken, Unterfranken und Oberpfalz schon seit Jahren rückläufige Bevölkerungszahlen. Bis 2028 sind es vor allem die Landkreise und kreisfreien Städte dieser Regierungsbezirke, die die größten Bevölkerungsverluste verkraften müssen. In den Landkreisen Wunsiedel i. Fichtelgebirge, Hof, Kronach, Tirschenreuth und der kreisfreien Stadt Hof wird der Bevölkerungsverlust jeweils über 13% betragen. Der Bevölkerungsstand aller Kreise und kreisfreien Städte zum 31.12.2008 und die vorausberechnete Zahl zum 31.12.2028 sowie die prozentuale Veränderung sind Tab. 1 zu entnehmen. Ein weiterer wichtiger Indikator der bayerischen Bevölkerung ist das Durchschnittsalter, dessen Entwicklung ebenfalls in

Tab. 1 zu finden ist. Das Durchschnittsalter wird in Bayern im Vorausberechnungszeitraum von 42,4 Jahren im Jahr 2008 auf 46,1 Jahre im Jahr 2028 ansteigen. Die drei jüngsten Gebiete im Jahr 2008 waren die Landkreise Freising mit einem durchschnittlichen Alter der Einwohner von 39,7 Jahren, Erding mit 40,1 Jahren und Eichstätt mit 40,3 Jahren. Zwanzig Jahre später, im Jahr 2028, werden nach den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung die Kreise Freising und Erding mit dann 43,2 bzw. 43,9 Jahren nach wie vor zu den jüngsten im Freistaat gehören. Durch die überwiegend junge Altersstruktur der zuwandernden Bevölkerung wird die Landeshauptstadt München mit einem durchschnittlichen Alter ihrer Einwohner von 42,8 Jahren dann aber das jüngste Gebiet in Bayern sein.

Das Gründungsgeschehen in Bayern 2008 – Aktuelle Ergebnisse aus der Gewerbeanzeigenstatistik (Teil 1)

Dr. rer. pol. Raphaela Seubert

Seit dem Jahr 2003 zeigte sich in Bayern ein merklicher Anstieg der Zahl der Neugründungen. Auch im Jahr 2008 war die Zahl der Gründungen noch auf einem, verglichen mit vor 2003, hohen Niveau. – Gut jede fünfte im Jahr 2008 getätigte Neugründung wurde im Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ vorgenommen, gefolgt von den Bereichen „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ und „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“. Eine teilweise abweichende wirtschaftssystematische Zuordnung zeigte sich bei den wirtschaftlich voraussichtlich bedeutsameren Betriebsgründungen. – Die GmbH war die beliebteste Rechtsform für Betriebsgründungen, wohingegen das Einzelunternehmen eindeutiger Favorit bei den Klein- und Nebenerwerbsgründungen war. – Nur gut jeder dritte Gründer war eine Frau. Den geringsten Frauenanteil bei den Gründern gab es im Wirtschaftsabschnitt „Baugewerbe“ (4,7%), den höchsten im „Gesundheits- und Sozialwesen“ (75,2%). – Fast jeder fünfte Neugründer und jeder vierte Betriebsgründer besaß eine ausländische Staatsbürgerschaft. Rund jeder zwanzigste ausländische Neugründer war ein Asiate.

Wie viele Neugründungen gab es im Jahr 2008 in Bayern? Welche Wirtschaftszweige waren dabei am gefragtesten? Wie hat sich die Zahl der Neugründungen im Zeitablauf entwickelt? Welche Rechtsformen wurden 2008 für Neugründungen bevorzugt? In welchen Wirtschaftszweigen gründeten bevorzugt Frauen? Wie viele Neugründungen wurden von Ausländern vorgenommen, und welche Nationalitäten waren dabei überproportional vertreten? In welchen Landkreisen und kreisfreien Städten wurden gemessen an der Einwohnerzahl die meisten Neugründungen vorgenommen? Gibt es in Bayern Regionen, in denen bevorzugt in bestimmten Wirtschaftszweigen gegründet wurde?

Diesen und weiteren Fragen geht der vorliegende Beitrag anhand aktueller Ergebnisse aus der Gewerbeanzeigenstatistik, insbesondere des Jahres 2008, nach. Die Gewerbeanzeigenstatistik ist eine dezentral von den Statistischen Landesämtern durchgeführte Bundesstatistik. Die Ergebnisse dieser Statistik werden monatlich und – in kumulierter Form – jährlich veröffentlicht.

Neugründungen machen den Großteil der Gewerbeanmeldungen aus

Die Gewerbeanzeigenstatistik liefert ein umfassendes Bild der Aufnahmen und Beendigungen gewerblicher Tätigkeiten. Diese Statistik wertet die Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen aus, die den örtlich zuständigen Gewerbebeamten im Rahmen der Gewerbeaufsicht angezeigt werden. Jeder, der ein Gewerbe aufnehmen oder aufgeben will, muss dies beim örtlichen Gewerbeamt anzeigen (§ 14 Gewerbeordnung). Von dieser Meldepflicht sind lediglich Personen ausgenommen, die in freien Berufen (z. B. Rechtsanwälte, Ärzte), in der Landwirtschaft und im Versicherungsbereich tätig sind, sowie die Betreiber von Apotheken. Rechtsgrundlage für eine bundeseinheitliche statistische Auswertung der Gewerbeanzeigen ist die Gewerbeordnung in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz).

Nach dem jeweils maßgeblichen Grund werden die Gewerbeanmeldungen in *Neugründungen*, *Umwandlungen*, *Zuzüge* und *Übernahmen* untergliedert. Unter einer *Neugründung* ist dabei

Rechtsgrundlagen

Gewerbeanmeldungen in Bayern 2008 nach maßgeblichen Gründen

Einheit	Gewerbeanmeldungen insgesamt ¹	davon						
		Neugründungen	Umwandlungen	Zuzüge	Übernahmen			
					insgesamt	Rechtsformwechsel	Gesellschaftereintritt	Erbfolge/Kauf/Pacht
Anzahl	143 103	116 189	682	15 269	10 963	1 826	1 316	7 821
In Prozent der Gewerbeanmeldungen insgesamt	100,0	81,2	0,5	10,7	7,7	1,3	0,9	5,5

Tab. 1

1 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Gewerbeanmeldungen – Neugründungen – Betriebsgründungen

der Beginn und somit die erstmalige Anmeldung der gewerblichen Tätigkeit in einer Gemeinde durch einen oder mehrere Gewerbetreibende zu verstehen. Ein *Zuzug* liegt vor, wenn ein bereits bestehender Gewerbebetrieb aus dem Bereich einer Gewerbeldebehörde in den einer anderen verlagert wird. Unter den Anmeldegründen *Übernahme* werden die Meldegründe Kauf oder Pacht eines Unternehmens, der Eintritt der Erbfolge, Rechtsformänderungen sowie Gesellschaftereintritte subsumiert. Die *Umwandlung* nach dem Umwandlungsgesetz umfasst (1.) die Verschmelzung mehrerer Unternehmen zu einem Unternehmen (wodurch der übertragende Rechtsträger erlischt), (2.) die Aufspaltung eines Unternehmens in mehrere Unternehmen (d.h. eine Umkehrung der Verschmelzung) sowie (3.) die Aufspaltung oder Ausgliederung von Unternehmensteilen mit dem Ziel der Neugründung (der abspaltende Rechtsträger bleibt dabei bestehen). Tabelle 1 zeigt, wie sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen in Bayern 2008 auf die genannten Anmeldegründe verteilt. Der Großteil (81,2%) der Gewerbeanmeldungen waren Neugründungen. Lediglich 10,7% der Anmeldungen stellten Zuzüge dar, und bei 7,7% handelte es sich um Übernahmen.

betriebs handelt. Wird die Hauptniederlassung von einer natürlichen Person angemeldet, dann muss Letztere zusätzlich entweder in das Handelsregister eingetragen sein, eine Handwerkskarte besitzen oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigen. – Immerhin 21,0% aller in Bayern 2008 getätigten Neugründungen erfüllten diese Kriterien für Betriebsgründungen. Im Gegensatz dazu waren 38,4% aller Neugründungen sog. Nebenerwerbsgründungen (siehe Tabelle 2).

Jede fünfte vollständige Gewerbeaufgabe betrifft ein Gewerbe von größerer wirtschaftlicher Substanz

Das Neugründungsgeschehen, das im Fokus dieses Beitrags steht, ist auch vor dem Hintergrund der aufgegebenen Gewerbebetriebe zu betrachten, deren Zahl aus den Gewerbeanmeldungen hervorgeht. Analog zu den Gewerbeanmeldungen werden auch die Gewerbeaufgaben nach dem jeweils maßgeblichen Grund in verschiedene Unterkategorien – *vollständige Aufgaben, Umwandlungen, Fortzüge* und *Übergaben* – unterteilt. Die *vollständige Aufgabe* bildet dabei den Gegenpart zur Neugründung. Ähnlich wie bei den Neugründungen, so machten im Jahr 2008 auch die vollständigen Aufgaben mit einer Quote von 76,1% den größten Teil der Gewerbeaufgaben aus (siehe Tabelle 3).

Neugründungen versus vollständige Aufgaben

Das Pendant zu den Betriebsgründungen bilden die sog. *Betriebsaufgaben*. Der Anteil der Betriebsaufgaben an allen vollständigen Aufgaben im Jahr 2008 (21,8%) entspricht in etwa

Betriebsgründungen versus Betriebsaufgaben

21,0% Betriebsgründungen

Bei einer Teilmenge der Neugründungen, den sog. Betriebsgründungen, wird eine größere wirtschaftliche Bedeutung vermutet. Hierfür ist Voraussetzung, dass es sich bei der Neugründung um eine Haupt- oder Zweigniederlassung oder unselbständige Zweigstelle eines bereits bestehenden Gewer-

Neugründungen in Bayern 2008

Einheit	Neugründungen ¹ insgesamt	davon				
		Betriebsgründungen			sonstige Neugründungen ²	
		insgesamt	Hauptniederlassung	Zweigniederlassung/ unselbständige Zweigstelle	insgesamt	darunter Nebenerwerb
Anzahl	116 189	24 411	17 037	7 374	91 778	44 596
In Prozent der Neugründungen insgesamt	100,0	21,0	14,7	6,3	79,0	38,4

Tab. 2

1 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

2 Neugründungen im Nebenerwerb und Neugründungen von Hauptniederlassungen durch Kleingewerbetreibende, die nach Art und Weise keinen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordern. Der Kleingewerbetreibende ist nicht im Handelsregister eingetragen, besitzt keine Handwerkskarte und beschäftigt keine Arbeitnehmer.

Gewerbeabmeldungen in Bayern 2008 nach maßgeblichen Gründen

Einheit	Gewerbeabmeldungen ¹ insgesamt	davon						
		vollständige Aufgaben	Umwandlungen	Fortzüge	Übergaben			
					insgesamt	Rechtsformwechsel	Gesellschafteraustritt	Erbfolge/Verkauf/Verpachtung
Anzahl	116 132	88 397	739	15 886	11 110	2 262	2 165	6 683
In Prozent der Gewerbeabmeldungen insgesamt ...	100,0	76,1	0,6	13,7	9,6	1,9	1,9	5,8

1 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

demjenigen der Betriebsgründungen an den Neugründungen. Außerdem waren unter den vollständigen Aufgaben zu 23,9% Nebenerwerbsunternehmen zu finden (siehe Tabelle 4).

gründungen an allen Gewerbeabmeldungen blieb im Betrachtungszeitraum relativ konstant; er schwankte zwischen 75,7% (Minimum im Jahr 1999) und 83,6% (Maximum in 2004).

Vollständige Aufgaben in Bayern 2008

Einheit	vollständige Aufgaben ¹ insgesamt	davon		
		Betriebsaufgabe	sonstige Stilllegung	
			insgesamt	darunter Nebenerwerb
Anzahl	88 397	19 269	69 128	21 112
In Prozent der vollständigen Aufgaben insgesamt	100,0	21,8	78,2	23,9

1 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Von kleineren Schwankungen im Zeitablauf abgesehen haben sich im Betrachtungszeitraum die Anzahl der Gewerbeabmeldungen und -abmeldungen wie auch die der Neugründungen und der vollständigen Aufgaben jeweils deutlich erhöht. Der insgesamt ansteigende Verlauf der in den beiden Abbildungen dargestellten Kurven verdeutlicht dies. So lag die Zahl der Gewerbeabmeldungen im Jahr 2008 um 24,6% über der des Jahres 1992; die Zahl der 2008 gemeldeten Neugründungen überstieg diejenige des Jahres 1992 sogar um 31,2%. Noch höher fielen zeitgleich die entsprechenden Steigerungsraten der Gewerbeabmeldungen (+49,7%) und insbesondere der vollständigen Aufgaben (+78,7%) aus.

Die Entwicklung der Gründungsaktivitäten seit 1992

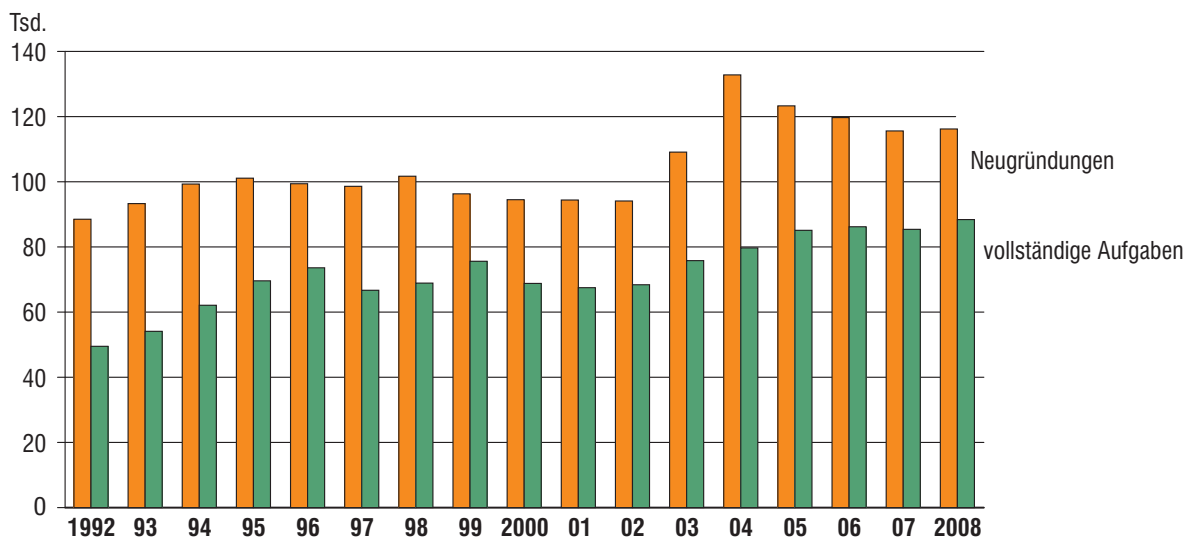
Dass die Anzahl der Gewerbeabmeldungen diejenige der Gewerbeabmeldungen übersteigt, hat in Bayern bereits eine lange „Tradition“. Das Gleiche gilt für die Neugründungen, deren Zahl die der vollständigen Aufgaben deutlich übersteigt. Das Titelschaubild zeigt die Entwicklung der Gewerbeabmeldungen und -abmeldungen, Abb 1. die Entwicklung der Neugründungen und der vollständigen Aufgaben seit 1992. Der Anteil der Neu-

Augenfällig ist zudem ein steiler Anstieg der Zahl der Gewerbeabmeldungen und der Neugründungen in den Jahren 2003 und 2004. Diese vermehrten Neugründungen (und der damit verbundene Zuwachs an Gewerbeabmeldungen) dürften wesentlich dar-

Positiver Gründungssaldo

Spitzenergebnis 2004

Abb. 1 Neugründungen und vollständige Aufgaben in Bayern seit 1992



auf zurückzuführen sein, dass am 01. Januar 2003 das Gesetzespaket „Hartz II“ (Zweites Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt) in Kraft trat, welches einen Existenzgründungszuschuss für Einzelunternehmen vorsah, die von Arbeitslosen gegründet wurden („Ich-AGs“). Diese Maßnahme sollte Arbeitslosen den Einstieg in die Selbständigkeit erleichtern. Zum 30. Juni 2006 lief dieser Existenzgründungszuschuss jedoch aus. Er wurde durch den sogenannten Gründungszuschuss abgelöst, der seit dem 1. August 2006 von Arbeitslosengeld-I-Empfängern beantragt werden kann. Insgesamt fällt auf, dass die Zahl der Neugründungen, verglichen mit dem Zeitraum vor Einführung der gesetzlichen Maßnahmen zur Gründungsförderung, auch in den Folgejahren auf relativ hohem Niveau blieb. Dies gilt auch für die Neugründungen im Jahr 2008, die nachfolgend in sachlicher wie räumlicher Untergliederung dargestellt sind.

Die beliebtesten Wirtschaftsabschnitte für Neugründungen 2008

WZ 2008 Die Zuordnung von an- bzw. abgemeldeten Gewerbebetrieben zu Wirtschaftszweigen erfolgt im Rahmen der Gewerbeanzeigenstatistik seit dem Berichtsjahr 2008 gemäß der sog. „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ (WZ 2008; vor 2008 wurde die WZ 2003 angewandt). Die WZ 2008 ist die nationale Version der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 2), die ihrerseits auf der internationalen Systematik der Wirtschaftszweige (ISIC Rev. 4) der Vereinten Nationen basiert. Die WZ 2008 gliedert sich in sog. „Abschnitte“ (von Abschnitt „A. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ bis einschließlich „U. Extraterritoriale Organisationen und Körperschaften“). Jeder Abschnitt wird hierarchisch feiner in „Abteilungen“ unterteilt (z. B. „Herstellung von Textilien“, „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“, etc. innerhalb des Wirtschaftsabschnitts „C. Verarbeitendes Gewerbe“).

Bevorzugte Wirtschaftsbereiche

Die mit 25 471 bzw. 21,9% größte Gruppe der Neugründungen im Jahr 2008 erfolgte im Wirtschaftsabschnitt „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“. Darunter entfielen die mit Abstand meisten Neugründungen (15 485) auf die Abteilung „Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)“. 6 301 Neugründungen fanden im „Großhandel (ohne Handel mit Kfz)“ statt und 3 685 im Bereich „Handel mit Kfz; Instandhaltung und Reparatur von Kfz“.

Ein mit 12,8% aller Neugründungen ebenfalls häufig gewählter Wirtschaftsabschnitt war „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“. Hierzu zählen insbesondere die

Abteilungen „Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau“ (mit 6 367 Neugründungen) und „Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen“¹ (6 275).

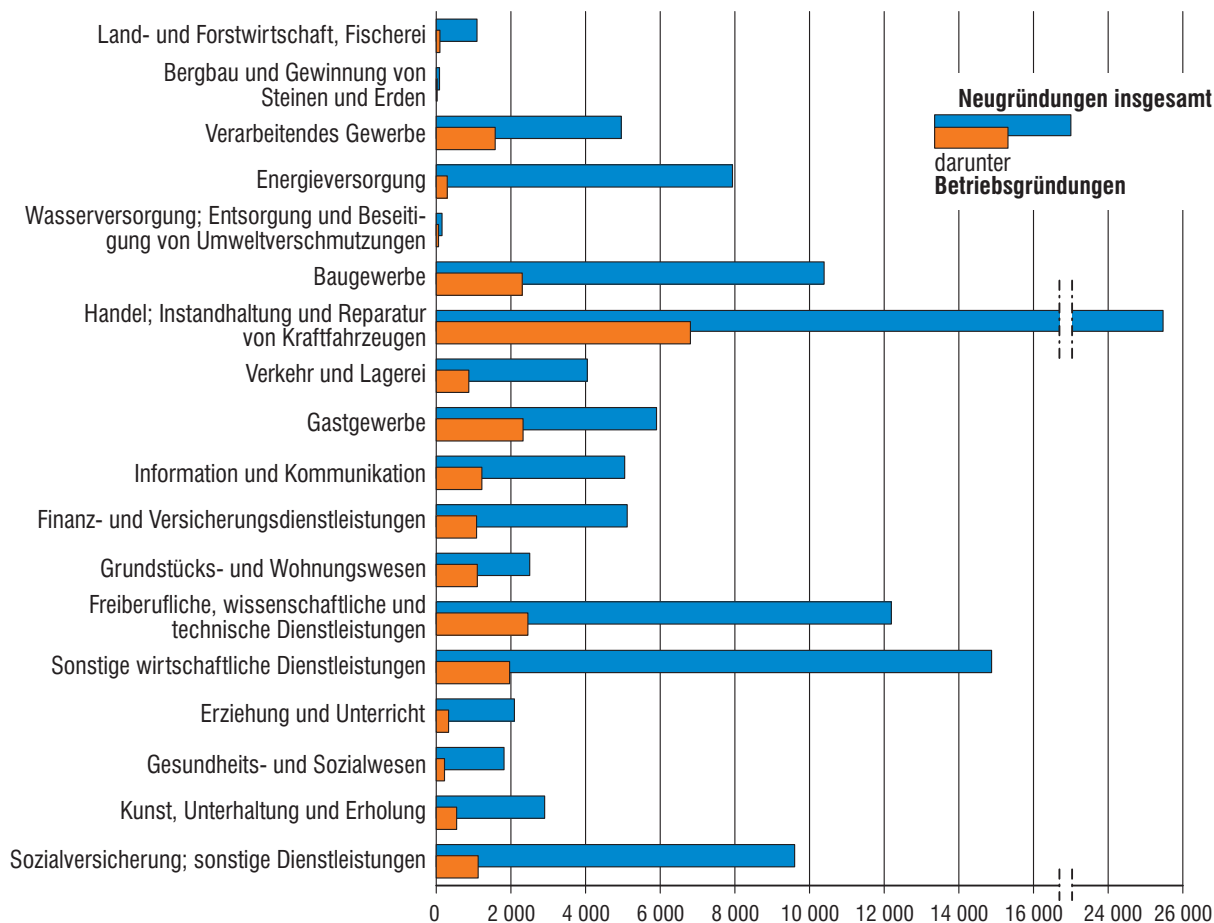
Rang drei der für Neugründungen bevorzugten Wirtschaftsabschnitte nahm im Jahr 2008 der Abschnitt „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ mit insgesamt 12 192 Neugründungen ein. Davon entfielen mit 4 114 die meisten Gründungen auf die Abteilung „Werbung und Marktforschung“, ferner 3 349 Gründungen auf den Bereich „Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten“ und 2 727 Neugründungen auf den Bereich „Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben, Unternehmensberatung“. 1 339 Gründungen waren der Wirtschaftsabteilung „Architektur- und Ingenieurbüros, technische, physikalische und chemische Untersuchung“ zuzuordnen.

Abbildung 2 bietet einen Überblick darüber, wie sich die in Bayern im Jahr 2008 getätigten Neugründungen auf die Wirtschaftsabschnitte der WZ 2008 verteilen. Es wird deutlich, dass Neugründungen – neben den bereits genannten Wirtschaftsabschnitten – insbesondere im „Baugewerbe“, bei den „Sonstigen Dienstleistungen“, im Bereich der „Energieversorgung“, dem „Gastgewerbe“, den „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ und in der Sparte „Information und Kommunikation“ getätigt wurden. – Da in den Wirtschaftsabschnitten „T. Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt“ und „U. Extraterritoriale Organisationen und Körperschaften“ in Bayern im Jahr 2008 keine Gewerbeanmeldungen getätigt wurden, werden diese Abschnitte aus der Betrachtung ausgeklammert.

Neben den Neugründungen sind in Abbildung 2 auch die – wirtschaftlich voraussichtlich bedeutsameren – Betriebsgründungen nach Wirtschaftsabschnitten dargestellt. Die meisten Betriebsgründungen wurden 2008 in den Wirtschaftsbereichen „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ (6 809 bzw. 27,9% aller Betriebsgründungen), „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (2 455 bzw. 10,1%), „Gastgewerbe“ (2 326 bzw. 9,5%), „Baugewerbe“ (2 304 bzw. 9,4%) und „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (1 965 bzw. 8,0%) vorgenommen. Die Wirtschafts-

Wirtschaftszweige von Betriebsgründungen

¹ Diese Wirtschaftsabteilung enthält alle Dienstleistungen, die keinem anderen Wirtschaftsabschnitt zuzuordnen sind.

Abb. 2 Neugründungen und Betriebsgründungen¹ in Bayern 2008 nach Wirtschaftszweigen²

1 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

2 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

zweige, in denen die meisten Neugründungen getätigt wurden, ähneln somit denen mit den absolut gesehen meisten Betriebsgründungen.

Allerdings lässt sich auch beobachten, dass die für Neugründungen beliebtesten Branchen nicht unbedingt diejenigen mit dem höchsten Anteil an Betriebsgründungen sind (siehe Tabelle 5). So fanden sich die relativ meisten Betriebsgründungen an den insgesamt getätigten Neugründungen in den Wirtschaftsabschnitten „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (43,9%), „Wasserversorgung und Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzung“ (39,4%) und „Gastgewerbe“ (39,4%), ferner im „Verarbeitenden Gewerbe“ (31,9%) und im Bereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ (28,7%). Ebenfalls über dem Durchschnittswert von 21,0% lagen die Bereiche „Handel, Instandhaltung und Reparatur von

Kfz“ (26,7%), „Information und Kommunikation“ (24,2%) und „Baugewerbe“ (22,2%).

Unterdurchschnittlich war der Anteil der Betriebsgründungen hingegen u. a. in den Wirtschaftsabschnitten „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (9,0%), „Energieversorgung“ (3,7%), „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (13,2%), „Erziehung und Unterricht“ (15,8%) und „Gesundheits- und Sozialwesen“ (12,2%). Ein entsprechend höheres Gewicht hatten in den zuletzt genannten Bereichen die Nebenerwerbsgründungen: So wies der Wirtschaftsabschnitt „Energieversorgung“ eine Nebenerwerbsgründungsquote von 86,0% auf, der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ von 53,5%. Auch in den Wirtschaftsabschnitten, „Gesundheits- und Sozialwesen“ (46,8%) und „Erziehung und Unterricht“ (45,1%) war der jeweilige Anteil der Nebenerwerbsgründungen relativ hoch.

Anteile von Betriebs- bzw. Nebenerwerbsgründungen an allen Neugründungen in Bayern 2008 nach Wirtschaftszweigen

Tab. 5

Wirtschaftszweige ¹⁾	Neugründungen im Jahr 2008 ²⁾	darunter			
		Betriebsgründungen		Nebenerwerbsgründungen	
		Anzahl	Anteil an den Neugründungen in %	Anzahl	Anteil an den Neugründungen in %
A. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 092	98	9,0	584	53,5
B. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	87	25	28,7	7	8,0
C. Verarbeitendes Gewerbe	4 957	1 579	31,9	1 949	39,3
D. Energieversorgung	7 936	295	3,7	6 828	86,0
E. Wasserversorgung, Entsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	155	61	39,4	39	25,2
F. Baugewerbe	10 391	2 304	22,2	1 962	18,9
G. Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	25 471	6 809	26,7	10 180	40,0
H. Verkehr und Lagerei	4 047	872	21,5	842	20,8
I. Gastgewerbe	5 901	2 326	39,4	1 294	21,9
J. Information und Kommunikation	5 048	1 222	24,2	1 867	37,0
K. Finanz-, Versicherungsdienstleistungen	5 116	1 080	21,1	1 456	28,5
L. Grundstücks- und Wohnungswesen	2 504	1 100	43,9	498	19,9
M. Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistung	12 192	2 455	20,1	4 373	35,9
N. Sonstige wirtschaftliche Dienstleistung	14 877	1 965	13,2	5 373	36,1
P. Erziehung und Unterricht	2 094	330	15,8	945	45,1
Q. Gesundheits- und Sozialwesen	1 816	221	12,2	849	46,8
R. Kunst, Unterhaltung und Erholung	2 904	546	18,8	1 287	44,3
O+S Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	9 601	1 123	11,7	4 263	44,4
A-S Insgesamt	116 189	24 411	21,0	44 596	38,4

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnung.
2 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

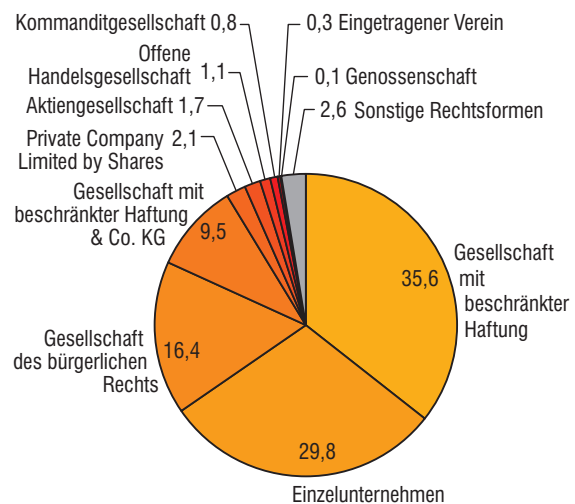
„GmbH“ dominiert bei Betriebsgründungen – „Einzelunternehmen“ bei Klein- und Nebenerwerbsgründungen

Hinsichtlich der Rechtsformen, die für Neugründungen in Bayern 2008 gewählt wurden, zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den Betriebsgründungen (d.h. den Gründungen mit vermuteter größerer wirtschaftlicher Substanz) einerseits und Klein- und Nebenerwerbsgründungen andererseits. So wurden für Betriebsgründungen tendenziell häufiger Rechtsformen mit höherem Kapitalbedarf gewählt als für Klein- und Nebenerwerbsgründungen.

GmbH beliebteste Rechtsform für Betriebsgründungen

Bei den im Jahr 2008 getätigten Betriebsgründungen wurde eindeutig die GmbH favorisiert. Für 35,6% aller Betriebsgründungen wurde diese Rechtsform gewählt, für die ein Stammkapital von mind. 25 000 Euro erforderlich ist. An zweiter Stelle rangierte mit 29,8% die Rechtsform des Einzelunternehmens. Ebenfalls relativ stark vertreten waren die Gesellschaft Bürgerlichen Rechts (16,4%) und die GmbH & Co. KG (9,5%). Die Private Company Limited by Shares (Ltd.), deren Mindestkapital nicht festgelegt ist und nur wenige britische Pfund betragen kann, wurde nur für 2,1% der Betriebsgründungen gewählt, allerdings immer noch häufiger als die AG (mit 1,7%) und die OHG (mit 1,1%). Andere Rechtsformen wiesen jeweils nur kleine Anteile unterhalb der Ein-Prozent-Marke auf (siehe Abbildung 3).

Betriebsgründungen¹ in Bayern 2008 nach der Rechtsform Abb. 3
Anteile in Prozent

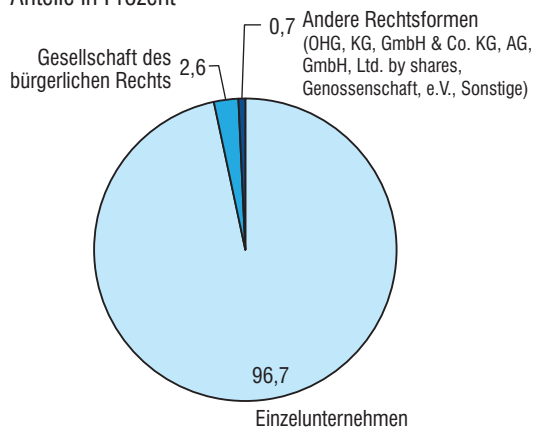


1 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Hinsichtlich der Klein- und Nebenerwerbsgründungen ergibt sich eine grundlegend andere Situation (siehe Abbildung 4). Die hierfür mit Abstand am häufigsten zum Einsatz kommende Rechtsform war zu 96,7% das Einzelunternehmen. Einen nennenswerten Anteil (in Höhe von 2,6%) besaß ansonsten nur die

Rechtsformen für Klein- und Nebenerwerbsgründungen

Abb. 4 **Klein- und Nebenerwerbsgründungen¹ in Bayern 2008 nach der Rechtsform**
Anteile in Prozent



¹ Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

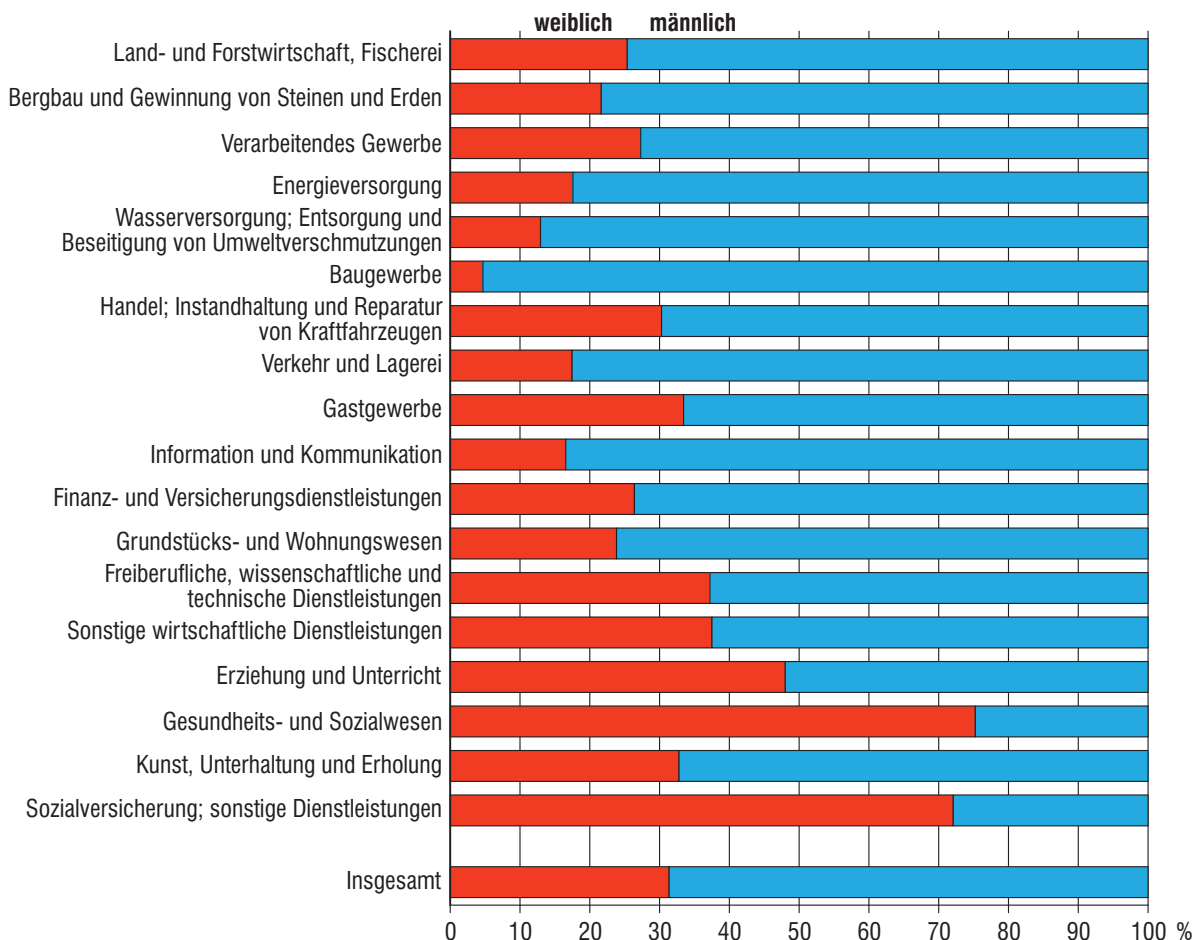
Gesellschaft bürgerlichen Rechts. Alle weiteren Rechtsformen wiesen jeweils Anteile von weniger als einem Prozent auf.

Seit dem 1. November 2008 gilt das GmbH-Gesetz in der durch das Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen (MoMiG) reformierten Fassung. Damit soll u. a. die Gründung einer GmbH erleichtert werden. Nunmehr ist, ähnlich einer Ltd., die Gründung einer „Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)“ (UG) möglich, deren Mindeststammkapital lediglich einen Euro betragen muss (bei allerdings verschärften Anforderungen an die Rücklagenbildung). Seit dem 01.01.2009 wird die UG in der Gewerbeanzeigenstatistik gesondert erfasst, was Auswertungen zur Akzeptanz dieser Rechtsform bei Neugründungen ermöglichen wird.

„Frauendomänen“ bei den Neugründungen

Im Durchschnitt waren 31,4% aller anzeigepflichtigen Per-

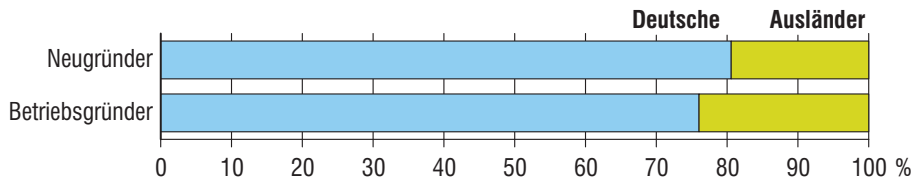
Abb. 5 **Weibliche bzw. männliche Neugründer¹ in Bayern 2008 nach Wirtschaftszweigen²**



¹ Anzeigepflichtige Personen, die eine Neugründung vorgenommen haben. Ohne Neugründer in den Bereichen Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

² Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Abb. 6 **Neugründer und Betriebsgründer* in Bayern 2008 nach Staatsangehörigkeit**



* Anzeigepflichtige Personen, die eine Neu- bzw. Betriebsgründung vorgenommen haben. Ohne Neugründer in den Bereichen Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Ein Drittel der Neugründer sind Frauen

sonen, die 2008 in Bayern eine Neugründung vorgenommen hatten, weiblich. Wie Abbildung 5 zeigt, verteilten sich die Anteile weiblicher bzw. männlicher Gründer jedoch recht unterschiedlich auf die einzelnen Wirtschaftszweige. So war der Anteil weiblicher Gründer im Baugewerbe mit 4,7% am geringsten, gefolgt vom Wirtschaftsabschnitt „Wasserversorgung, -entsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung“ mit 12,9%. Ebenfalls unterdurchschnittlich wenige Gründerinnen gab es insbesondere in den Wirtschaftszweigen „Information und Kommunikation“ (16,6%), „Energieversorgung“ (17,6%), „Verkehr und Lagerei“ (17,5%), „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ (21,6%) und im „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (23,8%).

Über dem Gesamtdurchschnitt von 31,4% liegende Frauenanteile gab es jedoch in den Wirtschaftsabschnitten „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (mit 32,8%), „Gastgewerbe“ (mit 33,4%), „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (mit 37,2%), „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (mit 37,5%), „Erziehung und Unterricht“ (mit 48,0%), „Sozialversicherung und sonstige Dienstleistungen“ (mit 72,1%) und – als Spitzenreiter und eindeutige „Frauendomäne“ – den Bereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ (mit 75,2%).

Außerdem zeigten sich bei weiterer Differenzierung der Wirtschaftsabschnitte nach Abteilungen zusätzlich noch vereinzelte „Frauendomänen“ mit Gründerinnenanteilen von 50% oder mehr. Innerhalb des Wirtschaftsabschnitts „Verarbeitendes Gewerbe“ waren dies die Abteilungen „Herstellung von Bekleidung“ (81,4%) und „Herstellung von Textilien“ (54,6%). Ausgesprochene Frauendomänen fanden sich 2008 außerdem innerhalb des Wirtschaftszweigs „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen.“ So waren in der hierzu gehörenden Wirtschaftsabteilung „Veterinärwesen“ 80,9% der Gründer weiblich, in der Sparte „Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung“ lag der Gründerinnenanteil bei 69,2%, und in der „Werbung und Marktforschung“ waren ebenfalls mehr als die Hälfte (56,4%) der Gründer Frauen.

Fast jeder fünfte Neugründer und jeder vierte Betriebsgründer besitzt eine ausländische Staatsbürgerschaft

Von den insgesamt 129 730 Gewerbetreibenden, die 2008 einen Gewerbebetrieb gegründet haben, besaß fast jeder fünfte (25 192 bzw. 19,4%) einen ausländischen Pass (siehe Abbildung 6). Unter den 35 479 Gewerbetreibenden, die eine Betriebsgründung – d. h. eine Neugründung von voraussichtlich größerer wirtschaftlicher Bedeutung – vorgenommen haben, war sogar fast jeder vierte (8 502 bzw. 24,0%) ausländischer Herkunft.

Die meisten ausländischen Neugründer stammen aus Polen, der Türkei oder Rumänien ...

Ausländische Neugründer kamen überwiegend (zu 81,7%) aus dem europäischen Ausland (siehe Abbildung 7). Am stärksten vertreten waren hierbei Personen aus Polen (15,5% aller ausländischen Neugründer) und der Türkei (10,8%). Es folgten Staatsbürger aus Rumänien (9,2 %) und Ungarn (8,1%). Ebenfalls spürbar vertreten waren Österreicher (5,8%) und Italiener (5,1%). Immerhin 6,4% der ausländischen Neugründer besaßen den Pass eines asiatischen Landes, wohingegen nur 2,2% vom amerikanischen Kontinent stammten.

Ausländische Neugründer überwiegend Europäer

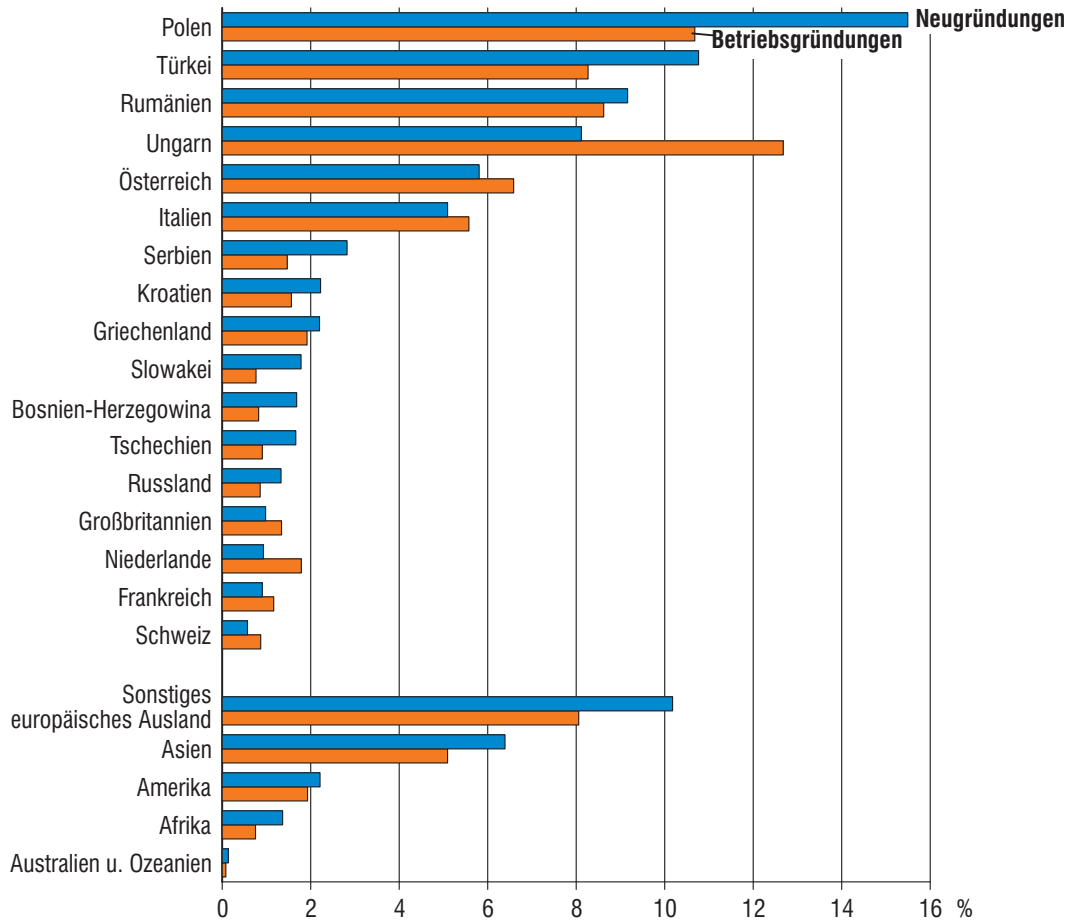
... und die meisten ausländischen Betriebsgründer aus Ungarn, Polen oder Rumänien

Von den Betriebsgründern mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit stammten 73,9% aus dem europäischen Ausland. Ähnlich wie bei den Neugründern waren hier Personen aus Ungarn (12,7%), Polen (10,7%), Rumänien (8,6%) und der Türkei (8,3%) jeweils anteilmäßig am stärksten vertreten – gefolgt von österreichischen (6,6%) und italienischen (5,6%) Staatsbürgern.

Jeder zwanzigste Betriebsgründer war Asiate

Gut jeder zwanzigste ausländische Betriebsgründer (5,1%) im Jahr 2008 besaß den Pass eines asiatischen Landes, während lediglich 1,9% vom amerikanischen Kontinent kamen. Abbildung 7 zeigt detailliert die Herkunftsgebiete von nicht-deutschen Neugründern bzw. Betriebsgründern aus Europa und

Abb. 7 Neugründungen und Betriebsgründungen* von Ausländern in Bayern 2008 nach deren Staatsangehörigkeit



* Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. - Die zur Summe von jeweils 100% fehlende Werte beruhen auf fehlenden Angaben oder ungeklärter Staatsangehörigkeit.

den anderen vier Kontinenten (Asien, Amerika, Afrika, Australien und Ozeanien).

Teil 2 des Beitrags „Das Gründungsgeschehen in Bayern 2008

– Aktuelle Ergebnisse aus der „Gewerbeanzeigenstatistik“ erscheint in der nächsten Ausgabe von Bayern in Zahlen (Oktober 2009). Im Mittelpunkt von Teil 2 wird die Analyse der regionalen Verteilung des Gründungsgeschehens stehen.

Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte in Bayern 2008

Dipl.-Volksw. Gerhard Schmidt

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008

„Wo bleibt mein Geld?“ mit diesem Slogan wurde für die Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2008 geworben. Dabei halten die teilnehmenden Haushalte drei Monate lang auf freiwilliger Basis detailliert ihre Einnahmen und Ausgaben fest. Sie tragen aber nicht nur dazu bei, wichtige statistische Informationen über die Einkommenssituation und die Verbrauchsverhältnisse privater Haushalte in Deutschland zu gewinnen. Am Jahresanfang wird zudem eine Bestandsaufnahme ihrer Vermögensverhältnisse gemacht. Neben dem Immobilienbesitz wird dabei das Geldvermögen sowie bestehende Restschulden aus Konsumenten- und Ausbildungskrediten erfragt. Im folgenden Beitrag wird die Vermögens- und Schuldensituation der privaten Haushalte in Bayern am 1.1.2008 nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen betrachtet.

Vorbemerkungen

Der Schwerpunkt der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)¹, die alle fünf Jahre in Deutschland durchgeführt wird, ist die Aufzeichnung der Einnahmen und Ausgaben aller Haushaltsmitglieder über ein Quartal in einem Haushaltsbuch. Dabei hält jeder fünfte Haushalt zusätzlich seine Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren detailliert im sog. Feinaufzeichnungsheft fest. Am Anfang des Berichtsjahres machen alle Teilnehmer allgemeine Angaben zur Zusammensetzung ihres Haushalts, zur Wohnsituation und zur Ausstattung des Haushalts mit langlebigen Gebrauchsgütern.² Ein wesentlicher Bestandteil dieses Erhebungsteils ist dabei die Vermögens- und Schuldensituation der privaten Haushalte, die zum Stand 1. Januar des Berichtsjahres im Heft Geld- und Sachvermögen erfragt wird.

In diesem Beitrag werden ausschließlich die Ergebnisse zum Geld- und Immobilienvermögen privater Haushalte sowie die bestehenden Kreditverpflichtungen betrachtet. Die Vermögensposition der privaten Haushalte ist neben ihren Einkommen und Einnahmen ein wesentliches Element zur Beschreibung der materiellen Lebensverhältnisse.

Die EVS ist eine Quotenstichprobe, an der 2008 in Bayern auf freiwilliger Basis³ 8 785 Haushalte – das waren fast 98% aller Teilnehmer am ersten Erhebungsteil – zum Jahresanfang Angaben zu ihren Vermögensverhältnissen machten. Ihre An-

gaben wurden auf der Grundlage der Ergebnisse des Mikrozensus auf die Gesamtzahl von 5,73 Millionen Haushalten hochgerechnet.⁴

Die Stichprobe wurde nach den Merkmalen Haushaltstyp, soziale Stellung der Bezugsperson (Haupteinkommensbezieherin bzw. Haupteinkommensbezieher) sowie Haushaltsnettoeinkommen geschichtet.⁵ Im Folgenden wird die Vermögenssituation der bayerischen Haushalte im Wesentlichen nach den Merkmalen betrachtet, die als maßgebliche Bestimmungsgrößen der Schichtung der Stichprobe zugrunde liegen.

- 1 Rechtsgrundlage ist das Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 11. Juni 1961 (Teil III, Gliederungsnummer 708-6) zuletzt geändert durch Artikel 2 der Verordnung vom 26. März 1991 (BGBl. I S. 846) in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. Juni 2005 (BGBl. I S. 1534). Sie findet sich unter http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/SharedContent/Oeffentlich/AZ/ZD/Rechtsgrundlagen/Statistikbereiche/Wirtschaftsrechnungen/655_GEVS_LWR.property=file.pdf
- 2 Über die Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern wurde bereits in Heft 2/2009 dieser Zeitschrift berichtet.
- 3 s. hierzu: Schmidt, G.: Durchführung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008 – Erste Informationen aus der Feldarbeit in „Bayern in Zahlen“ 10/2008, S. 443 ff.
- 4 Im Vergleich dazu fällt die Größenordnung der hochgerechneten Zahl der Privathaushalte im Mikrozensus höher aus: Die Unterschiede resultieren vor allem aus der Tatsache, dass im Mikrozensus alle Wohnsitze von Personen (d.h. auch Haushalte am Nebenwohnsitz) erfasst werden, in der EVS aber nur private Haushalte am Ort der Hauptwohnung. Außerdem werden in die EVS Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 1 800 Euro oder mehr nicht einbezogen.)
- 5 Näheres hierzu findet sich in Fachserie 15 / Heft 7 Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Aufgabe, Methode und Durchführung der EVS 2003. Statistisches Bundesamt, Dezember 2005 (<https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1017774>).

Bei der EVS 2008 wurden folgende Vermögensformen erfragt:

Haus- und Grundbesitz: Hierzu gehören alle Grundstücke, Gebäude und Eigentumswohnungen, unabhängig davon, ob

- diese selbst erstellt bzw. gekauft oder durch Schenkung bzw. Erbe erworben waren,
- sie vom Haushalt selbst genutzt oder vermietet wurden,
- sie sich im Inland oder im Ausland befanden.

Nach dem Haus- und Grundbesitz wurde in folgender Untergliederung gefragt:

- Unbebaute Grundstücke
- Einfamilienhäuser
- Zweifamilienhäuser
- Wohngebäude mit 3 oder mehr Wohnungen
- Eigentumswohnungen
- Sonstige Gebäude.

Für ihren gesamten Haus- und Grundbesitz sollten die Haushalte neben der Summe der Einheits- und Verkehrswerte auch die gesamte Restschuld für Darlehen angeben, die für den Erwerb bzw. für die Instandsetzung des Haus- und Grundbesitzes aufgenommen wurden.

Daneben wurden die nachfolgenden Geldvermögensarten gefragt:

- Bausparguthaben
- Sparguthaben
- Sonstige Anlagen bei Banken/Sparkassen
- Wertpapiere
- Versicherungsguthaben.

Ebenfalls am Jahresanfang machten die teilnehmenden Haushalte Angaben zur Höhe ihrer Restschulden (der Betrag, der noch zurückgezahlt werden muss, bis alle Kredite getilgt sind) aus Konsumentenkrediten (Kredite zur Finanzierung von langlebigen Gebrauchs- und/oder von Konsumgütern sowie von Urlaubsreisen) bzw. Ausbildungskrediten wie etwa (Meister-)BAFöG, Studiengebührendarlehen und Bildungs- und Studienkredite.

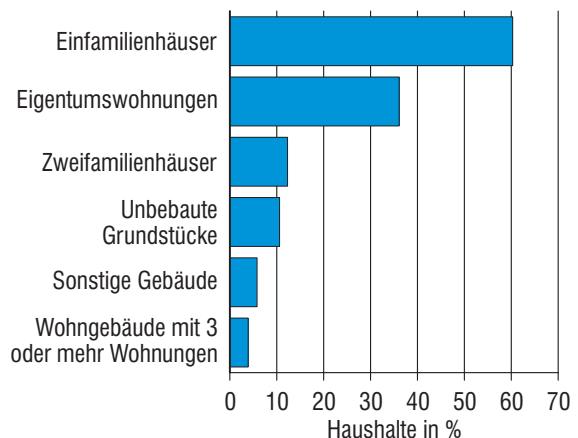
Dispositionskredite gehen nicht in die Betrachtung des Geldvermögens mit ein. Im Rahmen der EVS 2008 wurde lediglich erfragt, ob im Jahr 2007 solche Überziehungskredite in Anspruch genommen wurden.

Alle Vermögensbestände und die bestehenden Restschulden werden zum Stand 1.1.2008 erfragt. Erhebungseinheit bei der EVS ist der Haushalt, der einkommens- und verbrauchsmäßig als Wirtschaftseinheit gesehen werden kann. Die Eigentumsverhältnisse innerhalb eines Haushalts sind nicht Gegenstand der Wirtschaftsrechnungen.

Gut jeder zweite Haushalte besaß Immobilienvermögen

Zu Jahresbeginn 2008 verfügten etwa 3,15 der 5,73 Millionen Haushalte in Bayern über Haus- und Grundbesitz. Damit lag der Anteil der Haushalte mit Immobilienbesitz in etwa auf dem gleichen Niveau wie fünf Jahre zuvor (2008: rund 55 %; 2003: etwa 57 %).

Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz in Bayern am 1.1.2008 nach Art ihres Immobilienbesitzes* Abb. 1



* Mehrfachnennungen möglich; ohne Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 18 000 Euro oder mehr.

Am häufigsten besaßen Haushalte Ein- und Zweifamilienhäuser, wobei Immobilien auch dann als Einfamilienhaus gelten, wenn sich darin eine Einliegerwohnung befindet. Rund 60% aller Immobilienbesitzer gehörten Einfamilienhäuser. Etwa 36% besaßen Eigentumswohnungen (dazu rechnen Ferien- und Zweitwohnungen). Knapp jeder neunte Haushalt mit Immobilienbesitz nannte ein unbebautes Grundstück – ohne landwirtschaftlich und/oder gewerblich genutzte Flächen – sein eigen. Sonstige Gebäude – dazu zählen Wochenend- und Ferienhäuser, Lauben in Kleingärten, kombinierte Wohn- und Geschäftsgebäude sowie Betriebsgebäude, die nicht für eigene geschäftliche Zwecke genutzt werden – gaben knapp 6% der Immobilienbesitzer an. Mehrfamilienhausbesitz war ebenfalls relativ selten, nur knapp 4% der Haushalte mit Immobi-

Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz sowie Hypothekenrestschuld in Bayern am 1.1.2008

Tab. 1

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt		Haushalte mit Haus- und Grundbesitz			darunter mit Angaben zur Immobilienart			hiervon mit			darunter mit Angaben zur Höhe des Verkehrswertes ¹		Durchschnittlicher Verkehrswert ²		Haushalte mit Restschuld ³		darunter mit Angaben zur Höhe der Restschuld ¹		Durchschnittliche Restschuld		
	1 000		%		1 000			1 000			100 €		1 000		100 €							
	1 000	%	1 000	Ein-familien-häusern	Zwei-familien-häusern	Eigen-tums-wohn-ungen	2 801	2 961	1 639	1 585	1 041											
Haushalte (HH) insgesamt	5 730	3 148	55	3 104	1 873	381	1 122	2 801	2 961	1 639	1 585	1 041										
nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher																						
Selbstständige ⁴	550	389	71	382	247	62	126	346	4 808	233	226	1 541										
Beamte	260	179	69	178	114	(21)	65	171	2 977	119	117	1 097										
Angestellte	1 806	971	54	959	565	102	388	896	2 778	664	645	1 118										
Arbeiter	1 073	626	58	618	400	(88)	151	549	2 385	350	337	816										
Arbeitslose	340	(74)	(22)	(70)	(32)	/	(29)	(62)	(1 627)	(36)	(33)	(662)										
Nichterwerbstätige	1 701	909	53	897	515	102	362	778	2 858	236	227	682										
nach der Haushaltsgröße																						
HH mit ... Personen																						
1	2 131	765	36	749	285	(60)	411	652	1 958	310	300	855										
2	1 875	1 070	57	1 055	642	135	390	961	3 097	495	479	926										
3	791	555	70	551	393	69	151	514	3 209	340	331	1 091										
4	682	548	80	542	396	74	138	492	3 555	361	347	1 255										
5 oder mehr	252	209	83	207	157	(42)	(32)	182	3 524	131	127	1 194										
nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen																						
von ... bis unter ... Euro ⁵																						
unter 900	664	133	20	124	(62)	/	(47)	(106)	(1 432)	(36)	(30)	(457)										
900 - 1 300	831	260	31	252	117	(34)	(99)	201	1 761	(67)	(65)	(658)										
1 300 - 1 500	448	167	37	165	(76)	/	(69)	140	1 885	(69)	(68)	(598)										
1 500 - 2 000	921	440	48	433	225	(49)	167	389	2 186	186	180	728										
2 000 - 2 600	915	582	64	576	334	(60)	203	520	2 421	295	284	822										
2 600 - 3 600	986	718	73	712	475	85	211	661	2 811	432	418	987										
3 600 - 5 000	554	470	85	468	307	69	173	434	3 532	309	301	1 208										
5 000 - 18 000	341	310	91	309	228	(38)	149	300	6 082	228	222	1 791										
nach dem Alter der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher																						
von ... bis unter ... Jahren																						
unter 25	170	(20)	(12)	(19)	/	/	/	/	/	/	/	/										
25 - 35	736	208	28	203	104	(22)	72	191	2 443	147	145	1 186										
35 - 45	1 212	692	57	682	420	86	210	627	2 776	484	470	1 210										
45 - 55	1 341	866	65	855	534	114	295	778	3 128	519	500	1 062										
55 - 65	998	635	64	628	393	77	244	576	3 161	310	297	870										
65 - 70	500	311	62	307	179	(41)	132	275	3 331	102	100	697										
70 - 80	578	336	58	329	196	(31)	134	275	2 776	60	57	701										
80 oder mehr	195	80	41	80	(38)	/	(28)	62	1 933	/	/	/										
nach dem Haushaltstyp																						
Allein Lebende	2 131	765	36	749	285	(60)	411	652	1 958	310	300	855										
Männer	875	322	37	313	134	(25)	159	286	2 118	144	139	942										
Frauen	1 255	443	35	436	151	(35)	253	366	1 833	166	162	781										
Alleinerziehende ⁶	176	(42)	(24)	(42)	(26)	/	(12)	(36)	(2 292)	(24)	(24)	(745)										
Paare ⁷	2 502	1 648	66	1 631	1 059	214	524	1 502	3 203	938	906	1 117										
ohne Kinder	1 564	955	61	942	568	123	352	863	3 129	435	420	941										
mit Kind(ern) ⁸	938	693	74	690	491	91	173	639	3 302	503	486	1 269										
Sonstige Haushalte ⁹	921	692	75	682	502	103	174	612	3 473	366	355	1 023										
nach dem Wohnverhältnis																						
HH in																						
Mietwohnung ⁹	2 901	320	11	305	71	(16)	155	279	1 819	162	159	1 023										
Wohneigentum	2 829	2 827	100	2 798	1 801	365	966	2 522	3 087	1 476	1 425	1 043										

1 Geschätzte Werte.
 2 Durchschnittswert je Haushalt mit jeweiliger Angabe.
 3 Restschuld von Hypotheken, Baudarlehen und allen sonstigen Darlehen zum Erwerb bzw. zur Instandsetzung von Haus- und Grundvermögen.
 4 Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.
 5 Selbsteinstufung des Haushalts am 1.1.2008. Ohne Haushalte von Landwirten.
 6 Lediges Kind(er) unter 18 Jahren der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher oder der Ehe- bzw. Lebenspartnerinnen und -partner.
 7 Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften.
 8 U.a. Haushalte mit Kindern über 18 Jahren, „Mehrgenerationenhaushalte“, Wohngemeinschaften etc.
 9 Mieterhaushalte und mietfreie Haushalte.

lienvermögen besaßen ein Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen.

Haushalte mit vier oder mehr Personen und/oder Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 3 600 Euro oder mehr besitzen überdurchschnittlich häufig Grundvermögen. Hier lag der Anteil der Immobilienbesitzer an der jeweiligen Haushaltsgruppe zwischen 80 % (Haushalte mit vier Personen) und 91 % (Haushalte, die nach ihrer Selbsteinstufung am 1.1.2008 über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen zwischen 5 000 und 18 000 Euro verfügten). Bei Paaren mit minderjährigen Kindern lag der Grundbesitzeranteil bei 74 %, bei Alleinlebenden bei 36 %. Waren die Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher noch keine 35 Jahre alt, besaßen nur etwa 25 % dieser Haushalte Immobilien. In dieser Altersgruppe lebten im Übrigen rund 46 % der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher alleine. Waren die Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher zwischen 35 und 55 Jahren alt – rund die Hälfte dieser Haushalte waren Paare mit ledigen Kindern unter 18 Jahre bzw. Haushalte mit volljährigen Kindern oder Mehrgenerationenhaushalte – lag der Grundbesitzeranteil bei etwa 61 %. Überdurchschnittlich hoch war dieser Anteil auch bei Haushalten von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen (71 %) sowie bei Haushalten von Beamten und Pensionären (69 bzw. 74 %) ebenso wie bei Haushaltsgruppen mit überdurchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommen.

Auch Haushalte, die zur Miete oder mietfrei wohnten, hatten am 1.1.2008 Haus- und Grundbesitz. Rund 11 % dieser Haus-

halte besaßen Immobilien, häufig Eigentumswohnungen, zu denen auch wie bereits erwähnt Ferienwohnungen rechnen.

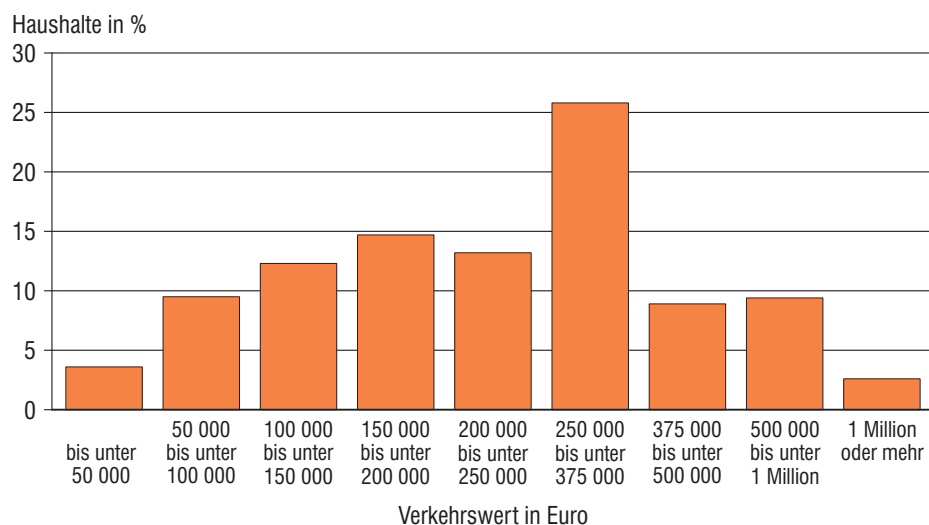
Während fast alle Immobilienbesitzer Angaben zur Art des Grundvermögens gemacht hatten, konnten oder wollten etwa 10 % keine Angabe zum Verkehrswert ihres gesamten Immobilienvermögens machen. Aus den vorliegenden Angaben errechnete sich zum 1.1.2008 ein durchschnittlicher Verkehrswert von rund 296 100 Euro. Der durchschnittliche Verkehrswert entsprach damit in etwa dem der vorherigen EVS (2003: 298 500 Euro). Dies erscheint angesichts relativ stabiler bis rückläufiger Immobilienpreise⁶ auch durchaus plausibel. Rein rechnerisch ergibt sich für die 2,8 Millionen Haushalte mit Angabe zum Verkehrswert ihrer Immobilien ein Gesamtgrundvermögen von rund 829 Milliarden Euro. Überträgt man den Durchschnittswert auf alle Haushalte mit Haus- und Grundbesitz, was nur bedingt zulässig ist, würde sich für die bayerischen Haushalte ein Grundvermögen von 932 Milliarden ergeben.

Verkehrswert liegt durchschnittlich bei 300 000 € ...

Für die Haushalte mit Angaben zur Höhe des Verkehrswertes errechnet sich ein Medianwert von 220 000 Euro. Der Median ist der sogenannte mittlere Wert, der die Haushalte genau in zwei Hälften teilt. Bei der einen Hälfte ist deren Grundvermögen mehr, bei der anderen Hälfte weniger wert. Ist der Median

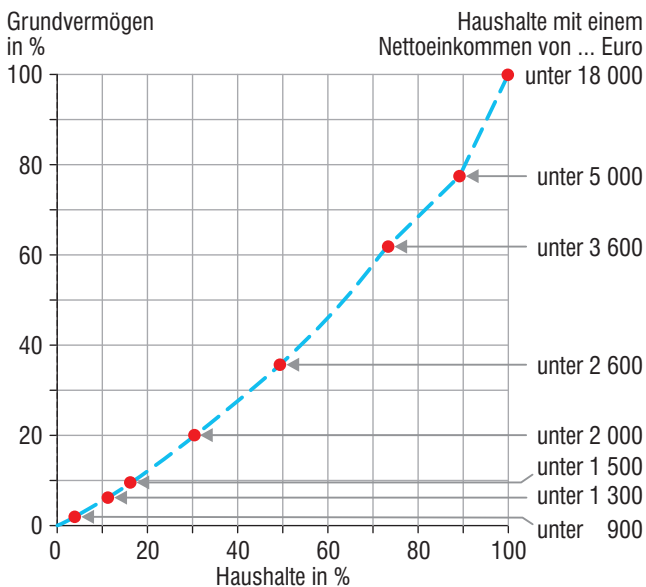
6 s. hierzu Deutsche Bundesbank: Monatsbericht Februar 2008, S. 51 (http://www.bundesbank.de/download/volkswirtschaft/mba/2008/200802mba_konjlage.pdf) sowie J. Dechent: Häuserpreisindex - Projektfortschritt und erste Ergebnisse für bestehende Wohngebäude, in *Wirtschaft und Statistik* 1/2008 (<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/WirtschaftStatistik/Preise/HPIProjektfortschritt.psm1>)

Abb. 2 **Private Haushalte* mit Immobilienvermögen in Bayern am 1.1.2008 nach Höhe des Verkehrswerts**



* Ohne Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 18 000 Euro oder mehr.

Abb. 3 **Private Haushalte* in Bayern am 1.1.2008 nach Einkommen und Grundvermögen**



* Ohne Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 18 000 Euro oder mehr.

niedriger als der Durchschnittswert, ist dies ein Hinweis auf eine asymmetrische Verteilung.

So verfügten rund 13 von 100 Haushalten mit Haus- und Grundbesitz nur über ein Immobilienvermögen von weniger als 100 000 Euro. Auf deutlich unter dem Durchschnitt liegende Werte, nämlich ein Grundvermögen von bis zu 250 000 Euro kamen insgesamt 53% der Haus- und Grundbesitzer. Bei fast 21% der Immobilienbesitzer lag der geschätzte Verkehrswert mit einem Wert ab 375 000 Euro deutlich über dem Durchschnitt. Nur knapp 3% gaben einen Verkehrswert von mindestens 1 Million Euro an.

Aus Tabelle 1 läßt sich näherungsweise das Grundvermögen einzelner Haushaltsgruppen errechnen (Produkt aus durchschnittlichem Verkehrswert und Anzahl der Haushalte mit Angabe). Betrachtet man das Grundvermögen in Zusammenhang mit dem Einkommen der Haushalte (hier sind Haushalte von Landwirtinnen und Landwirten nicht einbezogen), so ergibt sich, dass Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 1 300 Euro, also rund 11% der Haushalte, etwa 6% des in der EVS erfassten Grundvermögens privater Haushalte gehören. Knapp die Hälfte der Haushalte (rund 49%), das sind Haushalte mit weniger als 2 600 Euro monatlichem Nettoeinkommen, verfügen über rund ein Drittel (35%) des Immobilienvermögens. Haushalte mit einem mo-

natlichen Nettoeinkommen zwischen 5 000 und 18 000 Euro – ebenfalls rund 11% – besaßen dagegen rund 23%. In der kumulierten Darstellung ergibt sich ein Bild, das an eine Lorenzkurve (kumulierte Häufigkeitsverteilung von Einkommen und Einkommensbeziehern) erinnert.

Dabei sind die Punkte der Graphik wie folgt zu interpretieren. Entsprechend der Einkommensklassierung in den Tabellen bedeutet der Abszissenwert des ersten Punktes den Anteil der Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 900 Euro (4%), der zweite den Anteil derer mit einem Einkommen unter 1 300 Euro (11%) und sofort. Die zugehörigen Ordinatenwerte geben den Anteil dieser Haushalte am Grundvermögen wieder. So besagt z. B. der dritte Punkt, dass Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1 500 Euro (16% der Haushalte) knapp 10% des in der EVS erfassten Grundvermögens gehören.

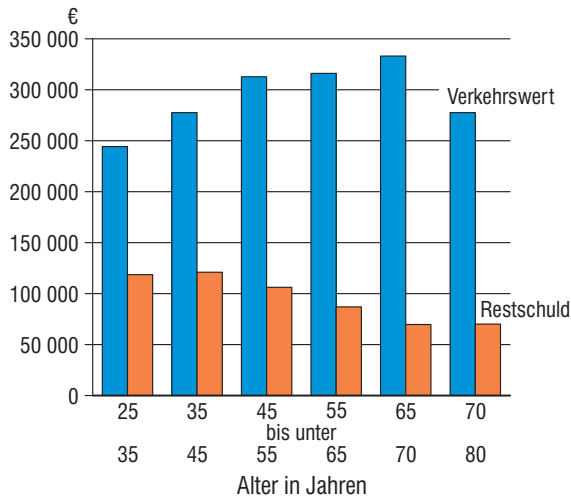
Dieses „Verteilungsbild“ ist natürlich nicht ganz vollständig, da Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 Euro oder mehr bei der EVS nicht einbezogen werden.

Anfang 2008 hatten 1,64 Millionen Haushalte in Bayern (rund 29% aller Haushalte) noch Restschulden aus Darlehen zum Erwerb bzw. zur Instandhaltung von Haus- und Grundvermögen. Die Restschuld ist die Summe der tatsächlich noch zu leistenden Gesamtilgungen für Hypotheken, Baudarlehen u. Ä. Im Durchschnitt waren von den Haushalten mit Hypothekenrestschulden noch rund 104 100 Euro zurückzuzahlen. Rein rechnerisch ergibt sich damit eine Gesamtrestschuld von etwa 165 Milliarden Euro.

... und die Hypothekenrestschuld im Durchschnitt etwa bei 104 000 €

Bei der Betrachtung der Hypothekenrestschulden ergibt sich ein ähnliches Bild wie beim Grundvermögen. Haushalte von Selbstständigen haben nicht nur ein überdurchschnittlich großes Immobilienvermögen (durchschnittlich 480 800 Euro), sondern auch überdurchschnittliche Darlehensschulden aus dem Erwerb dieses Vermögens (durchschnittlich 154 100 Euro). Da mit zunehmenden Alter der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher in der Regel auch ein immer größerer Teil der für den Immobilienerwerb aufgenommenen Darlehen zurückgezahlt werden konnte, nimmt natürlich auch die Belastung der Haushalte entsprechend ab. So stand zu Jahresbeginn 2008 bei 25- bis 34-jährigen Haupteinkommensbezieherern einem durchschnittlichen Verkehrswert von 244 300

Abb. 4 **Durchschnittliche Verkehrswerte und durchschnittliche Restschuld des Grundvermögens privater Haushalte* mit Haus- und Immobilienbesitz in Bayern am 1.1.2008 nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/in**



* Ohne Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 18 000 Euro oder mehr.

Euro im Durchschnitt eine Restschuld von durchschnittlich 118 600 gegenüber. In der Altersgruppe der 65- bis unter 70-Jährigen machte die Restschuld im Durchschnitt nur noch ein Fünftel des Verkehrswertes aus (s. Abb. 4).

Geldvermögen

Im Rahmen der EVS wird nicht das gesamte Sachvermögen der Haushalte, sondern nur ihr Grundvermögen erfragt. Das Geldvermögen wird dagegen recht umfassend erhoben. Neben Sparguthaben gehören auch Fest- und Termingelder, Sparbriefe und sonstige Einlagen bei Banken bzw. Sparkassen zum Erhebungsprogramm. Daneben werden auch Wertpapiere einbezogen, wie z.B. Aktien, Rentenwerte und Investmentfonds sowie sonstige Wertpapiere und Vermögensbeteiligungen wie etwa Anteile an Unternehmen, soweit diese keine Aktiengesellschaften sind. Zum Geldvermögen zählt zudem das von den Haushalten an Privatpersonen verliehene Geld. Ausgenommen sind lediglich Bargeld- und Girokontenbestände.

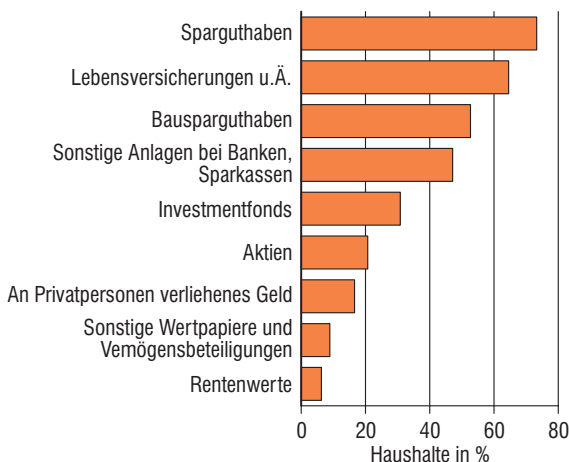
Des Weiteren zählen zum Geldvermögen auch die Versicherungsguthaben privater Haushalte. Dazu rechnen Kapitallebens- und private Rentenversicherungen, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungen. Berücksichtigt ist hierbei der Rückkaufswert, einschl. vorhandener Überschussguthaben, den der Versicherte bei einer unterstellten Vertragskündigung zum 1. Januar 2008 vom Versicherungsunternehmen ausgezahlt bekommen hätte. Nicht einbezogen hierbei

werden Ansprüche von Haushaltsmitgliedern gegen Unternehmen aus der betrieblichen Altersversorgung und an Pensions-, Sterbekassen oder berufsständische Versorgungswerke u.Ä. Rund 91 % der bayerischen Haushalte verfügten Anfang 2008 über (Brutto-) Geldvermögen. Haushalte von Arbeitslosen (63 %) und Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 1 300 Euro (78 %) besaßen deutlich seltener Geldvermögen. Unterdurchschnittliche Anteilswerte ergaben sich auch bei allein Lebenden (87 %), Alleinerziehenden (83 %) sowie bei Haushalten, in denen die Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher noch keine 25 Jahre alt waren (84 %). Wie bereits erwähnt, wird eine eindimensionale Betrachtung nach nur einer einzelnen Merkmalsgruppe der vielschichtigen Situation von Haushalten nicht voll gerecht. Bei Schichtungsmerkmalen sind vielmehr kumulative Effekte zu beachten. So waren in fast jedem dritten Haushalt (30 %) mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 900 Euro die Haupteinkommensbezieher arbeitslos. In den unteren Einkommensgruppen finden sich überdurchschnittlich häufig Alleinlebende, von denen etwa ein Drittel überwiegend von Rente oder Pension leben.

Über alle Haushaltsgruppen hinweg machten nahezu alle Haushalte mit Geldvermögen auch Angaben zu dessen Höhe. Dabei war das konventionelle Sparguthaben die beliebteste Geldanlage (73 %). Etwa zwei Drittel (65 %) der Haushalte verfügte über Guthaben bei Versicherungen, gut die Hälfte (53 %) über Bausparguthaben. Fast ein Drittel (31 %) der bayerischen Haushalte besaßen Anfang 2008 Investmentfonds, also z.B. An-

Traditionelles Sparguthaben ist die beliebteste Anlageform

Abb. 5 **Private Haushalte* mit Geldvermögen in Bayern am 1.1.2008 nach Art des Geldvermögens**



* Mehrfachnennungen möglich; ohne Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 18 000 Euro oder mehr.

Geldvermögensbestände privater Haushalte in Bayern am 1.1.2008 nach ausgewählten Merkmalen

Tab. 2

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt	Haushalte mit Angabe zum Bruttogeldvermögen	darunter mit Angabe zur Höhe des Bruttogeldvermögens	hiervon mit									
				Lebensversicherungen u.Ä. ¹	an Privatpersonen verliehenes Geld	Bausparguthaben	Sparguthaben	sonstige Anlagen bei Banken, Sparkassen	Wertpapiere	hiervon			sonstige Wertpapiere und Vermögensbeteiligungen
										Aktien	Rentenwerte	Investmentfonds	
Haushalte in 1 000													
Haushalte (HH) insgesamt	5 730	5 235	5 188	3 349	861	2 733	3 802	2 445	2 183	1 074	326	1 599	462
nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher													
Selbstständige ²	550	520	517	396	100	233	352	258	246	125	(36)	189	(42)
Beamte	260	254	253	199	39	191	194	150	137	70	(18)	110	31
Angestellte	1 806	1 727	1 714	1 269	333	1 025	1 247	838	828	437	116	628	161
Arbeiter	1 073	999	992	775	135	637	767	437	363	140	(31)	274	(70)
Arbeitslose	340	214	213	99	(63)	(51)	135	(38)	(37)	/	/	(22)	/
Nichtwerbstätige	1 701	1 520	1 499	611	192	596	1 107	724	572	284	122	376	148
nach der Haushaltsgröße													
HH mit ... Personen													
1	2 131	1 848	1 825	960	397	763	1 256	709	657	289	105	466	152
2	1 875	1 729	1 716	1 060	275	880	1 216	862	722	383	116	508	159
3	791	756	752	577	105	465	580	381	353	172	(43)	277	62
4	682	658	656	549	62	460	546	363	339	184	(44)	260	61
5 oder mehr	252	243	240	203	(22)	165	204	130	111	46	(19)	89	(28)
nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen													
von ... bis unter ... Euro ³													
unter 900	664	459	449	157	(90)	120	320	107	(69)	(24)	/	(41)	/
900 - 1 300	831	698	686	334	139	274	467	239	164	(59)	/	115	(29)
1 300 - 1 500	448	404	399	223	84	166	286	156	128	(50)	/	93	/
1 500 - 2 000	921	866	863	510	154	437	621	370	315	125	(45)	221	76
2 000 - 2 600	915	888	886	610	149	508	679	431	379	179	(53)	273	78
2 600 - 3 600	986	965	956	753	116	629	734	536	496	228	61	374	93
3 600 - 5 000	554	551	547	434	69	354	403	335	355	210	64	269	78
5 000 - 18 000	341	338	338	279	56	201	243	237	253	185	56	192	62
nach dem Alter der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher													
von ... bis unter ... Jahren													
unter 25	170	143	141	(62)	(33)	81	107	(49)	(32)	/	/	(23)	/
25 - 35	736	681	676	463	180	418	465	298	280	110	(20)	218	(42)
35 - 45	1 212	1 122	1 114	866	194	661	840	529	527	268	57	399	103
45 - 55	1 341	1 229	1 222	925	177	659	906	574	526	266	75	396	103
55 - 65	998	906	899	609	152	462	632	430	366	200	68	262	87
65 - 70	500	453	448	198	(67)	197	323	230	187	87	(35)	128	(50)
70 - 80	578	526	516	181	(46)	211	396	256	209	108	(48)	139	(56)
80 oder mehr	195	174	171	(45)	/	(45)	134	79	(57)	(23)	(21)	(34)	(16)
nach dem Haushaltstyp													
Allein Lebende	2 131	1 848	1 825	960	397	763	1 256	709	657	289	105	466	152
Männer	875	746	739	430	176	300	469	287	319	178	(54)	219	76
Frauen	1 255	1 102	1 085	531	221	463	787	421	339	110	(51)	247	(76)
Alleinerziehende ⁴	176	147	146	81	(32)	(46)	108	(46)	(29)	/	/	(21)	/
Paare ⁵	2 502	2 367	2 353	1 664	329	1 353	1 777	1 265	1 120	581	159	824	228
ohne Kinder	1 564	1 461	1 452	905	222	773	1 034	778	661	363	108	463	151
mit Kind(ern) ⁴	938	906	902	758	107	580	743	486	459	219	51	361	77
Sonstige Haushalte ⁶	921	872	865	644	103	571	661	426	377	195	59	288	77
nach dem Wohnverhältnis													
HH in													
Mietwohnung ⁷	2 901	2 492	2 463	1 455	652	1 025	1 724	928	819	352	103	596	162
Wohneigentum	2 829	2 743	2 725	1 894	209	1 708	2 078	1 517	1 364	722	223	1 003	300

1 Versicherungs Guthaben von Lebens-, privaten Renten-, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungen.
2 Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.
3 Selbsteinstufung des Haushalts am 1.1.2008. Ohne Haushalte von Landwirten.
4 Lediges Kind(er) unter 18 Jahren der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher oder der Ehe- bzw. Lebenspartnerinnen und -partner.
5 Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften.
6 U.a. Haushalte mit Kindern über 18 Jahren, „Mehrgenerationenhaushalte“, Wohngemeinschaften etc.
7 Mieterhaushalte und mietfreie Haushalte.

Durchschnittliches Bruttogeldvermögen je privatem Haushalt mit Angabe zur Höhe der jeweiligen Vermögensart in Bayern am 1.1.2008

Tab. 3

Gegenstand der Nachweisung	Durchschnittliches Bruttogeldvermögen insgesamt	hiervon									
		Lebensversicherungen u.Ä. ¹	an Privatpersonen verliehenes Geld	Bausparguthaben	Sparguthaben	sonstige Anlagen bei Banken, Sparkassen	Wertpapiere	hiervon			sonstige Wertpapiere und Vermögensbeteiligungen
								Aktien	Rentenwerte	Investmentfonds	
100 €											
Haushalte (HH) insgesamt	681	307	59	87	104	331	462	286	381	301	206
nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher											
Selbstständige ²	1 135	566	81	126	105	463	688	358	(512)	485	(340)
Beamte	792	278	72	96	103	328	399	224	(306)	267	126
Angestellte	635	290	35	82	86	267	356	218	231	235	159
Arbeiter	470	266	22	84	75	199	165	89	(120)	140	(81)
Arbeitslose	244	220	(13)	(80)	35	(231)	(311)	/	/	(229)	/
Nichterwerbstätige	758	250	127	83	153	445	731	482	539	452	303
nach der Haushaltsgröße											
HH mit ... Personen											
1	460	191	44	63	80	274	449	335	364	279	200
2	779	318	86	90	130	386	560	326	478	361	258
3	766	357	43	89	108	322	392	219	(408)	261	176
4	860	403	68	112	98	314	355	196	(227)	250	154
5 oder mehr	901	392	(46)	112	101	351	453	254	(180)	359	(117)
nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen											
von ... bis unter ... Euro ³											
unter 900	165	111	(37)	47	50	156	(216)	(74)	/	(216)	/
900 - 1 300	290	159	41	55	69	190	292	(255)	/	177	(181)
1 300 - 1 500	345	150	48	57	71	209	293	(133)	/	235	/
1 500 - 2 000	443	191	49	71	90	276	281	131	(229)	219	179
2 000 - 2 600	623	262	65	78	109	304	363	200	(310)	257	193
2 600 - 3 600	765	322	55	90	121	292	365	250	321	243	143
3 600 - 5 000	1 113	431	85	114	135	418	509	273	431	299	194
5 000 - 18 000	2 258	759	136	163	187	684	1 197	601	577	695	414
nach dem Alter der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher											
von ... bis unter ... Jahren											
unter 25	147	(89)	(13)	42	38	(89)	(92)	/	/	(58)	/
25 - 35	290	105	17	70	64	142	154	79	(77)	137	(67)
35 - 45	551	242	50	90	73	252	266	147	222	182	147
45 - 55	761	388	51	94	89	327	440	265	266	301	212
55 - 65	936	517	69	101	119	402	606	357	447	403	168
65 - 70	866	282	(141)	83	165	490	751	447	(515)	555	(249)
70 - 80	789	160	(151)	86	165	463	810	539	(545)	441	(410)
80 oder mehr	780	(125)	/	(70)	192	482	(1 035)	(819)	(717)	(605)	(310)
nach dem Haushaltstyp											
Allein Lebende	460	191	44	63	80	274	449	335	364	279	200
Männer	566	212	37	78	79	288	556	403	(383)	315	209
Frauen	388	174	49	52	81	265	348	225	(344)	247	(191)
Alleinerziehende ⁴	178	107	(111)	(45)	28	(116)	(112)	/	/	(86)	/
Paare ⁵	791	331	72	95	117	349	456	264	403	295	217
ohne Kinder	869	348	88	94	143	409	587	333	489	376	264
mit Kind(ern) ⁴	665	311	39	95	80	252	267	150	218	192	123
Sonstige Haushalte ⁶	931	442	60	107	128	397	531	288	366	372	197
nach dem Wohnverhältnis											
HH in											
Mietwohnung ⁷	401	195	37	67	77	245	307	191	285	224	130
Wohneigentum	934	393	128	99	127	384	555	332	426	347	247

1 Versicherungsguthaben von Lebens-, privaten Renten-, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungen.

2 Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.

3 Selbsteinstufung des Haushalts am 1.1.2008. Ohne Haushalte von Landwirten.

4 Lediges Kind(er) unter 18 Jahren der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher oder der Ehe- bzw. Lebenspartnerinnen und -partner.

5 Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften.

6 U.a. Haushalte mit Kindern über 18 Jahren, „Mehrgenerationenhaushalte“, Wohngemeinschaften etc.

7 Mieterhaushalte und mietfreie Haushalte.

teile an Aktien-, Immobilien-, Renten- oder Geldmarktfonds, die von Kapitalanlagegesellschaften verwaltet werden. Etwa jeder fünfte Haushalt hielt Aktien (21%). Rentenwerte, also Wertpapiere mit fester Verzinsung, waren dagegen für die Haushalte weniger attraktiv (rund 6%).

Die Unterschiede in der Anlageform bei den verschiedenen Haushaltsgruppen werden in Tabelle 2 dargestellt. Im Folgenden soll das Merkmal Haushaltsnettoeinkommen kurz betrachtet werden.

Haushalte in der höchsten Einkommensklasse (5 000 bis unter 18 000 Euro monatliches Haushaltsnettoeinkommen) besaßen überdurchschnittlich häufig Aktien und andere Wertpapiere. In dieser Gruppe hielten rund 55% der Haushalte Aktien, während nur knapp 9% der Haushalte mit einem Nettoeinkommen unter 1 500 Euro Geld in dieser Form angelegt hatten. Bei Investmentfonds betrug die entsprechenden Anteile 57% bzw. 16%. Sparguthaben waren dagegen bei Haushalten aller Einkommensklassen in annähernd gleichem Umfang anzutreffen.

Im Durchschnitt verfügten bayerische Haushalte (Haushalte mit Angabe zur Höhe ihres Geldvermögens) über ein Bruttogeldvermögen von 68 100 Euro. Damit betrug das Bruttogeldvermögen der privaten Haushalte in Bayern am 1.1.2008 rund 353 Milliarden Euro. Wie aus Tabelle 3 hervorgeht, haben Haushalte von Selbstständigen und Beamten, Haushalte mit höherem Haushaltsnettoeinkommen, sowie Haushalte mit älteren Haupteinkommensbeziehern überdurchschnittlich hohe Bruttogeldvermögen.

Die Sparfähigkeit und damit das eigene Einkommen sind wesentliche Determinanten bei der Vermögensbildung. So besteht zwischen der Höhe des Geldvermögens und der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens ein positiver Zusammenhang. Dieser Zusammenhang zeigt sich zwar bei allen erfassten Vermögensformen, allerdings unterschiedlich stark ausgeprägt. Das durchschnittliche Wertpapierguthaben von Haushalten mit einem Nettoeinkommen von 5 000 bis unter 18 000 Euro war mit 119 700 Euro gut fünfmal so hoch wie das von Haushalten mit einem Nettoeinkommen unter 900 Euro. Noch ausgeprägter war dieser Unterschied bei Versicherungsguthaben. Dabei spielt sicher auch die besondere Bedeutung dieser Anlageform für die Alterssicherung der Selbstständigen eine Rolle. Bei Spar- und Bausparguthaben, bei denen in den oberen Einkommensklassen die Ausstat-

tungsgrade sogar leicht zurückgingen, war der Abstand dagegen nicht ganz so ausgeprägt.

Nach der sog. Lebenszyklustheorie (Vermögensaufbau in der Erwerbsphase und Vermögensabbau nach deren Beendigung) besteht ein Zusammenhang zwischen Vermögenshöhe und der jeweiligen Lebensphase, d. h. u. a. dem Alter der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher. Dieser Vermögenszyklus zeigt sich auch in den Ergebnissen der EVS 2008. Betrachtet man das durchschnittliche Geldvermögen in den einzelnen Altersklassen, so zeigt sich zunächst ein permanenter Anstieg des Geldvermögens. Haushalte, bei denen die Haupteinkommensbezieher zwischen 55 und 64 Jahre alt waren, hatten Anfang 2008 mit durchschnittlich rund 93 600 Euro das höchste Geldvermögen. Danach geht der Geldvermögensbestand moderat zurück, bleibt aber über dem Niveau der mittleren Jahrgänge.

Konsumenten- und Ausbildungskreditrestschulden

Von den 5,73 Millionen bayerischen Haushalten hatten rund 894 000 noch Kredite für die Anschaffung von Konsumgütern bzw. für die Finanzierung von Urlaubsreisen zu tilgen. Im Durchschnitt bestanden am 1.1.2008 bei diesen Haushalten Konsumentenkreditrestschulden von rund 10 000 Euro.

Dabei mussten jüngere Haushalte häufiger Konsumentenkredite abzahlen. Rund 22% der Haushalte, in denen die Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher noch keine 35 Jahre alt waren, hatten Restschulden aus Konsumentenkrediten. Danach sinkt der Anteil der Haushalte mit Konsumentenkreditschulden kontinuierlich über die nachgewiesenen Altersgruppen. Haushalte mit 3 oder mehr Personen waren überdurchschnittlich oft mit Konsumentenkreditschulden konfrontiert. Fast 19% der 3-Personen-Haushalte und rund 17% der größeren Haushalte hatten entsprechende Schulden. Korrespondierend dazu wiesen auch Paare mit Kindern und sonstige Haushalte, wie z.B. Haushalte mit volljährigen Kindern oder Mehrgenerationen-Haushalte häufiger als andere Haushaltstypen Konsumentenschulden auf. Besonders belastet waren in dieser Hinsicht Alleinerziehende.

Die jüngeren Haushalte sind zudem zusätzlich mit der Tilgung von Ausbildungskrediten belastet. Die Restschulden aus Ausbildungskrediten wurden bei der EVS 2008 erstmals erfragt. Beinahe jeder achte Haushalt (knapp 13%) mit einer Bezugsperson unter 35 Jahren hatte für die Ausbildung Darlehen aufgenommen, die noch zurückzuzahlen waren. In der mittleren Generation waren solche Kredite schon zunehmend getilgt,

Jeder 6. Haushalt zahlte Verbraucherkredite ab

Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte in Bayern am 1.1.2008

Tab. 4

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt	hiervon Haushalte mit Angaben zur Höhe des/der								
		Bruttogeldvermögens	Konsumenten-kreditrestschulden	Ausbildungs-kreditrestschulden	Nettogeldvermögens ^{1,2}	Verkehrswertes ³	Hypothekenrestschulden	Bruttogesamtvermögens ⁴	Gesamt-schulden ⁵	Nettogesamtvermögens ^{6,7}
Haushalte in 1 000										
Haushalte (HH) insgesamt	5 730	5 188	894	255	5 287	2 801	1 585	5 277	2 342	5 369
nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher										
Selbstständige ⁸	550	517	72	(30)	524	346	226	532	282	536
Beamte	260	253	52	(12)	255	171	117	255	150	258
Angestellte	1 806	1 714	348	109	1 739	896	645	1 729	936	1 754
Arbeiter	1 073	992	232	(49)	1 009	549	337	1 010	518	1 025
Arbeitslose	340	213	(61)	/	233	(62)	(33)	222	97	243
Nichtberufstätige	1 701	1 499	129	(41)	1 527	778	227	1 527	359	1 553
nach der Haushaltgröße										
HH mit ... Personen										
1	2 131	1 825	294	79	1 876	652	300	1 864	600	1 914
2	1 875	1 716	289	73	1 748	961	479	1 742	731	1 769
3	791	752	147	(44)	760	514	331	763	441	770
4	682	656	119	(42)	662	492	347	665	417	670
5 oder mehr	252	240	44	(17)	242	182	127	243	153	245
nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen										
von ... bis unter ... Euro ⁹										
unter 900	664	449	(74)	(39)	480	(106)	(30)	466	128	496
900 - 1 300	831	686	(102)	(29)	714	201	(65)	703	173	729
1 300 - 1 500	448	399	(84)	/	410	140	(68)	410	153	420
1 500 - 2 000	921	863	169	(41)	876	389	180	878	334	890
2 000 - 2 600	915	886	150	(42)	893	520	284	892	408	900
2 600 - 3 600	986	956	180	(48)	962	661	418	970	541	975
3 600 - 5 000	554	547	96	(24)	549	434	301	551	346	552
5 000 - 18 000	341	338	(40)	(14)	338	300	222	340	240	340
nach dem Alter der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher										
von ... bis unter ... Jahren										
unter 25	170	141	(33)	(23)	149	/	/	142	(58)	150
25 - 35	736	676	165	93	691	191	145	681	346	695
35 - 45	1 212	1 114	248	(47)	1 135	627	470	1 130	656	1 151
45 - 55	1 341	1 222	230	(54)	1 246	778	500	1 244	656	1 265
55 - 65	998	899	136	(32)	916	576	297	923	396	938
65 - 70	500	448	(48)	/	456	275	100	458	138	465
70 - 80	578	516	(32)	-	524	275	57	525	84	531
80 oder mehr	195	171	/	/	171	62	/	174	/	174
nach dem Haushaltstyp										
Allein Lebende	2 131	1 825	294	79	1 876	652	300	1 864	600	1 914
Männer	875	739	147	(34)	763	286	139	755	286	780
Frauen	1 255	1 085	147	(45)	1 113	366	162	1 109	315	1 134
Alleinerziehende ¹⁰	176	146	(49)	/	155	(36)	(24)	147	70	156
Paare ¹¹	2 502	2 353	390	100	2 380	1 502	906	2 384	1 195	2 407
ohne Kinder	1 564	1 452	216	57	1 470	863	420	1 472	602	1 488
mit Kind(ern) ¹⁰	938	902	175	(43)	910	639	486	911	593	919
Sonstige Haushalte ¹²	921	865	160	70	876	612	355	882	478	892
nach dem Wohnverhältnis										
HH in										
Mietwohnung ¹³	2 901	2 463	574	165	2 552	279	159	2 469	817	2 558
Wohneigentum	2 829	2 725	320	91	2 735	2 522	1 425	2 807	1 526	2 811

1 Bruttogeldvermögen abzügl. der Konsumenten- und Ausbildungskreditrestschulden.

2 Einschl. Haushalte, deren Nettogeldvermögen kleiner oder gleich Null ist.

3 Geschätzte Werte.

4 Summe aus Bruttogeldvermögen und Verkehrswert.

5 Summe aus Hypothekenrestschulden, Konsumentenkredit- und Ausbildungskreditrestschulden.

6 Bruttogesamtvermögen abzügl. Gesamtschulden.

7 Einschl. Haushalte, deren Nettogesamtvermögen kleiner oder gleich Null ist.

8 Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.

9 Selbsteinstufung des Haushalts am 1.1.2008. Ohne Haushalte von Landwirten.

10 Lediges Kind(er) unter 18 Jahren der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher oder der Ehe- bzw. Lebenspartnerinnen und -partner.

11 Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Partnerschaften.

12 U. a. Haushalte mit Kindern über 18 Jahren, „Mehrgenerationenhaushalte“, Wohngemeinschaften etc.

13 Mieterhaushalte und mietfreie Haushalte.

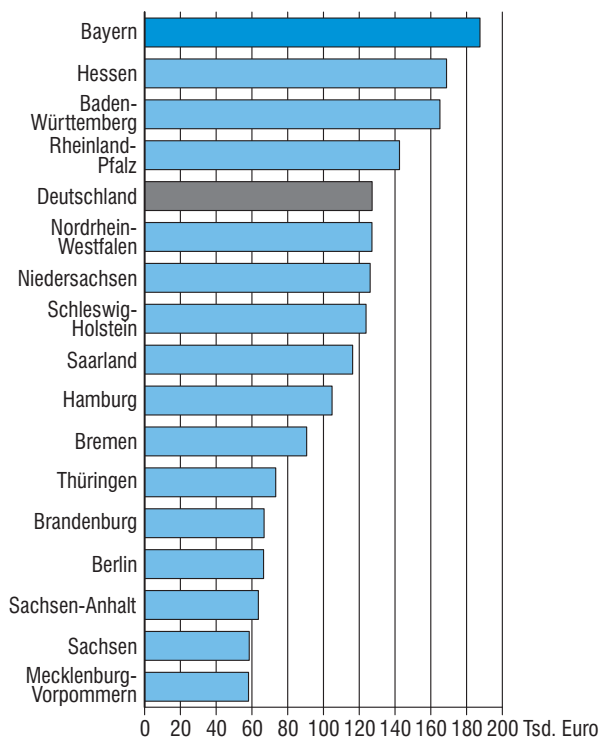
Durchschnittliches Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte in Bayern am 1.1.2008

Tab. 5

Gegenstand der Nachweisung	Durchschnittswert je Haushalt mit Angaben zur Höhe des/der								
	Bruttogeldvermögens	Konsumenten-kreditrestschulden	Ausbildungs-kreditrestschulden	Nettogeldvermögens ^{1,2}	Verkehrswertes ³	Hypothekenrestschulden	Bruttogesamtvermögens ⁴	Gesamt-schulden ⁵	Nettogesamtvermögens ^{6,7}
	100 €								
Haushalte (HH) insgesamt	681	100	66	648	2 961	1 041	2 241	749	1 875
nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher									
Selbstständige ⁸	1 135	135	(71)	1 097	4 808	1 541	4 228	1 278	3 522
Beamte	792	115	(67)	758	2 977	1 097	2 776	898	2 230
Angestellte	635	92	67	604	2 778	1 118	2 069	812	1 606
Arbeiter	470	108	(51)	435	2 385	816	1 758	584	1 438
Arbeitslose	244	(100)	/	192	(1 627)	(662)	685	297	508
Nichterwerbstätige	758	83	(75)	735	2 858	682	2 200	470	2 055
nach der Haushaltsgröße									
HH mit ... Personen									
1	460	87	61	431	1 958	855	1 135	479	955
2	779	95	60	746	3 097	926	2 475	651	2 168
3	766	101	(72)	734	3 209	1 091	2 916	859	2 397
4	860	116	(80)	827	3 555	1 255	3 482	1 086	2 778
5 oder mehr	901	165	(64)	857	3 524	1 194	3 531	1 045	2 847
nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen									
von ... bis unter ... Euro ⁹									
unter 900	165	(100)	(67)	133	(1 432)	(457)	485	184	408
900 - 1 300	290	(62)	(65)	267	1 761	(658)	786	295	688
1 300 - 1 500	345	(97)	/	313	1 885	(598)	977	325	837
1 500 - 2 000	443	98	(60)	415	2 186	728	1 403	451	1 215
2 000 - 2 600	623	100	(75)	598	2 421	822	2 031	617	1 734
2 600 - 3 600	765	109	(58)	738	2 811	987	2 670	804	2 208
3 600 - 5 000	1 113	114	(64)	1 085	3 532	1 208	3 891	1 087	3 201
5 000 - 18 000	2 258	(134)	(79)	2 235	6 082	1 791	7 617	1 684	6 429
nach dem Alter der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher									
von ... bis unter ... Jahren									
unter 25	147	(58)	(45)	119	/	/	369	(135)	296
25 - 35	290	85	66	254	2 443	1 186	974	556	678
35 - 45	551	106	(73)	514	2 776	1 210	2 084	913	1 526
45 - 55	761	114	(62)	723	3 128	1 062	2 703	855	2 215
55 - 65	936	106	(67)	901	3 161	870	2 887	695	2 546
65 - 70	866	(86)	/	841	3 331	697	2 845	538	2 643
70 - 80	789	(75)	-	773	2 776	701	2 231	504	2 124
80 oder mehr	780	/	/	779	1 933	/	1 458	/	1 434
nach dem Haushaltstyp									
Allein Lebende	460	87	61	431	1 958	855	1 135	479	955
Männer	566	92	(65)	527	2 118	942	1 357	513	1 125
Frauen	388	83	(57)	365	1 833	781	984	448	838
Alleinerziehende ¹⁰	178	(59)	/	146	(2 292)	(745)	729	304	553
Paare ¹¹	791	112	68	761	3 203	1 117	2 799	889	2 331
ohne Kinder	869	102	59	841	3 129	941	2 692	699	2 381
mit Kind(ern) ¹⁰	665	124	(80)	631	3 302	1 269	2 973	1 083	2 249
Sonstige Haushalte ¹²	931	107	67	894	3 473	1 023	3 322	804	2 853
nach dem Wohnverhältnis									
HH in									
Mietwohnung ¹³	401	92	67	362	1 819	1 023	605	278	496
Wohneigentum	934	115	63	915	3 087	1 043	3 680	1 002	3 131

1 Bruttogeldvermögen abzügl. der Konsumenten- und Ausbildungskreditrestschulden.
2 Einschl. Haushalte, deren Nettogeldvermögen kleiner oder gleich Null ist.
3 Geschätzte Werte.
4 Summe aus Bruttogeldvermögen und Verkehrswert.
5 Summe aus Hypothekenrestschulden, Konsumentenkredit- und Ausbildungskreditrestschulden.
6 Bruttogesamtvermögen abzügl. Gesamtschulden.
7 Einschl. Haushalte, deren Nettogesamtvermögen kleiner oder gleich Null ist.
8 Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.
9 Selbsteinstufung des Haushalts am 1.1.2008. Ohne Haushalte von Landwirten.
10 Lediges Kind(er) unter 18 Jahren der Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher oder der Ehe- bzw. Lebenspartnerinnen und -partner.
11 Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften.
12 U.a. Haushalte mit Kindern über 18 Jahren, „Mehrgenerationenhaushalte“, Wohngemeinschaften etc.
13 Mieterhaushalte und mietfreie Haushalte.

Abb. 6 **Durchschnittliches Nettogesamtvermögen privater Haushalte* am 1.1.2008 nach Bundesländern**



* Durchschnittswert je Haushalt mit Angabe zum Nettogeldvermögen; ohne Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 18 000 Euro oder mehr.

hier hatten nur noch drei bis vier Prozent der Haushalte Restschulden aus Ausbildungskrediten.

Haushalte von Selbständigen waren zwar weniger häufig mit Konsumentenkrediten verschuldet als der Durchschnitt. Waren allerdings noch Konsumentenkredite abzuzahlen, so war die Restschuld mit 13 500 höher als bei anderen Haushalten. Überdurchschnittlich hohe Restschulden aus Konsumentenkrediten hatten auch Paare mit Kindern (durchschnittlich 12 400 Euro) sowie Haushalte mit höherem Nettoeinkommen.

Die von der EVS erfasste Gesamtvermögensposition eines Haushalts ergibt sich als Saldo aus Bruttogeld- und Immobilienvermögen einerseits und Restschulden aus Hypotheken-, Konsumenten- und Ausbildungskrediten andererseits.

Überdurchschnittlich gute Vermögenssituation bayerischer Haushalte

Bayerische Haushalte verfügten durchschnittlich über ein Nettogesamtvermögen von 187 500 Euro. Das gesamte Nettovermögen der bayerischen Haushalte (mit Angabe zum Nettovermögen) hat damit einen Wert von etwa einer Billion Euro. Damit standen die bayerischen Haushalte im nationalen Vergleich überdurchschnittlich gut da.

Haushalte in Bayern lagen damit noch vor Hessen (168 800 Euro) und Baden-Württemberg (165 100 Euro) bundesweit an der Spitze. In den neuen Bundesländern (einschl. Berlin-Ost) ist das durchschnittliche Nettogesamtvermögen mit rund 59 200 Euro nicht einmal halb so hoch wie in den Ländern des früheren Bundesgebiets (142 700 Euro).

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008		2009			
		Monatsdurchschnitt			Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Rinder	1 000	83,4	81,5	79,7	74,9	79,6	74,3	69,9	77,1	74,3
darunter Kälber ²	1 000	2,9	2,7	2,7	2,3	2,2	2,9	2,1	2,0	1,8
Jungrinder ³	1 000	...	...	...	...	...	0,5	0,4	0,5	0,4
Schweine	1 000	449,7	457,8	460,4	455,1	437,0	440,3	444,0	473,8	441,8
darunter Hausschlachtungen	1 000	9,3	8,3	7,2	5,1	4,4	5,1	4,8	4,2	3,7
Schafe	1 000	11,4	10,9	10,8	9,0	7,5	16,8	8,8	8,3	8,3
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	340,3	341,3	336,7	337,4	335,5	336,2	337,5	339,7	337,6
darunter Kälber ²	kg	101,8	100,2	99,2	96,7	97,6	106,5	102,1	106,3	105,0
Jungrinder ³	kg	...	...	...	...	...	173,0	181,4	182,7	164,5
Schweine	kg	93,5	94,1	93,8	93,1	92,3	94,9	94,9	94,1	93,1
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	70,5	71,2	70,3	67,8	67,1	67,0	64,9	70,9	66,3
darunter Rinder	1 000 t	28,2	27,8	26,8	25,2	26,6	24,9	23,5	26,1	25,0
darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	...	...	...	...	...	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	42,0	43,1	43,2	42,4	40,3	41,8	41,2	44,6	41,1
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	69,1	69,9	69,1	67,0	66,4	66,1	64,1	70,2	65,7
* darunter Rinder	1 000 t	27,8	27,3	26,4	24,9	26,4	24,5	23,2	25,8	24,8
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2
* Jungrinder ³	1 000 t	...	...	...	...	...	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	41,2	42,3	42,5	41,9	39,9	41,3	40,7	44,2	40,8
Geflügel										
* Konsumier ⁶	1 000	66 723	66 280	67 570	68 316	61 941	75 893	75 093	73 066	...
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 kg	7 935,1	8 566,3	9 649,1	9 298,7	10 102,5	10 732,9	9 963,2	10 761,1	9 835,9
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung	1 000 t	626,3	641,4	630,1	580,8	663,2	652,9	684,2	653,2	...
darunter Milchanlieferung an Molkereien ⁸	%	92,7	92,7	93,1	92,7	93,5	92,9	92,9	92,8	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,7	17,2	16,5	15,7	17,4	17,3	17,6	17,3	...
Trinkmilcherzeugung der Molkereien ⁹	1 000 t	70,2	64,6	65,3	67,4	66,5	68,5	64,9	63,2	...
Buttererzeugung der Molkereien ⁹	1 000 t	5,0	5,2	5,2	4,8	5,4	5,5	5,2	5,3	...
Käseerzeugung der Molkereien ^{9, 10}	1 000 t	41,0	42,0	42,9	40,2	46,1	44,9	45,7	45,5	...
Quarkerzeugung der Molkereien ^{9, 11}	1 000 t	24,8	24,4	24,3	24,1	25,1	25,0	23,7	24,0	...
Getreideanlieferungen ^{9, 12}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	5,8	8,4	8,8	3,9	25,6	5,8	5,3	4,6	...
Weizen	1 000 t	132,6	142,5	108,5	43,6	165,4	127,4	131,9	127,5	...
Gerste	1 000 t	48,4	47,6	42,8	19,2	157,7	25,5	28,4	30,2	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	2,0	1,8	1,5	0,6	1,7	1,1	0,8	0,6	...
Vermahlung von Getreide ^{9, 12}										
Getreide insgesamt	1 000 t	88,3	90,9	94,1	92,0	96,8	98,4	76,8	111,7	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,7	12,7	12,8	12,6	13,6	12,4	9,9	14,7	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	75,6	78,1	81,3	79,5	83,2	86,0	66,9	97,1	...
Vorräte bei den Erzeugern ^{13, 14}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	7,1	3,2	4,7	4,7	.	.	.	15,7	...
Weizen	1 000 t	194,4	206,7	236,9	236,9	.	.	.	382,4	...
Gerste	1 000 t	223,0	204,4	209,0	209,0	.	.	.	295,3	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	44,6	32,4	22,7	22,7	.	.	.	29,2	...
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Vorräte in zweiter Hand ^{9, 12}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	34,0	45,4	43,9	27,9	44,5	25,9	24,1	19,9	...
Weizen	1 000 t	432,3	554,0	436,0	266,5	335,3	326,6	304,5	249,8	...
Gerste	1 000 t	270,7	293,7	297,9	187,7	282,7	249,7	242,5	230,3	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	9,4	10,1	8,2	4,5	5,1	4,5	4,5	3,8	...
Mais	1 000 t	103,2	120,9	127,8	96,0	67,6	89,3	76,1	58,4	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 904	1 906	...	2248r	2381r	2 123	2 043	2 131	2 306
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	119	124	...	176	206	138	148	160	161
11 bis 13	1 000 hl	1 766	1 763	...	2058r	2 162	1 967	1 880	1 958	2 131
14 oder darüber	1 000 hl	19	20	...	14	14	19	15	13	14
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	242	287	...	380	452	281	338	395	362
dav. in EU-Länder	1 000 hl	196	230	...	304r	365	214	271	321	271
in Drittländer	1 000 hl	47	57	...	77	87	68	67	74	91

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.
2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.
3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.
4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.
5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.
6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.
7 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

8 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.
9 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.
10 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.
11 Sauermilch und Labquark, Rohkäse einschl. Ziger.
12 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.
13 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.
14 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008		2009			
		Monatsdurchschnitt			Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen	1 000	11,2	10,9	11,0	10,5	11,9	11,4	10,4	11,3	12,2
* Gewerbeabmeldungen	1 000	8,5	8,5	8,7	7,1	8,4	8,5	7,1	8,0	8,2
2009										
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ²										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 759	3 880	3 884	3 885	3 883	3 880	3 877	...	...
* Beschäftigte	1 000	1 060	1 063	1 058	1 051	1 045	1 041	1 036	...	...
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	369	370	368	365	363	361	359	...	...
* Investitionsgüterproduzenten	1 000	500	500	497	493	490	487	484	...	...
* Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	39	39	39	38	38	38	38	...	...
* Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	150	152	152	152	152	153	153	...	...
* Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	122 977	124 337	136 282	125 260	121 189	121 182	135 423	...	...
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 860	3 444	3 509	3 587	3 678	3 882	3 603	...	...
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	18 901	19 190	23 075	20 751	21 310	22 721	23 285	...	...
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	4 990	4 844	5 640	5 326	5 300	5 525	5 864	...	...
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	9 939	10 407	13 150	11 203	11 928	12 970	12 986	...	...
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	594	584	679	596	586	609	638	...	...
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 704	2 713	2 934	2 890	2 715	2 848	2 971	...	...
* Energie	Mill. €	674	641	673	735	781	769	826	...	...
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	9 410	9 651	11 462	10 024	10 541	11 443	11 973	...	...
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2005 = 100)²										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Energie .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2005 = 100)²										
Verarbeitendes Gewerbe ³ insgesamt	%	87,1	87,3	102,4	91,1	87,6	97,7	98,3	...	...
Inland	%	93,2	88,8	98,6	89,5	83,6	89,3	94,7	...	...
Ausland	%	82,7	86,3	105,2	92,2	90,4	103,7	100,8	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	88,6	83,6	96,6	95,0	94,9	97,9	107,3	...	...
Investitionsgüterproduzenten	%	85,9	86,9	104,4	89,9	84,8	98,4	94,4	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	101,0	96,6	105,5	88,4	86,6	90,0	96,3	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	90,5	125,1	112,0	81,4	80,2	85,0	99,0	...	...

¹ Ohne Reisegewerbe.

² In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

³ Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008		2009			
		Monatsdurchschnitt ¹			Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2,3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	485 254	483 550	507 880	514 020	.	.	.	463 646	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanker ⁴	Mill. €	449 292	435 650	432 053	439 868	.	.	.	390 178	.
davon kurzfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	60 563	70 611	82 252	89 271	.	.	.	69 041	.
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	59 277	68 567	80 386	87 643	.	.	.	66 316	.
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 286	2 044	1 866	1 628	.	.	.	2 725	.
mittelfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	40 029	40 992	58 032	56 633	.	.	.	63 700	.
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	37 158	38 450	56 182	54 755	.	.	.	61 958	.
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 872	2 542	1 850	1 878	.	.	.	1 742	.
langfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	384 662	371 948	367 596	368 116	.	.	.	330 905	.
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	344 433	334 864	333 420	333 852	.	.	.	300 181	.
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	40 229	37 084	34 177	34 264	.	.	.	30 724	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	426 936	461 124	505 778	500 240	.	.	.	522 589	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	310 205	352 529	405 152	399 019	.	.	.	415 164	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	298 226	334 128	380 932	373 957	.	.	.	395 347	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	11 979	18 401	24 220	25 062	.	.	.	19 817	.
Spareinlagen	Mill. €	116 731	108 595	100 627	101 221	.	.	.	107 425	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	50 922	47 320	42 574	42 994	.	.	.	43 722	.
bei Kreditbanken	Mill. €	25 127	23 330	22 900	22 835	.	.	.	26 707	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 523	1 567	1 471	1 364	1 686	1 555	1 480	1 478	1 770
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	184	164	129	90	142	181	130	149	147
* davon Unternehmen	Anzahl	358	319	283	240	303	421	327	333	362
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	136	113	91	66	97	136	94	116	96
* Verbraucher mangels Masse abgelehnt	Anzahl	827	914	885	830	1 058	821	798	837	1 025
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	2	3	3	1	1	7	14	1	7
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	301	300	277	279	303	281	319	271	329
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	31	32	25	20	38	24	18	18	23
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	37	34	26	15	22	32	36	37	54
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	15	17	10	3	6	14	4	14	21
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	391 395	403 885	252 726	211 001	213 409	558 161	701 902	365 389	1 001 918
davon Unternehmen	1 000 €	239 654	260 516	132 520	103 184	98 913	458 091	571 771	249 699	869 023
Verbraucher	1 000 €	56 882	61 753	51 079	44 318	56 934	46 353	41 115	52 177	62 461
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	65 600	64 569	55 237	58 355	51 884	46 530	76 867	53 884	56 507
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	29 260	17 047	13 890	5 143	5 678	7 187	12 150	9 629	13 927
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III - Arbeitsförderung -)										
Empfänger von Arbeitslosengeld (I)	1000	212,2	...	...	115,5	115,2	176,6	168,3	162,3	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld (I)	Mill. €	293,0	...	...	154,8	146,5	255,5	221,3	212,3	206,0
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II - Grundsicherung für Arbeitsuchende -) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1000	306,4	...	...	262,7	259,7	264,1	264,7	...	...
Leistungsempfänger	1000	566,2	...	...	502,1	496,3	492,9	493,1	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1000	407,2	...	...	354,2	349,6	351,8	352,4	...	...
Sozialgeld	1000	159,4	...	...	147,9	146,7	141,1	140,7	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ¹³	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	3 226,3	3 588,0	3 932,9	5 565,0	3 420,4	3 452,4	3 377,5	4 961,1	2 783,0
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 251,0	2 433,0	2 597,3	2 513,3	2 796,3	2 422,6	2 494,0	2 463,8	2 704,0
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	342,3	486,0	565,6	1 725,6	- 12,9	327,2	160,5	1 640,8	- 31,0
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	228,1	245,9	337,3	317,8	304,1	497,3	898,7	189,5	161,2
Abgeltungsteuer	Mill. €	100,6	176,9	192,0	89,9	142,2	126,7	109,3	76,5	130,0
Körperschaftsteuer	Mill. €	304,3	246,2	240,7	918,4	190,7	78,6	- 285,0	590,5	- 181,2
Steuern vom Umsatz ¹⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 203,2	1 373,2	1 396,6	1 313,9	1 397,6	1 687,7	1 454,0	1 781,1	1 830,6
Einfuhrumsatzsteuer ¹⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern ¹⁶	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.
3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.
4 Ohne Treuhandkredite.
5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.
8 Laufzeiten über 5 Jahre.
9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.
10 Einschl. Sparbriefe.
11 Nachweis erst ab 2002 möglich.
12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.
13 Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008		2009			
		Monatsdurchschnitt			Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Landessteuern	Mill. €	324,3	327,8	337,7	337,7	351,7	324,5	322,4	289,0	211,3
darunter Vermögensteuer ¹	Mill. €	0,3	0,4	-0,3	-0,2	-1,1	0,3	0,1	0,6	0,1
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. €	126,0	126,8	126,9	117,6	141,6	137,2	126,5	118,0	0,0
Biersteuer	Mill. €	13,8	13,5	13,3	15,3	15,5	11,5	15,3	14,2	14,3
Gemeindesteuern ^{2,3,4}	Mill. €	1 947,0	2 096,0	2 142,0	2 339,3	.	.	.	2 039,9	.
darunter Grundsteuer A	Mill. €	20,3	20,4	20,4	19,2	.	.	.	21,0	.
Grundsteuer B	Mill. €	355,6	360,5	363,6	390,5	.	.	.	413,2	.
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. €	1 561,1	1 703,2	1 745,8	1 915,9	.	.	.	1 593,6	.
Steuereinnahmen des Bundes ⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{5,6}	Mill. €	1 236,8	1 382,1	1 536,7	2 261,9	1 328,1	1 243,9	1 124,1	1 969,3	992,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{5,7}	Mill. €	22,7	23,6	20,5	1,2	56,1	48,5	2,5	0,0	49,8
Steuereinnahmen des Landes ⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{5,6}	Mill. €	1 239,7	1 402,8	1 536,0	2 261,9	1 328,1	1 243,9	1 247,4	1 969,3	992,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{5,7,8}	Mill. €	82,0	84,2	89,4	1,8	266,3	205,3	3,6	0,0	219,0
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{3,4,5}	Mill. €	2 800,1	3 091,0	3 286,6	3 415,7	.	.	.	3 224,7	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{5,9}	Mill. €	345,7	402,9	445,1	594,5	384,0	338,2	347,6	572,2	361,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbsteuer (netto) ^{2,10}	Mill. €	1 265,2	1 366,5	1 415,4	1 615,0	.	.	.	1 332,7	.

Verdienste	Einheit	2008	2007		2008				2009	
		Jahreswert	2. Vj.	3. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
* Bruttomonatsverdienste ¹¹ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ¹² im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	3 624	3 130	3 131	3 165	3 210	3 234	3 251	3 218	3 238
männlich	€	3 880	3 334	3 331	3 371	3 415	3 438	3 456	3 408	3 430
weiblich	€	2 973	2 615	2 619	2 647	2 691	2 711	2 731	2 734	2 747
Produzierendes Gewerbe	€	3 731	3 208	3 218	3 228	3 280	3 304	3 293	3 165	3 185
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 364	2 928	2 944	2 979	3 031	3 089	3 096	2 796	2 969
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 837	3 285	3 289	3 304	3 344	3 366	3 359	3 228	3 231
Energieversorgung	€	4 707	3 849	3 827	3 945	3 968	4 104	4 089	4 144	4 065
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	2 948	2 670	2 702	2 667	2 794	2 776	2 783	2 800	2 785
Baugewerbe	€	2 888	2 643	2 704	2 570	2 746	2 786	2 752	2 516	2 767
Dienstleistungsbereich	€	3 543	3 073	3 066	3 117	3 157	3 180	3 219	3 258	3 279
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 495	3 130	3 050	3 079	3 118	3 131	3 148	3 137	3 142
Verkehr und Lagerei	€	2 907	2 632	2 623	2 648	2 676	2 688	2 717	2 665	2 700
Gastgewerbe	€	2 040	1 905	1 979	1 873	1 990	1 979	1 991	1 968	1 968
Information und Kommunikation	€	4 895	4 093	4 189	4 279	4 275	4 290	4 322	4 341	4 366
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 128	3 917	3 913	4 019	4 059	4 076	4 097	4 162	4 123
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	3 861	3 234	3 220	3 289	3 305	3 355	3 409	3 249	3 379
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 201	4 155	4 214	4 288	4 324	4 409	4 449	4 419	4 475
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 077	1 895	1 859	1 908	1 938	1 978	2 044	2 151	2 182
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 096	2 801	2 801	2 845	2 859	2 901	2 914	2 952	2 984
Erziehung und Unterricht	€	3 929	3 572	3 572	3 669	3 675	3 685	3 685	3 695	3 757
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 291	2 961	2 978	3 007	3 069	3 093	3 126	3 166	3 191
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	6 248	4 301	4 832	4 883	5 187	5 225	5 472	5 253	5 221
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 182	2 851	2 850	2 841	2 952	2 968	2 990	2 987	3 082

Preise	Einheit	2004	2005	2006	2007	2008	2008	2009			
		Durchschnitt ¹³						August	Juni	Juli	August
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)	%										
Gesamtdurchschnitt	%	98,2	100,0	101,9	104,2	107,0	107,7	107,8	107,8	108,0	108,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	99,6	100,0	101,9	106,7	113,0	113,0	113,2	112,0	111,0	111,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	91,5	100,0	103,2	105,3	107,9	108,7	112,2	112,3	112,6	112,6
Bekleidung und Schuhe	%	100,7	100,0	99,0	99,5	99,8	98,6	100,7	98,1	100,4	100,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	96,9	100,0	103,7	105,6	109,8	110,6	111,1	110,6	110,8	110,8
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	100,3	100,0	99,9	101,0	102,9	103,0	105,5	105,2	105,1	105,1
Gesundheitspflege	%	98,3	100,0	100,7	101,7	102,2	102,6	102,6	102,8	102,5	102,5
Verkehr	%	96,0	100,0	103,1	107,0	110,6	112,0	109,2	108,2	109,5	109,5
Nachrichtenübermittlung	%	101,8	100,0	96,0	94,9	91,8	91,1	89,8	89,7	89,6	89,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	101,0	100,0	99,7	100,0	99,6	100,9	99,3	102,6	102,6	102,6
Bildungswesen	%	94,7	100,0	103,1	120,7	128,0	128,6	128,9	128,9	129,0	129,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	99,5	100,0	102,4	105,8	108,7	111,4	111,3	114,4	113,9	113,9
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,5	100,0	101,3	103,6	105,6	105,7	107,5	107,8	107,8	107,8
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	98,6	100,0	101,2	103,8	105,3	106,5	106,6	108,5	108,4	108,4
Wohnungsnettomieten	%	98,5	100,0	102,0	103,9	105,8	105,8	107,5	107,6	107,7	107,7

1 Restbeträge.

2 Vj. Kassenstatistik.

3 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

4 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

5 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

6 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

8 Einschl. Erhöhungsbetrag.

9 Einschl. Zinsabschlag.

10 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

11 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

12 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009			
		Durchschnitt ¹						Nov.	Februar	Mai	August
Noch: Preise											
Preisindex für Bauwerke ² (2005 = 100)											
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	98,6	99,7	100,0	101,9	109,0	113,0	113,2	112,9	112,9	112,9
davon Rohbauarbeiten	%	98,6	99,8	100,0	102,5	110,6	115,2	115,0	114,5	114,4	114,4
Ausbauarbeiten	%	98,6	99,5	100,0	101,4	107,7	111,2	111,7	111,5	111,7	111,7
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	102,0	102,1	100,0	99,6	103,4	104,9	105,6	106,1	106,4	106,4
Bürogebäude	%	98,2	99,3	100,0	102,2	109,9	114,2	114,5	114,2	114,2	114,2
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	97,0	98,3	100,0	102,3	109,9	114,7	114,9	114,6	114,4	114,4
Straßenbau	%	100,6	99,5	100,0	104,7	112,9	121,5	121,5	121,4	121,6	121,6
								2008		2009	
								2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Baulandpreise je m²											
Baureifes Land	€	194,46	218,48	221,84	233,16	250,77	206,85	258,27	213,33	171,56	171,56
Rohbauland	€	55,12	75,81	66,02	55,09	74,86	34,91	63,29	65,83	59,60	59,60
Sonstiges Bauland	€	80,72	73,10	63,72	65,69	66,42	68,51	55,23	54,10	35,18	35,18

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2006	2007	2008	2008	2009			
		Durchschnitt ¹						August	Juni	Juli	August
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)											
Gesamtindex	%	98,5	100,0	101,6	103,9	106,6	107,3	107,1	107,1	107,3	107,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	99,9	100,0	102,0	105,9	112,3	112,6	111,7	110,5	109,5	109,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	92,2	100,0	103,0	106,4	108,4	108,8	112,4	112,3	112,7	112,7
Bekleidung und Schuhe	%	101,9	100,0	99,4	100,7	101,4	99,6	101,9	98,5	101,0	101,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	97,3	100,0	102,9	104,9	108,5	109,1	109,1	108,7	108,9	108,9
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	100,3	100,0	99,8	101,0	102,5	102,6	104,5	104,5	104,6	104,6
Gesundheitspflege	%	98,3	100,0	100,5	101,3	103,0	103,4	104,2	104,3	104,2	104,2
Verkehr	%	96,1	100,0	103,0	106,9	110,5	112,1	109,4	108,6	109,9	109,9
Nachrichtenübermittlung	%	101,8	100,0	96,0	94,9	91,8	91,1	89,8	89,7	89,6	89,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	101,1	100,0	99,5	99,8	99,8	101,3	100,0	103,3	103,4	103,4
Bildungswesen	%	98,1	100,0	101,5	126,9	137,9	138,2	133,1	133,1	131,2	131,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	99,9	100,0	101,2	104,0	106,3	109,0	108,6	111,5	110,8	110,8
Andere Waren und Dienstleistungen	%	99,3	100,0	101,1	103,7	105,9	105,9	107,3	107,5	107,7	107,7
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland											
Index der Einfuhrpreise ³ (2005 = 100)	%	96,7	100,0	104,4	105,1	109,9	113,6	100,8	99,9	...	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2005 = 100)	%	99,1	100,0	101,8	103,0	104,8	105,9	102,4	102,2	...	...
Index der											
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2005 = 100) ...	%	95,8	100,0	105,4	106,8	112,7	114,9	108,1	106,5	107,0	107,0
Vorleistungsgüterproduzenten	%	97,3	100,0	104,0	107,9	110,8	112,7	104,2	103,9	104,4	104,4
Investitionsgüterproduzenten	%	99,4	100,0	100,1	100,7	101,6	101,9	102,5	102,3	102,3	102,3
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	98,7	100,0	101,2	103,0	106,9	107,7	105,7	105,7	105,7	105,7
Gebrauchsgüterproduzenten	%	99,0	100,0	100,7	102,3	105,0	105,2	106,4	106,3	106,3	106,3
Verbrauchsgüterproduzenten	%	98,6	100,0	101,2	103,1	107,2	108,1	105,6	105,6	105,6	105,6
Energie	%
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2000 = 100)	%	99,7	98,8	107,1	118,2	121,2	124,1	103,8p	...	...	...
pflanzliche Produkte	%	103,2	98,9	115,7	132,0	129,3	128,6	115,4	...	...	...
tierische Produkte	%	97,4	98,7	101,4	109,3	116,0	121,2	96,3p	...	...	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 = 100)	%	97,1	100,0	103,5	107,1	112,9	115,0	105,3	104,8	105,5	105,5
darunter Großhandel mit											
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	97,5	100,0	102,5	106,5	113,0	114,2	110,5	109,9	110,4	110,4
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	86,7	100,0	106,5	107,7	123,3	131,2	105,2	103,7	107,7	107,7
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel											
zusammen (2005 = 100)	%	99,6	100,0	100,9	103,2	105,6	105,7	105,8	105,1	105,3	105,3
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art											
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	99,7	100,0	101,6	104,8	108,9	109,1	109,6	108,5	108,1	108,1
Kraftfahrzeughandel	%	97,2	100,0	102,2	105,7	109,7	110,1	111,3	110,7	110,4	110,4
	%	99,5	100,0	101,8	105,5	106,4	106,5	106,7	106,9	106,9	106,9

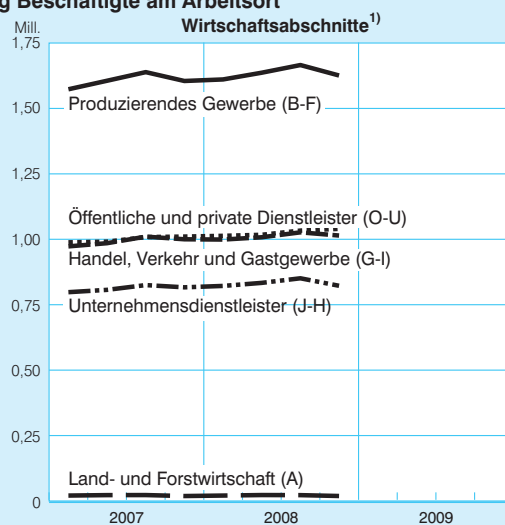
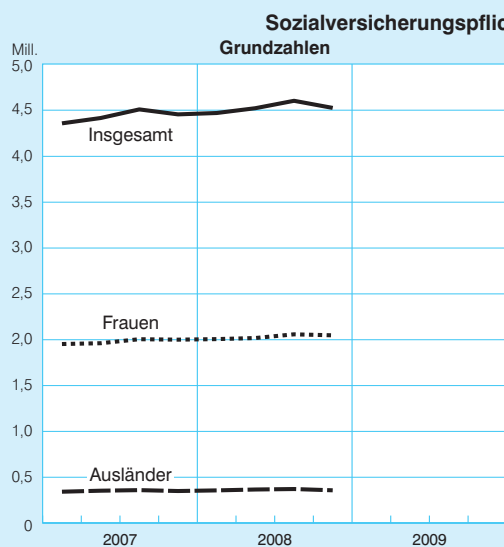
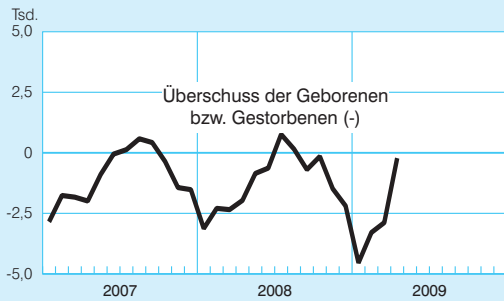
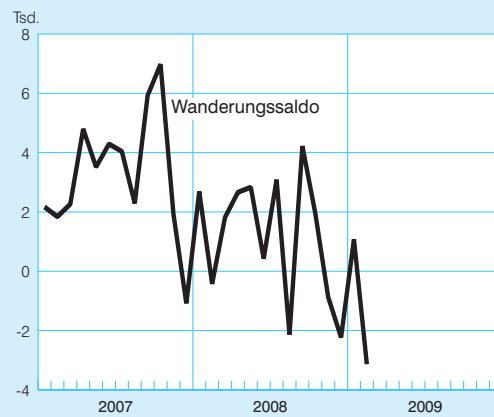
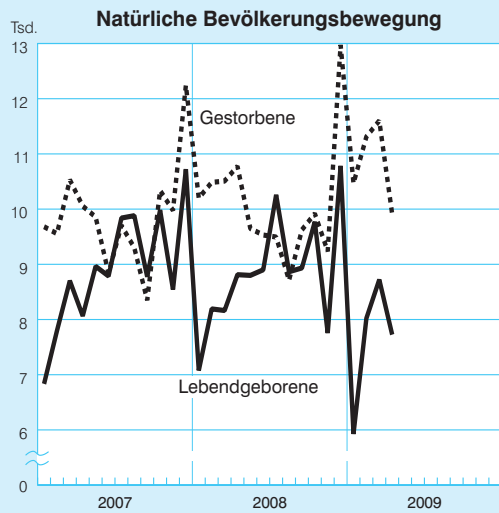
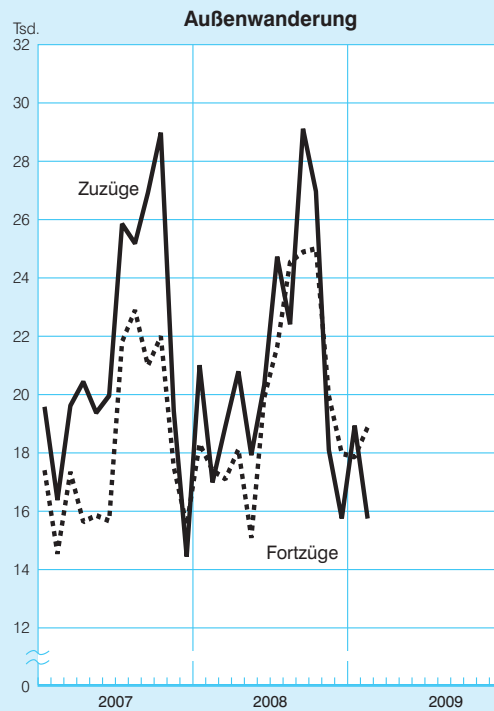
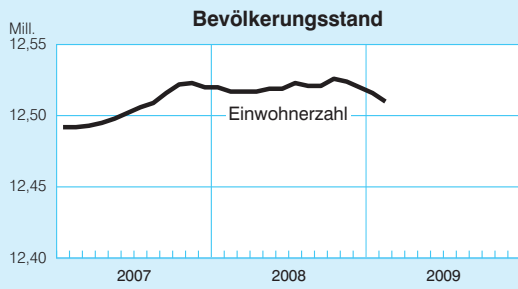
1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

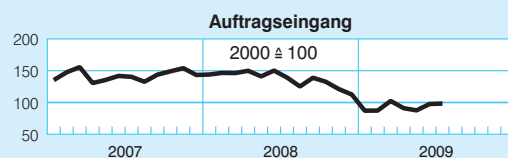
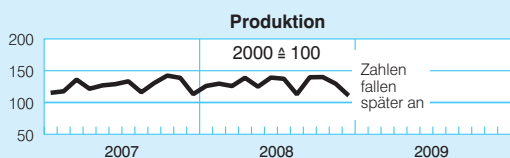
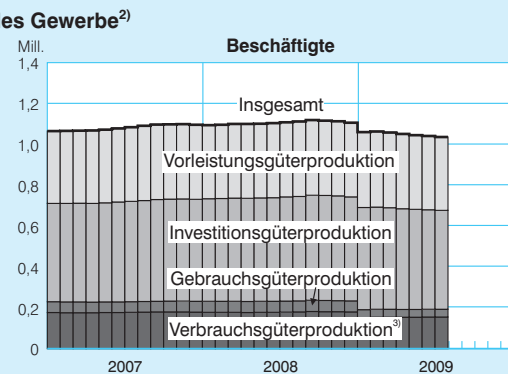
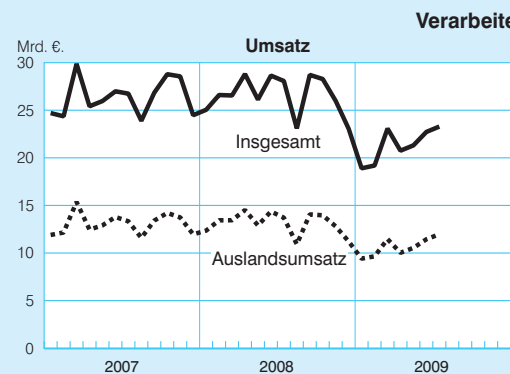
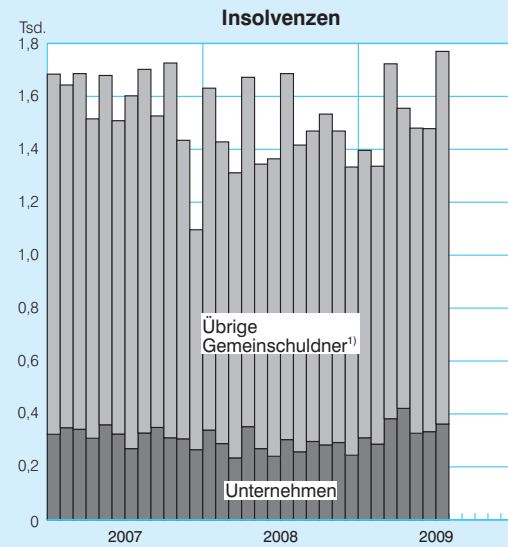
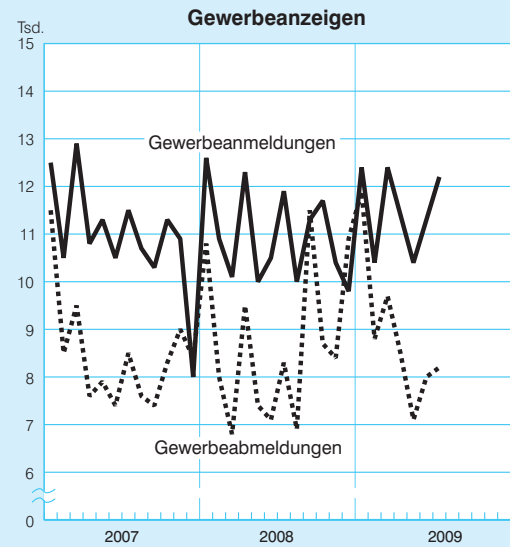
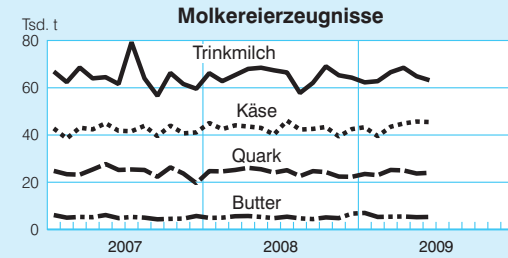
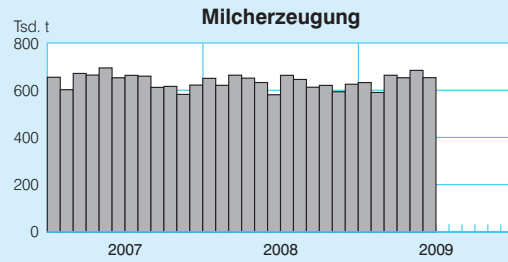
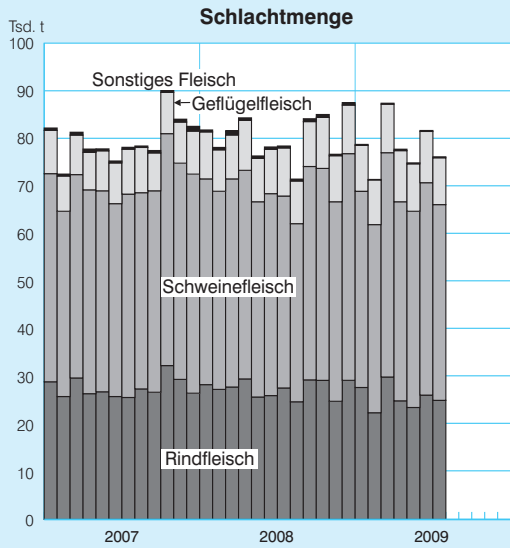
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

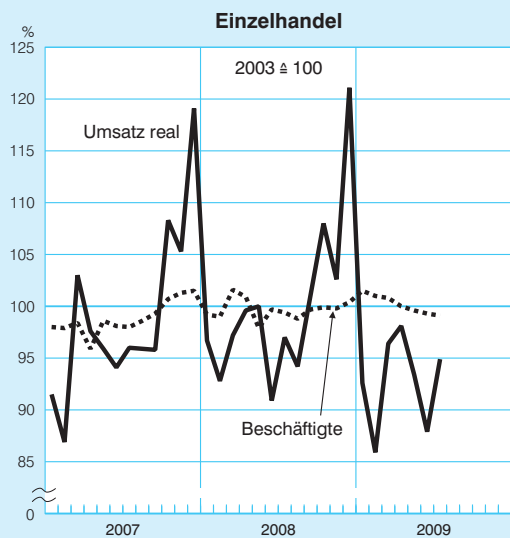
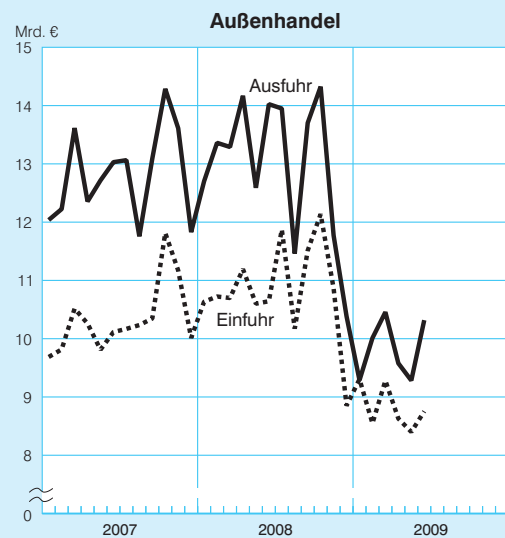
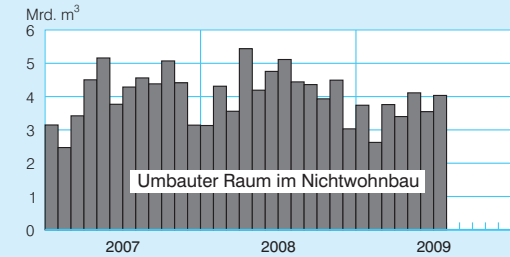
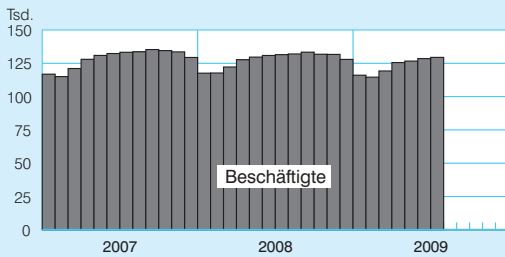
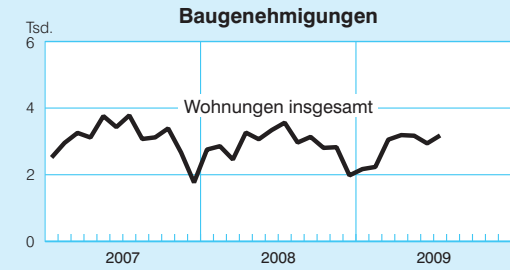
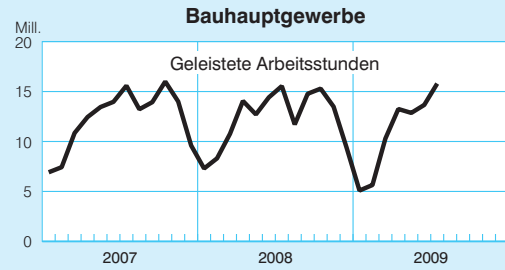
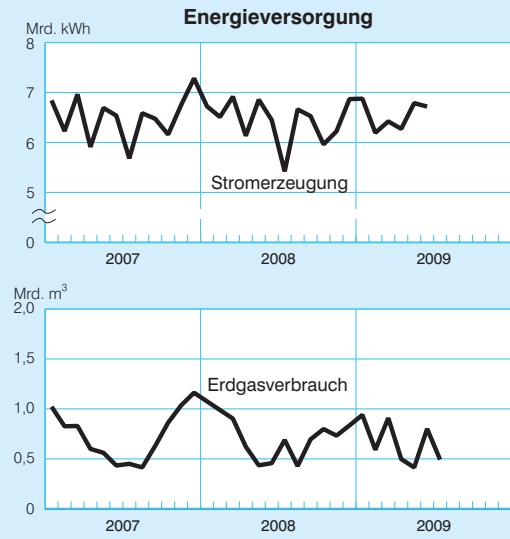
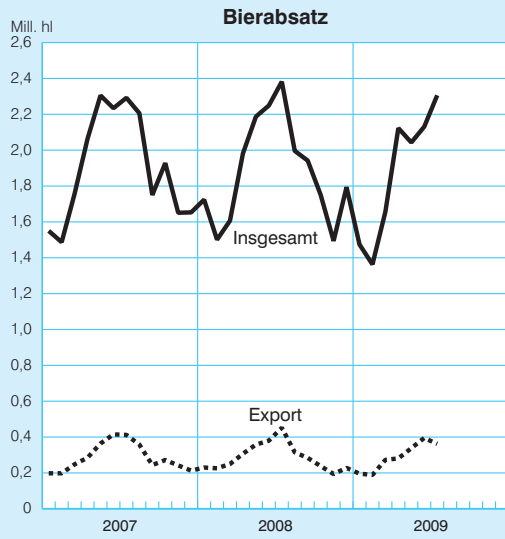
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

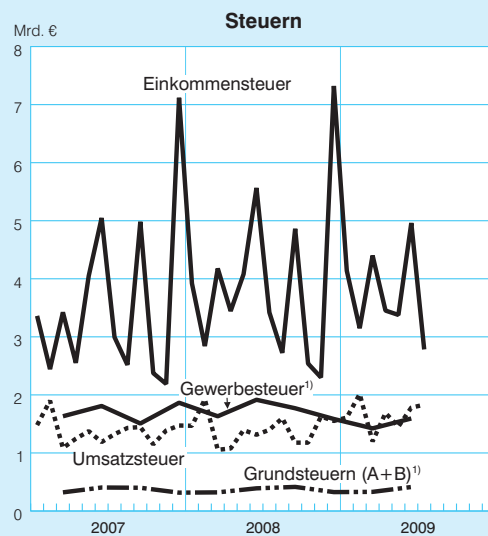
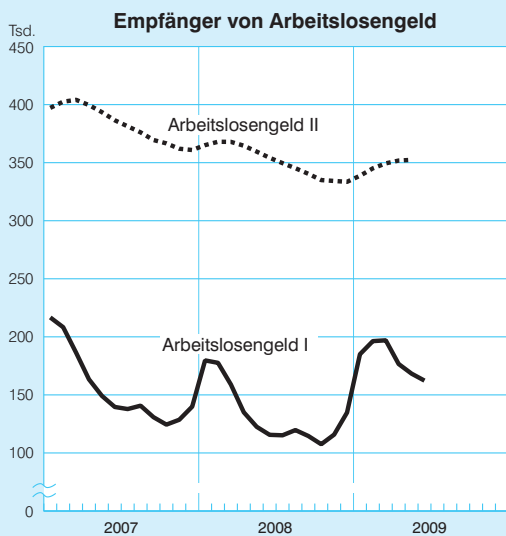
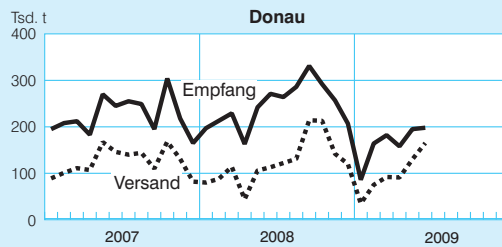
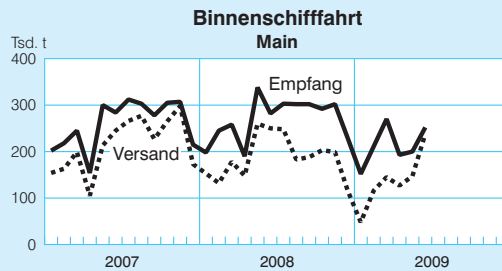
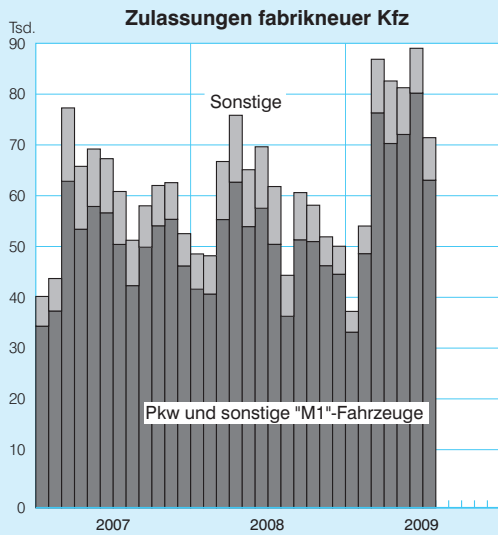
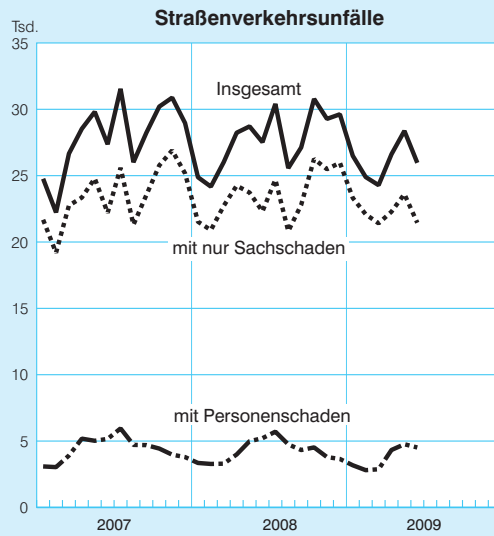
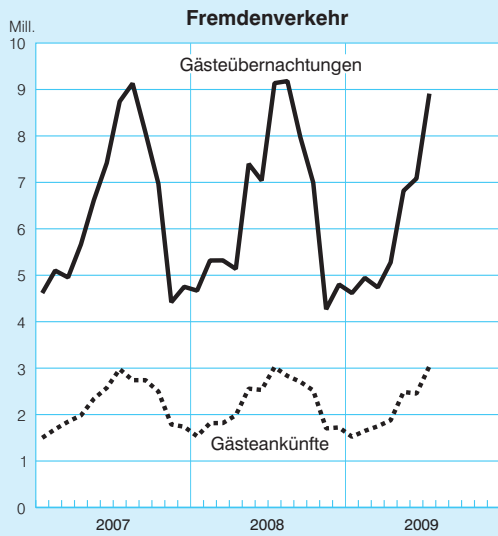


¹⁾ Gliederung gemäß WZ 2008 (in Klammern WZ-Kode; Näheres Statistischer Bericht A6501).



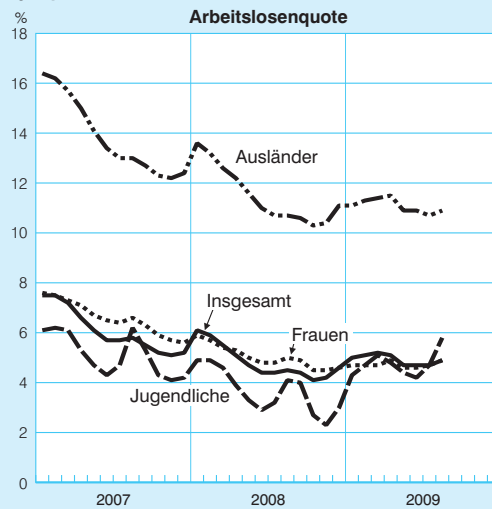
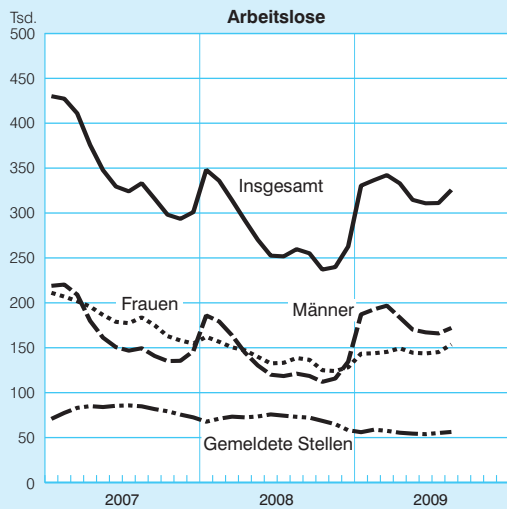
¹) Einschließlich Verbraucherinsolvenzen. - ²) sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten. - ³) Einschl. Energie.



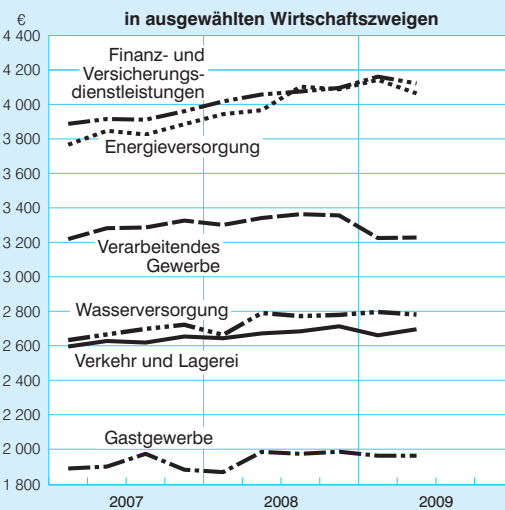
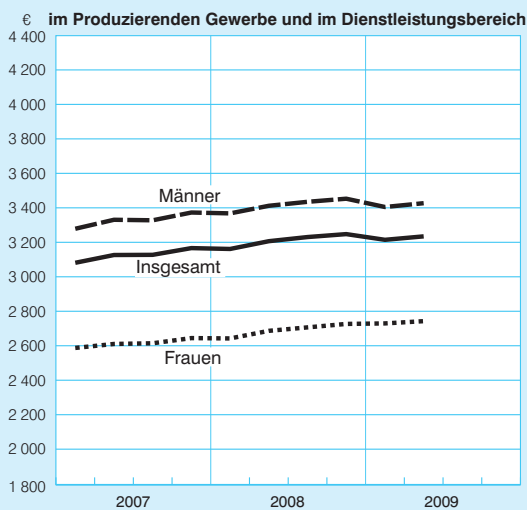


¹) Quartalswerte.

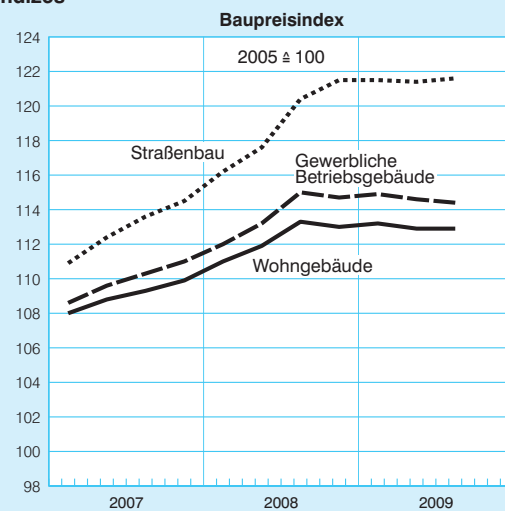
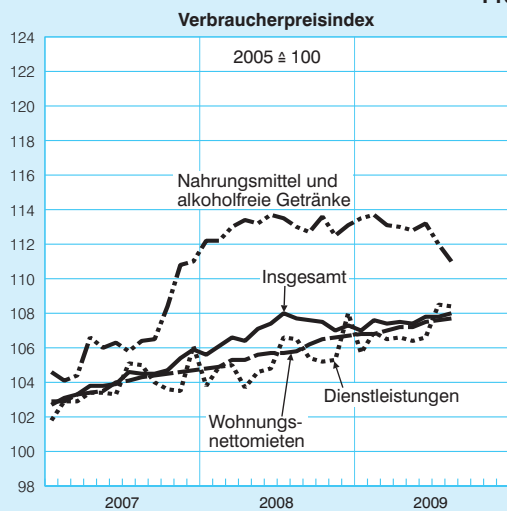
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



August 2009

Statistische Berichte (Preise für Druckwerke, Datei kostenlos)		a. Anfrage	Dienstleistungen • Struktur im bayerischen Dienstleistungssektor 2007
16,30 €	Bevölkerungsstand • Einwohnerzahlen der Gemeinden, Kreise und Regierungsbezirke in Bayern am 31. Dezember 2008 (Gemeinden)	7,90 €	Sozialhilfe • Sozialhilfe in Bayern 2008 Teil 1: Ausgaben und Einnahmen (Kreisfreie Städte und Landkreise)
9,40 €	Allgemeinbildende Schulen • Realschulen, Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Abendrealschulen in Bayern 2008/09 Stand: 1. Oktober 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	6,10 €	Schwerbehinderte, Kriegsofferfürsorge • Kriegsofferfürsorge in Bayern 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
15,80 €	• Gymnasien, Abendrealschulen, Kollegs, Gesamtschulen, Freie Waldorfschulen, Munich International School, Private Lyzeen der Republik Griechenland, Private Deutsch-Französische Schule, Bavarian International School, Franconian International School, Europäische Schule München – Schuljahr 2008/09 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	10,50 €	Pflege • Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern Stand: 15. Dezember 2008 (Gemeinden)
20,50 €	Berufliche Schulen, Berufsbildung • Berufliche Schulen in Bayern Schuljahr 2008/09 Stand: Herbst 2008 (Regierungsbezirke)	5,70 €	Preise und Preisindizes • Verbraucherpreisindex für Bayern im Juli 2009 sowie Jahreswerte von 2006 bis 2008 • Verbraucherpreisindex für Deutschland im Juli 2009 (Bund) • Kaufwerte für Bauland in Bayern 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
a. Anfrage	Rechtspflege • Bewährungshilfe in Bayern 2008	4,40 €	Verdienste • Verdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor in Bayern 2006
5,— €	Wahl zum 17. Deutschen Bundestag in Bayern am 27. September 2009 • Wahlvorschläge, Bewerber	4,— €	Einkommens- und Verbrauchsstichprobe • Geldvermögen und Konsumentenkreditschulden privater Haushalte in Bayern (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008) • Haus und Grundbesitz privater Haushalte in Bayern (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008)
a. Anfrage	Gewerbeanzeigen • Gewerbeanzeigen in Bayern: An- und Abmeldungen im Juni 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	9,60 €	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder • Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen für Bayern 1970 bis 2008
5,10 €	Verarbeitendes Gewerbe • Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Juni 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	16,60 €	Abfallwirtschaft, Recycling • Abfallwirtschaft in Bayern 2006 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
a. Anfrage	• Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Juni 2009	12,40 €	Gemeinschaftsveröffentlichungen • Standard-Arbeitsvolumen in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1999 bis 2007; Dateiausgabe • Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1999 bis 2007; Dateiausgabe
6,50 €	Baugewerbe insgesamt • Baugewerbe in Bayern im Juni 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	19,— €	
3,70 €	Binnenhandel • Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Januar 2009	a. Anfrage	
3,70 €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Februar 2009	a. Anfrage	
3,70 €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im März 2009	a. Anfrage	
3,70 €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im April 2009		
3,70 €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Mai 2009		
3,70 €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Juni 2009		
7,70 €	Außenhandel • Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Mai 2009		
17,60 €	Tourismus • Tourismus in Bayern im Juni 2009 (Gemeinden)		
3,— €	Gastgewerbe • Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Juni 2009		
a. Anfrage	Verkehr • Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Mai 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		

Bestellungen:
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Vertrieb
Neuhauser Straße 8
80331 München
Fax: 089 2119-457
E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
Webshop: www.statistik.bayern.de/webshop

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.
Statistische Berichte sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich.
Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).

Bayerns Bevölkerung bis 2028

Veröffentlichungen der Ergebnisse der regionalisierten
Bevölkerungsvorausberechnung
im Internet unter:

www.statistik.bayern.de/demografie/

Auf Wunsch sind auch gedruckte Exemplare lieferbar

2040
2039
2038
2037
2036
2035
2034
2033
2032
2031
2030
2029
2028
2027
2026
2025
2024
2023
2022
2021
2020
2019
2018
2017
2016
2015
2014
2013
2012
2011
2010
2009
2008



Fragen an die Zukunft

- Wird es genügend Kindergartenplätze geben?
- Mit welchen Klassenstärken ist in den einzelnen Schularten zu rechnen?
- Wie viele Lehrkräfte werden in Zukunft benötigt?
- Wie sieht das Verhältnis zwischen Beitragszahlern und Empfängern der Sozialversicherungen in den nächsten Jahrzehnten aus?
- Wie entwickelt sich der Bedarf an Wohnraum in den Kreisen und kreisfreien Städten?
- Wie wirkt sich die oft diskutierte Überalterung der Gesellschaft aus?
- Wird es genügend Pflegeplätze geben?

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München
Briefanschrift: 80288 München

Telefon 089 2119-205
Telefax 089 2119-457
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de

